Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 24. September 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 224 / Ausgabe A

Unter den Zeichen Hitlers und Mussolinis

Wir wollen die Einigkeit Europas befestigen

Rom, 23. September.

Staatssekretär Ricci, der Führer der faschistischen Jugend, veranstaltete zu Ehren des Reichsjugendführers und seiner Mitarbeiter in der Villa Borghese auf dem Monte Pincio einen Empfang, dem auch Reichsminister Dr. Frank beiwohnte.

Staatssekretär Ricci betonte in einer Ansprache die Notwendigkeit des persönlichen Kennenlernens von italienischer und deutscher Jugend, damit eine gegenseitige Hochachtung in die Jugend beider Völker hineingepflanzt werde.

Der Besuch der Hitlerjugend in Italien sei richtungweisend für ein besseres Verständnis beider Völker, richtungweisend für ein neues, lebendiges Europa.

Wenn die alte Welt glaube, daß die Machenschaften des Bolschewismus und des Völkerbundes lebensnotwendig seien, so sei das eine Ideologie, die einen schweren Irrtum bedeute. Das Licht, das von Rom und Berlin leuchte, und der Wille, der von Berlin und Rom ausgehe, sei stärker.

„Wir wollen unter dem Zeichen Hitlers und Mussolinis", so fuhr Staatssekretär Ricci fort, die Einigkeit in Europa befestigen. „In diesem Sinne", so erklärte er weiter, „überreiche ich Dir, Baldur von Schirach, meinen Freund und Führer der deutschen Jugend, das Dir auf Vorschlag des Chefs der Regierung, Mussolini, vom König von Italien und Kaiser von Aethiopien, verliehenes Komturkreuz der Krone."

Staatssekretär Ricci überreichte ferner dem Stabsführer Lauterbacher den Kronenorden grande ufficiale und dem Bannführer Maurm den Orden eines Ritters der italienischen Krone.

Der Reichsjugendführer dankte im Namen seiner Kameraden für diese Ehrung und feierte in einer kurzen Ansprache vor allem die Freundschaft, die ihn mit Renato Ricci verbinde und die so fördernd für die Zusammenarbeit von Jugend zu Jugend sei.

Am letzten Tage ihres Aufenthaltes in Rom fuhren die Hitler-Jungen vormittags zum Strandbad Ostia.

Nachmittags wurden die Hitler-Jungen mit dem Reichsjugendführer und seinem Stab vom Gouverneur von Rom, Exzellenz Bottai, auf dem Capitol, seinem ständigen Amtssitz, empfangen.

Am späten Nachmittag zogen die Hitler-Jungen dann noch einmal in kleinen Gruppen durch die Straßen der italienischen Hauptstadt, um Abschied zu nehmen nach Tagen herrlicher, unvergeßlicher Erlebnisse.

Dr. Frank bei Mussolini

Rom, 23. September.

Anschließend an den Vorbeimarsch der Hitlerjugend vor dem Duce begab sich Reichsminister Dr. Frank am Dienstag nachmittag in das Erziehungsministerium, wo er vom Erziehungsminister de Vecchi empfangen wurde. Hierauf fand im Justizministerium zwischen Reichsminister Dr. Frank und Justizminister Simli eine Besprechung statt.

Am Mittwoch nachmittag begab sich Reichsminister Dr. Frank mit seiner Begleitung in den Palazzo Venezia, wo er in Anwesenheit des Außenministers Graf Ciano eine mehr als zweistündige Besprechung mit dem italienischen Regierungschef hatte.

Erntekranz mit bunten Bändern

Bielefeld, 24. September.

Zum Festabzeichen für das diesjährige Erntedankfest auf dem Bückeberg ist ein mit bunten Bändern geschmückter kleiner Erntekranz erkoren worden. Er versinnbildlicht so recht den auf heimatlichen Fluren geborgenen Erntesegen und die Festfreude des Landvolkes nach schweren Wochen der Mühe und Arbeit. Heute beteiligt sich wieder das ganze Volk an dem ehrwürdigen Erntefest, nicht nur äußerlich durch Teilnahme an dem Staatsakt auf dem Bückeberg und bei heimatlichen Erntefesten, sondern vor allem auch innerlich. Der Deutsche, gleich ob Land- oder Stadtbewohner, ist sich, nach Jahren oberflächlichen Dahinlebens, wieder bewußt geworden, welche völkische, wirtschaftliche und politische Kraftquelle er in seinem Bauerntum und seiner gesunden Landwirtschaft hat.

Die Zeit, da ein gehässiger Kampf gegen den Schutz der Landwirtschaft geführt wurde, ist endgültig vorüber. Vom Haupt des Bauern ist auch das jahrelang drohend über ihm schwebende Fallbeil des Zwangsversteigeres entfernt, mit ganzer Schaffenskraft kann er sich wieder seinem Hof und seinen Feldern zuwenden. Nicht nur für sich und seiner Familie will und soll er schaffen, dem ganzen deutschen Volk gilt seine Arbeit. Die Not der Zeit hat uns die Bedeutung der Versorgung auf eigener Scholle gelehrt, sie hat zu dem großen Appell zur Erzeugungsschlacht geführt, der harte Arbeit, viel Sorgen und Mühen, aber auch beachtliche Erfolge im Kampf um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes gebracht hat.

Das Wichtigste in diesem Ringen und Kämpfen ist, daß es von dem gesamten Landvolk aufgenommen, in jeder Wirtschaft durchgeführt wird, denn nicht die Reklameerfolge und Rekordleistung irgend eines besonders bevorzugt arbeitenden Musterbetriebes sind für das Endergebnis des Wirtschaftskampfes entscheidend, sondern der erfolgreiche Einsatz der gesamten Landwirtschaft: Bauer und Großgrundbesitzer, Heuerling und Kleingärtner, sie alle müssen ihre Wirtschaften zur größten Ertragsfähigkeit bringen und haben in diesem Sinn im Verlauf der letzten Jahre schon Beachtenswertes geleistet. Aber wir wissen auch: der Kampf muß weiter gehen. Gerade im Rahmen des neuen großen Vierjahresplanes des Führers muß auch die Landwirtschaft, muß das deutsche Bauerntum weiter seinen Mann stehen, um für die Sicherheit der Ernährung und damit als treuer Kampfgenosse der neuen deutschen Wehrmacht für die Sicherheit des Reiches zu sorgen.

—th.

Britischer Protest

gegen Bolschewisierungsmaßnahmen in Spanien

London, 23. September.

Die Great Southern Spain Railway Company in London teilt mit, daß die Kontrolle über die in ihrem Besitz befindliche südspanische Bahn von den örtlichen Eisenbahnarbeitern übernommen worden ist, unter stillschweigender Duldung der staatlichen Behörden. Die Beamten der britischen Gesellschaft sind gezwungen worden, unter den herrschenden Bedingungen das Land zu verlassen.

Vom britischen Geschäftsträger und der britischen Eisenbahngesellschaft ist bei den Madrider Behörden Protest erhoben worden.

Aufputschung der Eingeborenen

Paris, 23. September.

Das „Journée Industrielle" veröffentlichte am Mittwoch den Wortlaut einer Rundfunkrede, mit der ein nordafrikanischer Eingeborener vom Sender Barcelona aus in arabischer Sprache die Eingeborenen Nordafrikas unter der Parole: „Plündert, tötet, brennt!" zur Revolution aufrief.

Keine „Volksfront" in England

Arbeiterparteiler treten aber für Unterstützung Madrids ein

London, 24. September.

Der Führer der englischen oppositionellen Arbeiterpartei, Attlee, nahm in einer Rede in Blackburn gegen den Vorschlag Stellung, in England eine „Volksfront" nach französischem Vorbilde zu gründen. Politische Systeme seien, so erklärte er, nicht zur Ausfuhr geeignet, und es gebe nichts Gefährlicheres in der Politik, als die Beispiele anderer nachzuahmen. Der „demokratische Sozialismus" sei die einzig wirksame Antwort auf den „Faschismus".

Inzwischen ist eine aus den beiden Labour-Abgeordneten Cocks und Dobbie sowie dem Lord Hasting und Isabella Brown bestehende Abordnung von seinem Besuche bei der marxistischen Regierung in Madrid zurückgekehrt, wo sie u. a. von dem spanischen Ministerpräsidenten Caballero empfangen wurde. Die Mitglieder der Abordnung erklären, daß sie alles in Bewegung setzen wollen, um die englische und die französische Regierung zu veranlassen, das Verbot der Waffenausfuhr nach Madrid aufzuheben. (!) Ueberall hätten sie beobachtet, daß die roten Milizen schlecht ausgerüstet seien. Es sei daher erforderlich, die Madrider Streitkräfte mit Flugzeugen, schweren Geschützen, Explosivstoffen, Maschinengewehren und Munition zu beliefern.

Azana für Kapitulation?

Aufstandsbewegung gegen Companys. Schießerei in Barcelona.

Paris, 23. September.

Wie der Sender Cadiz mitteilt, soll der Präsident der Republik Azana entschlossen sein, sich den Nationalisten zu ergeben, doch protestiere Ministerpräsident Caballero aufs heftigste dagegen. Letzterer behaupte, die Regierung habe noch Kräfte und Mittel genug zur Fortsetzung des Kampfes.

Der Sender Teneriffa meldet, daß die leitenden Männer der Madrider Volksfront nach Frankreich abgereist seien. Nach derselben Quelle wird in Madrid bestätigt, daß

in Barcelona eine Aufstandsbewegung gegen Companys

stattgefunden habe. Weiter verlaute, daß sich die Garnison von Lerida gegen die Marxisten erhoben habe.

Reisende, die aus Barcelona in Perpignan eingetroffen sind, erklären, das dieser Tage in Barcelona verbreitete Gerücht vom Tode Companys' gehe darauf zurück, daß sich im Regierungsgebäude von Barcelona eine Revolverschießerei zwischen Kommunisten und Anarchisten abgespielt habe.

Der Vormarsch auf Bilbao

Hendaye, 23. September.

Zur Lage an der Front von Bilbao teilt der Rundfunksender Burgos mit, daß die von Pamplona kommenden Heeresgruppen des Generals Mola ihren Vormarsch fortsetzen und auch im Laufe des Dienstag und Mittwoch wieder eine Anzahl kleinerer Orte, darunter Escoriaza, besetzen konnten. An der Küstenstraße nach Bilbao dringen die nationalen Truppen ebenfalls vor und beherrschen von ihren Stellungen aus bereits das ganze Gebiet von Dovo und Umgebung.

Ein marxistisches Frachtschiff, welches Dienstag mit Lebensmitteln an Bord Santander anlaufen wollte, ist am Hafeneingang auf eine Mine gestoßen und nach einer heftigen Explosion gesunken, anscheinend konnte sich niemand von der Besatzung retten. Ein Fischdampfer, welcher ebenfalls mit Lebnesmitteln an Bord in Richtung Bilbao fuhr, wurde von einem nationalistischen Kriegsschiff angehalten. Seine Besatzung wurde gefangen genommen.

Die Operationen an der Front von Toledo machen von Tag zu Tag weitere Fortschritte. Dem Fall Maquedas ist nun die Eroberung von Torrvos gefolgt. Dieser Ort macht den Weg nach Toledo frei. Die Vorhut der Nationalisten ist bereits bis zum Fluß Guadarrama vorgedrungen und hat den Ort Rielves kampflos genommen. Dieser Ort liegt 21 Kilometer von Toledo entfernt.

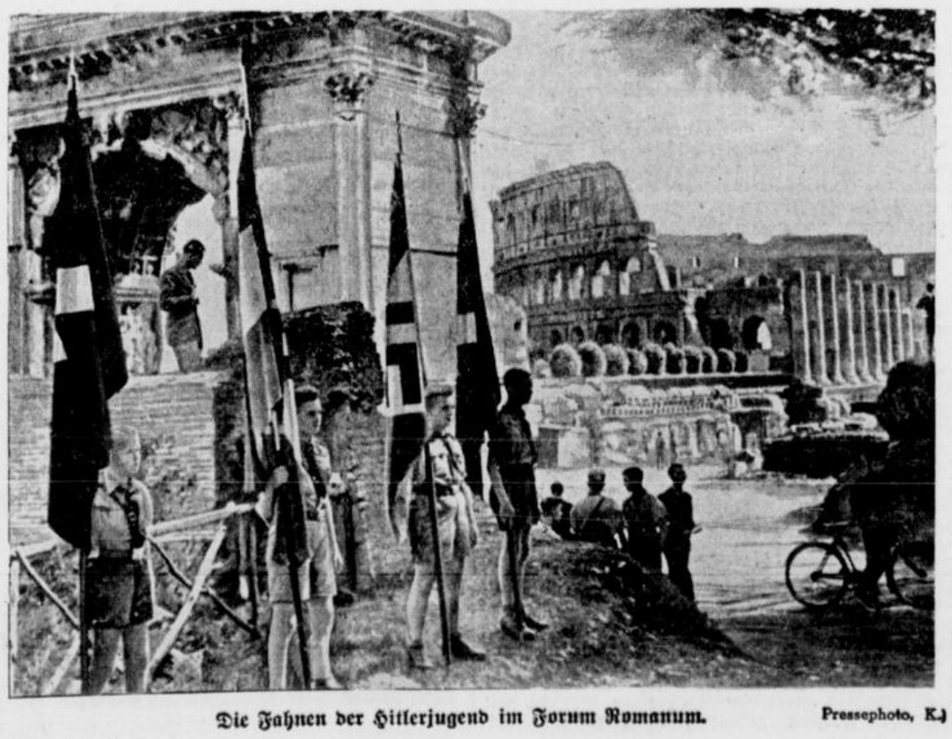
100 Gefangene erschossen

London, 23. September.

Die „Times" meldet aus Gibraltar, daß die Marxisten in Malaga am Sonntag als Gegen-



Der Vorbeimarsch der HJ. vor Mussolini. (Weltbild, K.)



Die Fahnen der Hitlerjugend im Forum Romanum. Pressephoto, K.)

maßnahme gegen die nationalistischen Luftangriffe über 100 politische Gefangene erschossen hätten. Unter den Opfern befinde sich ein bekannter konservativer Politiker.

Es sei ferner endgültig festgestellt worden, daß die in Malaga stationierten spanischen Kriegsschiffe die Ueberwachung der Gewässer bei Melilla und südöstlich von Ceuta eingestellt haben. Die Besatzungen der roten Zerstörer hätten sich infolge der ständigen nationalistischen Bombenangriffe geweigert, ihre Patrouillenpflichten zu erfüllen.

Die Vertreter des Negus zugelassen

Ein Entscheid nur für die gegenwärtige Tagung des Völkerbundes

Genf, 23. September.

Der Vollmachtenprüfungsausschuß der Völkerbundsversammlung beschloß am Mittwoch, der Versammlung die Zulassung der abessinischen Vertreter vorzuschlagen.

Entgegen der Stellungnahme der Juristen, die eine Befassung des Haager Gerichtshofes angeregt hatten, stellte sich der Ausschuß auf den Standpunkt, daß die Zweifel über die Gültigkeit

(Pressephoto, K.)

Der Negus ist, aus London kommend, in Genf eingetroffen. Die Frage der Zulassung Abessiniens hat bekanntlich den Völkerbundspolitikern manches Kopfzerbrechen bereitet.

der Vollmachten der Abessinier nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen zu ihren Gunsten wirken, und daß sie deshalb von den Arbeiten der Versammlung nicht ausgeschlossen werden könnten.

Die Völkerbundsversammlung hat daraufhin am Mittwoch in öffentlicher Sitzung mit 39 gegen vier Stimmen bei sechs Stimmenthaltungen den Bericht des Vollmachtenausschusses angenommen und damit die abessinischen Delegierten für die gegenwärtige Tagung zugelassen.

Der griechische Delegierte Politis wies in seinem Bericht darauf hin, daß

kein Mitglied des Prüfungsausschusses vorgeschlagen hat, daß die Vollmachten als offenkundig nicht in Ordnung befindlich erklärt werden sollten.

Aber bei allen Ausschußmitgliedern seien Zweifel an der Ordnungsmäßigkeit der Vollmachten entstanden.

Da die Entschließung des Haager Gerichtshofes voraussichtlich erst in einigen Wochen vorliegen könnte, habe schließlich die Auffassung überwogen, daß die Anrufung des Haag keine praktische Bedeutung haben würde. Als beste Lösung sei deshalb der Vorschlag angesehen worden, die von der abessinischen Abordnung vorgelegten Vollmachten trotz des Zweifels, der über ihre Ordnungsmäßigkeit besteht, als hinreichend zu betrachten, um dieser Delegation die Teilnahme an der gegenwärtigen Tagung zu gestatten. Diese Auffassung habe die einstimmige Billigung des Ausschusses gefunden, der dabei von der Erwägung ausgegangen sei, daß angesichts der gegenwärtigen Lage in Abessinien der Zukunft in keiner Weise vorgegriffen werde, wenn man sich mit der nur für die gegenwärtige Tagung geltenden Lösung begnüge.

Der abessinische Delegierte Taezaz machte Vorbehalte gegen die Begründung des Ausschußberichtes, nahm die Schlußfolgerungen aber mit Dank an. Der Aufruf der einzelnen Abordnungen ergab die Annahme des Berichtes mit dem erwähnten Stimmenverhältnis.

Mit Nein stimmten Oesterreich, Ungarn, Albanien und Ecuador, Stimmenthaltung erklärten Bulgarien, Panama, Portugal, Siam, die Schweiz und Venezuela. Afghanistan, Bolivien und Chile haben an der Abstimmung nicht teilgenommen.

Kleine Nachrichten

Das „Oeuvre" veröffentlicht eine Meldung, in der von Aufstandsversuchen einiger französischer Offiziere an der marokkanischen Grenze bei Mekines gesprochen wird. Zweimal hintereinander, so heißt es in dem Bericht, hätten diese Offiziere ihrer Abneigung gegen das in Frankreich bestehende Regime Ausdruck gegeben, und nur durch die Haltung der Garnison seien ernstere Folgen vermieden worden.

Das Blatt sieht in diesen Vorkommnissen Rückwirkungen der nationalistischen Bewegung in Spanien, die es mit starker Sorge betrachtet.

*

Reichsaußenminister von Neurath stattete am Mittwoch in Begleitung des Gesandten von Mackensen der Budapester reichsdeutschen Schule einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Reichsaußenminister die politischen Leiter der NSDAP in Ungarn und die Mitglieder der reichsdeutschen Kolonie vorgestellt.

*

Der König von Schweden hat den Führer der Sozialdemokratischen Partei, Hanssон, mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Hanssон hat den Auftrag angenommen.

*

Der bisherige abessinische Gesandte in Paris, Wolde Mariam, hat sich Dienstag nachmittag in die italienische Botschaft begeben, um sich der italienischen Regierung zu unterwerfen.

Japanische Matrosen beschossen

Ein Toter, zwei Verletzte in Schanghai

Schanghai, 23. September.

In Schanghai kam es im Bezirk Hongkew zu einem neuen chinesisch-japanischen Zwischenfall. Eine Gruppe japanischer Matrosen wurde aus der Nähe beschossen. Ein Obermatrose war sofort tot, zwei Matrosen wurden verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Der vierte Matrose blieb unverletzt. Die Japaner behaupten, daß die Attentäter eine Gruppe chinesischer Gangster seien, von denen einer von einer japanischen Militärpatrouille festgenommen worden sei. Die anderen seien in der Dunkelheit entkommen. Der Bezirk Hongkew wurde sofort von japanischen Truppen umstellt, die niemand durchließen.

*

Die Meldung über die Beschießung einer Gruppe japanischer Matrosen in Schanghai wurde in Tokio, obwohl es Mitternacht war, durch Extrablätter auf den Straßen bekanntgegeben. Da die Lage ohnehin ernst ist, befürchten politische Kreise in Tokio, daß die japanische Regierung zu Maßnahmen gezwungen werden könnte, deren Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen Japan und China noch nicht abzusehen seien. Angeblich soll es sich um einen planmäßigen Ueberfall auf japanische Landungstruppen handeln.

Alarmbereit

Tokio, 23. September.

Infolge des Zwischenfalles in Schanghai hat der japanische Marineminister seine Teilnahme an den Manövern abgesagt. Man beurteilt die Lage sehr ernst. Das japanische Geschwader in den chinesischen Gewässern ist in Alarmbereitschaft versetzt worden, um bei weiteren Zwischenfällen sofort einsatzbereit zu sein.

Die japanische Konzession in Schanghai wird durch japanische Abteilungen, die durch Freiwillige verstärkt worden sind, geschützt.

Sieben Flugzeuge abgeschossen

Der Heeresbericht der nationalen spanischen Südarmee meldet, daß am Dienstag sieben Flugzeuge der Roten abgeschossen wurden, und zwar drei Flugzeuge vom Typ Dovoitine, drei vom Typ Breguet und ein Newport.

Die Westfalen können marschieren!

Im Flugzeug über dem Manöver – Der Entscheidungsschlacht entgegen

Bad Nauheim, 23. September.

An der ganzen Front, die sich im Laufe des Dienstag auf dem großen nordsüdlichen Verkehrsweg zwischen dem Vogelsberg und den Ausläufern der Rhön abgesetzt hatte, herrschte am dritten Tage dieses „Krieges im Frieden" eine ungewöhnlich lebhafte Tätigkeit, wenngleich der Kampf noch nicht in den entscheidenden Abschnitt getreten ist. Aus den zahlreichen kleineren Gefechten aber und noch mehr aus den Vorbereitungen, die auf beiden Seiten am Mittwoch getroffen wurden, läßt sich erkennen, daß eine Entscheidung nahe bevorsteht. Ob sie gerade in diesem Abschnitt und wann sie überhaupt fallen wird, ist bei der völlig freien Durchführung dieser großen Uebung nicht vorherzusagen.



Die ausländischen Manövergäste. (Atlantic. K.)

Außerordentliche Marschleistungen

Der Angriff, den das V. (rote) Armeekorps im Laufe des Dienstags in nordöstlicher Richtung vorgetragen hatte, brachte ihm vornehmlich auf dem linken Flügel bei der 15. Division durch den überraschenden und durch Nebel begünstigten Einsatz von Panzerkampfwagen einen Geländegewinn von mehreren Kilometern ein. Es gelang diesen Einheiten, bis in die feindlichen Artilleriestellungen vorzustoßen, und die nachsetzenden meist süddeutschen Truppen wußten diese Stellung zu behaupten, während der Gesamtangriff in der allgemeinen Linie Crainfeld im Südwesten des Vogelsberges und Schlüchtern etwa in der Mitte der großen Verkehrsstraße Hanau—Fulda zum Stehen kam. Das IX. (blaue) Armeekorps hatte bei dieser Lage seine rückwärtigen Kräfte zum Teil in Gewaltmärschen herangezogen. Dabei legte ein westfälisches Infanterieregiment in 24 Stunden 75 Kilometer zurück, eine ganz außerordentliche Leistung, wenn man die mehrfach geschilderten Geländeschwierigkeiten und den Umstand bedenkt, daß die roten Kampfgeschwader, die durch ihre Aufklärung von der Verstärkung wußten, alles daran setzten, durch dauernde Tiefflugangriffe den Vormarsch zu beeinträchtigen.

Lebhafte Fliegertätigkeit

In der Nacht zum Mittwoch stellte sich das IX. Armeekorps, das durch die Heranführung seiner rückwärtigen Kräfte die bisherige zahlenmäßige Ueberlegenheit des Gegners ausgeglichen hatte, zum Angriff bereit. Rot hatte die blauen Marschkolonnen nördlich von Fulda wiederholt durch Kampfgeschwader angegriffen, die durch die schlechte Wetterlage in Höhe von 20 bis 100 Meter flogen. In der Abwehr hatte die gegnerische Flakartillerie mit ihren leichteren Maschinenwaffen wiederholt Erfolg, während die schweren Flakgeschütze wegen der geringen Höhe der anfliegenden Kampfflugzeuge nicht zur Wirkung kamen. Die angegriffenen Marschkolonnen verhielten sich bei den Fliegerangriffen außerordentlich geschickt, und in der Tat haben sie sich auch in ihrem schnellen Vordringen nicht aufhalten lassen. In Uebereinstimmung mit der Gesamtlage an der Front entschloß sich der Kommandierende General des V. Armeekorps zur Verteidigung. Die im Verlauf des Dienstag erreichten Stellungen wurden mit schwachen Kräften gehalten, während im rückwärtigen Gelände des Gefechtsstreifens zugleich neue Stellungen vorbereitet wurden.

Kämpfe am Mittwoch

Der Morgen des dritten Kampftages sah die Fronten in dichtem Nebel, der sich aber in den Vormittagsstunden rasch verlor. Im Schutze dieser Unsichtigkeit stieß das IX. Armeekorps in mehreren Gefechtsgruppen abschnittsweise in südlicher und südwestlicher Richtung vor. So kam es überall zu heftigen Kämpfen unter starkem Einsatz der schweren Infanteriewaffen und der beiderseitigen Artillerie, die mehr und mehr die Kampfhandlungen beeinflußten. Das klare Sonnenwetter kam ebenfalls den Unternehmungen beider Parteien in der Luft sehr zustatten, und mit starken Einheiten griffen die beiderseitigen Kampfgeschwader die Lufthäfen im Hinterland an. Ebenso wurden mehrfach erbitterte Kämpfe zwischen Aufklärungs- und Jagdstaffeln beobachtet.

Seit drei Tagen und zwei Nächten sind die Truppen eingesetzt. Der Anmarsch, die Bildung und Verstärkung der Front, die beweglichen Gefechte sind nicht spurlos an ihnen vorübergegangen. Um so bewunderungswürdiger ist die Haltung und Disziplin der Truppen, die vor allem auf den außerordentlich stark in Anspruch genommenen Straßen in die Erscheinung tritt. Mit größter Anteilnahme folgen die Bewohner des schönen hessischen Landes den Kampfhandlungen.

Ungewöhnliches wird auch von den durch weiße Armbinden und Mützenbänder kenntlich gemachten Schiedsrichtern verlangt, die den Bewegungen der Parteien zu folgen, Angriffe und Abwehr zu beurteilen und ihre Beobachtungen an die Schiedsrichterstäbe weiter zu geben haben. Sie verfügen zwar über ein eigenes Fernsprechnetz und alle neuzeitlichen Nachrichtenmittel, trotzdem aber haben sie oft ein vielfaches an Kilometern mehr als die fechtende Truppe zurückzulegen.

Die Manövergäste, die am Vormittag einen Vortrag von Generalmajor Guderian über die Kraftfahrkampftruppen hörten, besuchten zunächst etwa in der Mitte des Frontabschnittes eine Reservestellung der roten Partei.

Gerade als sich die hier liegenden Schützen freudestrahlend erzählen, daß am Vortage der Führer von diesem Höhenzuge aus ihr Vorgehen beobachtet habe, schallen begeisterte Heilrufe auf der von Freiensteinau nach Salz führende Straße herüber.

Der Führer kommt!

Alle Strapazen sind vergessen. Begeistert jubeln die Truppen mit der Bevölkerung, die auch hier geduldig Stunden ausgeharrt hat, um den Führer zu sehen, ihrem obersten Befehlshaber zu, der Tag für Tag unter seinen Soldaten weilt.

Flug über den Fronten

In den Spätnachmittagsstunden wurde einem Teil der Manövergäste und den „Kriegsberichterstattern" durch die Manöverleitung das besondere Erlebnis eines Fluges über den Fronten beschert.

Der Flugplatz der Manöverleitung, der in einem Talkessel unweit Gelnhausen lag, zeigt bei dem schönen Herbstwetter einen ungewöhnlich lebhaften Betrieb. Aufklärungs- und Kampfflugzeuge starten oder landen. Für die Manövergäste sind zwei große dreimotorige Junkers-Flugzeuge mit den Kennzeichen der Manöverleitung — einem gelben Anstrich auf dem Leitwerk — bereitgestellt. Mit 230 Kilometern Stundengeschwindigkeit brausen die Maschinen das Kinzigtal aufwärts. Das Schachbrett der rotbraunen und sattgrünen Felder, die schnurgeraden Straßen, die von Bächen durchzogenen grünen Wiesen und die waldbestandenen Höhen bieten im matten Sonnenlicht ein herrliches Bild. Der Flug führt zunächst die Straße Frankfurt-Fulda-Berlin entlang. Im Westen liegen die Spessart-Höhen, im Osten der Bübingerwald.

Eine weiße Leuchtkugel, die hinter den Höhen aufsteigt, zeigt die vorderste Linie der Front an. Bald ist Fulda mit seinem Dom erreicht. Dann dreht das Flugzeug nach Westen, um den rückwärtigen Raum der blauen Armee in der Richtung auf Lauterbach zu überfliegen und dann nach Südwesten auf den Vogelsberg einzuschwenken und die vorderste Linie zu überqueren. Mit Ausnahme der im Hinterland aufrückenden Kolonnen und einiger weit zurückliegender Artilleriestellungen ist von den Frontabschnitten selbst auch nicht das mindeste zu bemerken. Die Tarnung gegen Fliegersicht überall hervorragend durchgeführt.

Auch ein Flug über dem roten Frontabschnitt brachte, so herrlich er an sich war, keinen Einblick in die Stellung, geschweige denn, daß etwas vom Verlauf der Kämpfe zu beobachten war.

Tiefangriff von Fliegern auf die Anmarschstraße. (Weltbild, K.)

Der Alkazar von Toledo

Die Burg der tausend Heldentaten

„Wenn Ihr mich fallen seht mit der Fahne, dann hebt sie auf und laßt mich liegen!" Dieser Satz steht unter dem Reiterstandbild Karls V. im Innern des Alkazar von Toledo. Die Goldlettern dieser Inschrift mögen sich den Kadetten eingeprägt haben, die mit heroischem Mut den übermächtigen Angreifern standgehalten haben. Sie wehrten sich bis zum letzten Mann, sie schossen aus dem rauchenden Trümmerhaufen, sie verschanzten sich in den Kasematten und immer wieder hallten aus den Trümmern die Schüsse derer, die sich nicht ergeben wollten. Die langen, schmalen, von Hunger und Entbehrung gezeichneten Gesichter der Verteidiger, in denen Augen von unheimlichem Glanz leuchten, gleichen jenen, die einst „El Greco", Toledos berühmtester Gast, auf die Leinwand bannte.

Wie um einen mächtigen Hirten schart sich die Herde der Häuser von Toledo um den Riesen, der als imposanter Block drohend über ihnen steht. „Der Alkazar ist das Schicksal von Toledo!" sagte Marschall Soult, als er 1810 die Festung belagerte. Er hat eine so beherrschende Lage, daß ohne ihn der Besitz der Stadt wertlos und sogar gefährlich ist. Deshalb ist die Geschichte Toledos die Geschichte dieses massigen Bollwerks, und da die Stadt des höchsten spanischen Geistlichen auch jahrhundertelang die Hauptstadt der weltlichen Verwaltung war, ist um den Besitz des Alkazar schon mehrfach verzweifelt gekämpft worden.

Im Jahre 672 hatten

die Westgoten

auf dem höchsten Punkt des Hügels, der die weiten Ebenen beherrschte, ihre Burg gegründet. Dem Anprall der Mauren mußten sie 712 weichen. 400 Jahre haben die Anhänger des Propheten von dieser Burg her, die sie in ihrer Sprache „Alkazar" nannten, Kastilien beherrscht. Die Stadt, die um die Burg herum entstand, wurde zur Waffenschmiede der fremden Eroberer. Hier ließen sie ihre kostbaren juwelengeschmückten Dolche, ihre scharfen, mit wunderschönen Verzierungen eingelegten Messer anfertigen. Noch heute sind die Toledaner Klingen weltberühmt.

Im Jahre 1085 wagte Alfonso VI. einen Angriff auf Toledo. Es gelingt ihm, rasch in die Stadt einzudringen, aber am Alkazar holen sich seine Ritter blutige Köpfe. Zweihundertelf Tage hält sich die Festung. Für drei Jahre waren die Insassen mit Lebensmitteln versorgt, aber ihr Anführer, der auf baldigen Entsatz hoffte, ließ seine Leute in die Speisekammern einbrechen. Als die Eroberer in den Alkazar eindrangen, fanden sie die Insassen in Lachen roten — Weins. Es war nicht schwer, die Betrunkenen zu überwältigen. Zwanzig indessen waren entkommen. Sie hatten sich einen Gang gegraben und durch eines der benachbarten kleinen Häuser waren sie dann entwischt.

Alfonso, der „Held von Toledo", macht die Stadt zur Hauptstadt des Landes. Nach den Mohammedanern entfaltet nun das Christentum hier all seinen mittelalterlichen Glanz. Eine Kathedrale wird gebaut, die alle anderen Gotteshäuser an Größe und Schönheit übertreffen soll. Oft scheint es, als sei nicht der König sondern der Erzbischof von Toledo der Herr des Landes. Ein letzter verzweifelter Ansturm der Mauren versucht noch einmal, Spanien und seine Hauptstadt zu erobern. Am Alkazar scheitern sie!

Don Rodrigo

ist Kommandant der starken Festung, „Cid", das heißt „Herr", nennen ihn die Araber, denen er bei Sevilla schon einmal schwere Niederlagen beigebracht hat. Das Ausharren der Besatzung des Alkazar rettet das Land, und damit vielleicht Europa in dieser entscheidenden Minute europäischer Geschichte vor einer Ueberflutung durch die braunen Kämpfer Mohammeds. Don Rodrigo, der „Cid", geht als Verkörperung des spanischen Edelmannes in die Geschichte ein, er wird Sagen- und Dramenheld, der Alkazar aber, die uneinnehmbare Festung zum Symbol des tapferen Widerstandes.

In der Folgezeit soll der Alkazar wieder Blut sehen, seine Kasematten hallen wider von den Schreien der Gequälten, der grausam gemarterten, im Hofe der Festung flammen Scheiterhaufen. Die Inquisition hat ihren Einzug in den Alkazar genommen! Hier tagt der geheime Rat, Männer in roten Roben mit harten, undurchdringlich fanatischen Greisengesichtern urteilen über die, welche sie Ketzer nennen. Die „Herberge des Blutes" heißt jenes schwarzgetäfelte Zimmer des Alkazar, in dem die hochnotpeinlichen Verhöre der Inquisition stattfinden.

1559 wird Spaniens Hauptstadt nach Madrid verlegt.

Toledo und sein Alkazar verlieren an Bedeutung. Erst im Jahre 1740 hört die Welt wieder etwas vom Alkazar. Im Laufe des spanischen Erbfolgekrieges wird die Burg wieder einmal belagert und erst durch Inbrandsetzung erobert. 1775 lassen die spanischen Könige die wichtige Festung wieder in Stand setzen. Nun sind ihre Mauern stärker denn je. Jetzt entsteht jener gewaltige viereckige Block, den wir heute unter dem Namen des Alkazar kennen, und der sogar dem schweren Bombardement moderner Feldgeschütze erfolgreich widerstanden hat.

Von 1808 bis 1812 rast die Mordfurie der napoleonischen Armeen durch Spanien. An Toledo wagt sich der brutale Marschall Soult zuletzt. Er weiß warum! Der Alkazar macht die Stadt so gut wie uneinnehmbar. Monatelang hätte die Besatzung die Festung halten können. Sie ließ sich durch Versprechungen des französischen Generalissimus aus ihrer Stellung herauslocken. Soult hielt sich nicht an die Abmachungen. Die Männer des Alkazar wurden füsiliert. Die Franzosen zerstörten die Festung und beraubten sie ihrer Kunstschätze, die heute in Pariser Museen zu finden sind.

1882 wird der restaurierte Alkazar durch königliches Dekret zur

Militärakademie.

1887 im Verlaufe der karlistischen Bürgerkriege brennt ein Teil ab, wird neuerbaut und dann ist Schweigen um den Alkazar bis zu jenen tragischen Tagen des Bürgerkrieges von 1936. Die Nationalistischen Kadetten retteten sich in die riesige Festung mit ihren vielen Sälen, Gängen und Höfen, aber mit sich nahmen sie Frauen und Kinder.

Wenn die roten Regierungstruppen wochenlang zögerten, den Alkazar zu beschießen, so liegt das hauptsächlich daran, daß sie befürchteten, ihre eigenen Verwandten dabei zu ermorden. Wenn bis zum letzten Augenblick durch den Besuch eines Priesters oder des chilenischen Gesandten Vermittlungsversuche angestrebt wurden, dann deshalb, weil Largo Caballero, der Ministerpräsident, von den Nationalisten erfahren hatte, daß sein Sohn, der in Pamplona gefangen ist, wo er bei Ausbruch des Aufstandes seinen Militärdienst machte, das gleiche Schicksal erleiden würde, wie die tapferen Verteidiger des Alkazar. Aber schließlich hat die Kampflage den Ausschlag gegeben. Der Alkazar ist heute ein rauchender Trümmerhaufen, aus dem die letzten Verteidiger immer noch weiter auf die Feinde feuern. Sie haben der Tradition dieses Gebäudes, das mehr noch als der Eskorial „das Herz Spaniens" ist, Ehre gemacht. Und das Herz, das Herz Spaniens ist nun wieder einmal zerrissen.

l. w. b.

Immer noch Widerstand im Alkazar

Hendaye, 23. September

Der Rundfunksender Burgos dementiert am Dienstag abend die Nachricht, daß der Alkazar von Toledo in die Luft gesprengt und der Widerstand der Verteidiger gebrochen sei, und erklärt, daß sich die Eingeschlossenen im Alkazar von Toledo tapfer weiter verteidigen und bis zur Ankunft der Entsetzungstruppen des Generals Franco durchhalten würden.

Der Rundfunksender Valladolid meldet, daß am Dienstag vier rote Flugzeuge abgeschossen worden sind. Der Sender von Malaga ist, wie der Sender von Teneriffa mitteilt, seit drei Tagen nicht mehr zu hören.

Wahrscheinlich ist er infolge des völligen Chaos in der von den Roten besetzten Stadt außer Betrieb gesetzt.

Die Provinz Estremadura ist jetzt völlig von den roten Elementen gesäubert. Am Dienstag wurde Jerez de los Caballeros, die letzte noch von den Roten besetzte Stadt der Provinz, genommen.

Politische Umschau

Die rote Flagge

Montevideo, 23. September.

Der französische Dampfer „Belle Isle", auf dem, wie berichtet, die Besatzung gemeutert haben soll, liegt unter französischer Flagge im Hafen von Montevideo. An Bord ist alles ruhig.

Ueber den gemeldeten Zwischenfall äußerte sich der Kapitän des Dampfers Journalisten gegenüber. Er erklärte: Die „Belle Isle" habe in Bordeaux Waffen für die argentinische Regierung geladen. In der irrigen Annahme, daß die Waffen für die spanischen Nationalisten bestimmt seien und in Lissabon gelöscht werden sollten, habe die Besatzung der „Belle Isle" sich geweigert, auszulaufen. Nach Aufklärung der Besatzung sei die „Belle Isle" jedoch in See gegangen und habe ohne Zwischenfall Rio de Janeiro erreicht. Hier habe die Hafenbehörde aber unter Hinweis auf den Zwischenfall in Bordeaux der Mannschaft untersagt, an Land zu gehen. Dabei habe die Hafenverwaltung als Grund angegeben, daß die Besatzung der „Belle Isle" Kommunisten seien.

Etwa acht bis zehn Matrosen seien über diese Begründung empört gewesen und hätten in Trunkenheit bei der Abfahrt die rote Flagge gehißt und Schmährufe gegen den Faschismus ausgebracht. Das Schiff sei auch unter wehender roter Flagge aus dem Hafen von Rio de Janeiro ausgefahren, auf See seien dann aber nach einiger Zeit wieder geregelte Zustände eingekehrt. Der Zwischenfall sei nur eine Demonstration einiger weniger Besatzungsmitglieder gegen die Maßnahmen der brasilianischen Hafenbehörden gewesen.

Einige Fahrgäste der „Belle Isle" bestätigen die Richtigkeit der Erklärung des Kapitäns, während Schiffahrtskreise in Montevideo die Ausführungen des Kapitäns mit Mißtrauen aufnehmen. Sie halten es für unwahrscheinlich, daß die Schiffsführung eines großen Personendampfers nicht in der Lage gewesen sein soll, einen derartigen Zwischenfall zu verhindern, wenn wirklich nur, wie der Kapitän der „Belle Isle" angibt, acht bis zehn Matrosen beteiligt waren.

Stuttgart

„Stadt der Auslandsdeutschen".

Berlin, 23. September.

Durch eine zweite Bekanntmachung über die Führung besonderer Bezeichnungen durch Gemeinden gibt jetzt der Reichs- und preußische Innenminister amtlich bekannt, daß Stuttgart künftig die Bezeichnung „Stuttgart — Stadt der Auslandsdeutschen" führt. Die erste Bekanntmachung betraf die Bezeichnungen der Städte München und Nürnberg.

Unter der Ueberschrift „Kommissar Litwinow trübt das Wasser"

meldet die halbamtliche Agentur Iskra aus Genf, daß nach allgemeiner Ueberzeugung Litwinow eine erhebliche Rolle bei dem Beschlusse des Vollmachten-Ausschusses gespielt habe, das Haager Tribunal anzurufen. Litwinow solle sogar der Verfasser des entsprechenden Antrags gewesen sein. Das Spiel Litwinows bezwecke zweifellos, die Fünf-Mächte-Konferenz unmöglich zu machen oder jedenfalls zu erschweren. Moskau sei sich darüber klar, daß seine Einladung zu dieser Konferenz immer weniger wahrscheinlich werde und fürchte, daß ein Erfolg dieser Konferenz eine weitere Schwächung der sowjetrussischen Einflüsse auf Frankreich herbeiführen werde.

Die Verweisung der Frage der abessinischen Vollmachten an den Haag mache die Hoffnung auf eine baldige Wiederbeteiligung Italiens an den Völkerbundsarbeiten zunichte, erschwere die Vorbereitungen der Fünf-Mächte-Konferenz und trübe damit die allgemeine internationale Lage. Das Spiel Litwinows in Genf, so heißt es in dem Bericht der Iskra weiter, lasse erkennen, daß die Wege der sowjetrussischen und der französischen Diplomatie in Genf sich getrennt hätten. Während Frankreich Italien den Weg nach Genf ebnen wolle, suche Sowjetrußland diesen zu verbarrikadieren. Es sei klar, daß Sowjetrußland mit allen Mitteln danach strebe, Frankreich zu isolieren und damit in die bequemere Position des einzigen politischen Partners Frankreich zu kommen.

*

In der „Daily Mail" veröffentlicht Ward Price einen neuen Aufsatz über „Das neue Deutschland". Darin heißt es u. a.: „England ist noch nicht aufgewacht zu der Erkenntnis dessen, was in Deutschland vor sich geht. Von 150 Jahren veränderte die französische Revolution die Geschicke Europas. Heute werden sie von Hitler verändert. Er hat der Zivilisation einen neuen Weg gewiesen. Nationen, die sich an die alten Methoden festklammern, werden zurückbleiben."

Wenn England, so schreibt der Verfasser weiter, in einem guten Verhältnis zu Deutschland stehe, dann brauche es niemals neue Kriege in Europa zu geben. Wenn England jedoch gegen Deutschland Stellung nehme, dann würde es einen Krieg unvermeidlich machen.

Der Aufsatz schließt mit den Worten: „Wo ist das Risiko einer Zusammenarbeit mit Deutschland? Hitler ist nicht ein Mann, der seine Ziele verheimlicht. In Nürnberg hat er Deutschland in allem, außer in Waffen, mobil gemacht, um den bolschewistischen Angriff, sei es durch Aufklärung oder durch Gewalt, Widerstand zu leisten. Gibt es irgend ein britisches Interesse, diesen Entschluß zu entmutigen? Der Bolschewismus ist eine noch größere Gefahr für das britische Weltreich als für Deutschland. Wenn Hitler nicht existieren würde, dann würde wohl Westeuropa bald nach einem solchen Vorkämpfer rufen.

Nach Moskau gerufen

Paris, 23. September.

Der „Matin" teilt mit, daß im weiteren Verlauf der „Jagd auf Trotzkisten" der sowjetrussische Militärattaché General Kranz-Ventzow in Paris nach Moskau gerufen worden sei, und zwar unter dem Vorwand, um an den Manövern teilzunehmen; ebenfalls sei der sowjetrussische Militärattaché in Prag, Oberst Schnittmann, nach Moskau zurückgerufen worden.

Hirtenbrief gegen den Kommunismus

London, 19. September

Der katholische Erzbischof von Edingburgh Macdonald, ließ in allen Kirchen seiner Erzdiözese einen Hirtenbrief verlesen, in dem er auf die Gefahren des Kommunismus hinweist. Er schreibt u. a.: Die unbeschreiblichen Grausamkeiten an Priestern und Nonnen, die verabscheuungswürdigen Verbrechen an Heiligenbildern, Kirchen und Darstellungen des Heilands sowie die sinnlose Hetze gegen jedes Gesetz und jede Ordnung zeige ohne Zweifel, daß das Christentum der Feind ist, auf den man zielt. Gott selbst ist der Gegner. Der Papst habe erklärt, daß der Kommunismus die große Gefahr für die Menschheit sei. Aber trotz des Ernstes seines Appells begreife ein großer Teil der Welt die Bedeutung der aufgeworfenen Frage nicht.

Dr. Simons 75 Jahre alt

Der ehemalige Reichsgerichtspräsident und Reichsaußenminister Professor D. Dr. Walter Simons begeht am 24. September seinen 75. Geburtstag. Auf eine ungewöhnlich reiche, weithin wirkende Lebensarbeit kann der Jubilar zurückblicken. Dr. Simons ist ein Sohn des Niederrheins (Elberfeld), der die geistige Tradition seiner Heimat und seines Elternhauses lebendig in sich verkörpert. Nach richterlicher Tätigkeit in verschiedenen Teilen des Reiches trat er als Rat in das Reichsjustizamt ein und übernahm im Jahre 1911 die Leitung der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes. Nach Kriegsende hat er als Generalkommissar der deutschen Friedensdelegation die Friedensverhandlungen in Berlin und in Versailles an der Seite des Grafen Brockdorff-Rantzau mitgeführt und ist wie sein Minister nach der Annahme des Friedensvertrages im Reichstag zurückgetreten. Im Jahre 1920 wurde er zum Reichsaußenminister berufen. Er vertrat Deutschland im Juli 1920 auf der Konferenz von Spaa. Auf der Londoner Konferenz im März 1921 erklärte er die Vorschläge der vorangegangenen Pariser Konferenz für unannehmbar. Seine Gegenvorschläge und ein Versuch, den amerikanischen Präsidenten Harding zum Schiedsrichter zu machen, hatten keinen Erfolg, worauf er mit seinen Ministerkollegen zurücktrat. 1923 wurde er Präsident des Reichsgerichts zu Leipzig, an dessen Spitze er bis zum Jahre 1928 stand. Daneben übernahm er eine Honorarprofessur für Völkerrecht an der Universität Leipzig.

Seine vielseitigen außerberuflichen Interessen führten ihn u. a. zu intensiver Mitarbeit auf dem Gebiet des religiösen und kirchlichen Lebens. Dr. Simons ist einer der bekanntesten und im Auslande angesehensten deutschen Mitarbeiter der kirchlichen Einigungsbewegung; er gehört dem „Oekumenischen Rat für praktisches Christentum" als Mitglied an. In der Heimat hat er sich als Vorsitzender des Evangelisch-Sozialen Kongresses um eine Synthese von Christentum und sozialer Verpflichtung bemüht. Anläßlich der Vierhundertjahrfeier der Universität Marburg im Jahre 1927 wurde er mit dem theologischen Ehrendoktor ausgezeichnet.

„Die Fettlücke"

Mehr Zucker, Brot und Kartoffeln

Unter der Ueberschrift „Kann der Verbraucher die Fettlücke schließen?" verbreitet der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes folgende Darlegung und Empfehlung:

„Wie stark das Problem der Uebervölkerung auf unserem engen Lebensraum unsere Ernährungslage beeinflußt, hat der Führer in seiner Proklamation vor dem Parteikongreß in Nürnberg mit aller Klarheit herausgestellt. Wir sind nun einmal ein Volk ohne Raum und ohne den notwendigen Boden, der unsere Bedürfnisse an Lebensmitteln aller Art restlos hervorbringen könnte. Wenn auch bei den wichtigsten und lebensnotwendigen Nahrungsgütern wie Getreide, Kartoffeln und Zucker unser Bedarf voll gedeckt werden kann, so bleiben doch besonders in der Fettversorgung noch erhebliche Lücken, die bei Fortdauer unserer jetzigen Ernährungsgewohnheiten durch zusätzliche Einfuhr aus den Ländern ausgefüllt werden müssen, mit denen Deutschland in engen handelspolitischen Beziehungen steht. Aber trotz aller Raumnot konnte die Fettlücke nur deswegen den gegenwärtigen Umfang annehmen, weil die Ernährungsgewohnheiten unseres Volkes in den letzten Jahrzehnten sich vollständig verändert haben. Das deutsche Volk hat einen steten Wechsel in seiner Ernährung vorgenommen.

Von den stärkehaltigen Nahrungsmitteln wie Brot und Kartoffeln, die der deutsche Boden in ausreichendem Maße hervorbringt, hat es sich

abgewandt zu dem erhöhten Verzehr von Fett.

Wäre dieser Wandel in den Ernährungsgewohnheiten eingetreten, so könnten wir zweifellos unseren Speisefettbedarf bis zu 90 v. Hundert aus eigener Erzeugung decken. Das heißt also, die Fettlücke wäre kein Problem mehr, sondern eine Tatsache, der man mit derselben Ruhe entgegensehen könnte wie der Lösung der Ernährungsfrage insgesamt. Die Wandlungen in der Ernährung lassen sich auf der Berechnungsgrundlage der Kalorien bildhaft darstellen. Die 12½ Mill. Tonnen Kartoffeln, die in Deutschland zur menschlichen Ernährung verbraucht werden, ersetzen im Nährwert 3,86 Mill. Tonnen Brot, haben aber 70 000 Tonnen Eiweiß weniger, die durch 520 000 Tonnen Fleisch ersetzt werden müssen. Das ist ein Sechstel des ganzen deutschen Fleischverbrauchs, der sich vor etwa 100 Jahren auf nur 25 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung stellt, jetzt aber bei rund 54 Kilogramm liegt.

Der Gesamtverbrauch an Fetten

beträgt heute etwa 20,9 Kilogramm je Kopf und Jahr und liegt damit um 25 v. H. höher als in der Vorkriegszeit. Haben wir uns aber erst einmal zu der Erkenntnis durchgerungen, daß verschiedene Nahrungsmittel untereinander vertretbar sind, dann erhält das Fettproblem ein anderes Gesicht. Zum Beispiel sei nur darauf hingewiesen, daß man in der menschlichen Ernährung Fett in gewissem Umfang durch Zuführung von Kohlehydraten ersetzen kann. Der menschliche Körper ist in der Lage, diese Kohlehydrate in Fett zu verwandeln. Der deutsche Verbraucher kann daher, ohne gesundheitlichen Schaden zu nehmen, zur Schließung der Fettlücke an die Stelle des Fettverzehrs einen erhöhten Verbrauch von Zucker, Brot und Kartoffeln setzen. Durch eine vernünftige Aenderung seiner Ernährungsgewohnheiten vermag so auch er dazu beizutragen, eines der wichtigsten Probleme unserer Zeit zu lösen. Was man ernstlich will, das geht auch! Wir Deutschen werden bei der Lösung des Fettproblems nicht versagen, nachdem wir auf so vielen und schwierigen anderen Gebieten unsern Mann gestanden haben. Wir müssen uns nur darüber klar sein, daß jeder, der Erzeuger ebenso wie der Verbraucher, das seine dazu tun muß, die Fettlücke zu schließen!"

„Singend wollen wir marschieren"

„Das Lied im Arbeitsdienst ist ein Bekenntnis zu den besten Werten unseres Volkstums in Vergangenheit und Gegenwart. Im Reichsarbeitsdienst wird daher entscheidender Wert auf freies und frohes, aber auch ernstes und starkes Singen gelegt." Diesen Gedanken gibt Reichsleiter Hierl in seinem Geleitwort Ausdruck, das er dem Liederbuch des Arbeitsdienstes „Singend wollen wir marschieren" gewidmet hat. Alle Gaue und Gruppen des Arbeitsdienstes zählen zu den Mitarbeitern dieses Liederbuches, das 243 Marsch- und Lagerlieder umfaßt. Mit Recht spricht Thilo Scheller (Oberstfeldmeister in der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes) im Vorwort davon, daß dieses Büchlein „die erste Zusammenfassung des Liedgutes ist, wie es im Reichsarbeitsdienst gesungen wird und für ihn oder aus ihm geschaffen wurde." Und man kann nur wünschen, daß recht viele Arbeitsdienstmänner sich des Büchleins und seiner Lieder auch dann noch gerne erinnern, wenn sie nicht mehr zu den aktiven Kameraden unterm Spaten zählen. Das Büchlein ist im Verlag „Der nationale Aufbau" in Leipzig C 1 erschienen und kostet brosch. 40 Pfg., in Leinen geb. 75 Pfg.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.

Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage VIII. 1936: 22791, davon Ausgabe A für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18715. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4076

Schöne herbstliche Stoffe



Herrliche Farbenpracht:
Das neue Lila, schöne nachtblaue und rotbuchenfarbene Schattierungen betonen die Herbstmode

Reinwollener Cloqué
ca. 128 cm breit, marine, braun, nachtblau, grün . . . . . Meter **3.75**

Bouclé
ca. 140 cm breit, für Komplets und Mäntel, wein, nachtblau, grün und braun . Meter **4.75**

Wellenkrepp
reine Wolle, ca. 128 cm breit, in herbstlichen Farben . . . . . Meter **5.50**

Cotelé-Angorette
ca. 128 cm breit, modische Bindung, grün, blau und braun . . . . . Meter **5.90**

Angorette-Tupfen
ca. 128 cm breit, Neuheit, braun, bleu, grün . . . . . Meter **6.50**

Mantel- u. Complet-Cotelé
ca. 140 cm breit, braun, grau und blau . . . . . Meter **6.50**

Biesenkrepp
reine Wolle, ca. 130 cm breit, schwarz, marine, braun, nachtblau u. wein . Meter **6.90**

Bouclé für Mäntel elegante modische Bindungen, ca. 140 cm breit, schwarz u. farbig Meter **7.90 8.75 9.25**

Bouclé-Friesé
Kunstseide, ca. 95 cm breit, bleu, rost, taubenblau, buche, rot . . . . . Meter **2.25**

Rindenkrepp
ca. 93 cm breit, für schöne Nachmittagskleider, grün, nacht, buche, braun . Meter **3.60**

Wellen-Crêpe-Satin
ca. 93 cm breit, für Kleider und Blusen . . . . . Meter **3.90**

Borkenkrepp-Reversible
ca. 93 cm breit, in modernen Farben . . . . . Meter **4.50 5.90**

ALSBERG

WZ STELLEN-ANZEIGER WZ

GESUCHE u. ANGEBOTE / VERTRETER, REISENDE, KONTORISTEN, LEHRLINGE / MÄNNLICH UND WEIBLICH

Offene Stellen

Werber
von Sterbeversicherung mit konkurrenzlosem Familientarif **gesucht.**
Wir zahlen Sofortprovisionen und feste Zuschüsse. Werbedamen und stille Mitarbeiter finden guten Verdienst.
Angebote unter A L 15147 an die Westf. Ztg. f

Bäckergehilfe,
jüngerer, tüchtig u. ehrlich, ca. 20 Jahre, selbiger muß auch etwas vertraut sein mit Feinwaren, mit Führerschein bevorzugt, zu sofort gesucht. Angebote unt A S 15166 an die Westf. Ztg. i

Für die Leitung einer
Speise-Wirtschaft
mit Getränke-Ausschank wird ein **unabhängiges Ehepaar,** Anfang dreißiger Jahre, gesucht. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Antritt eventl. erst später.
Ausführliche Zuschriften mit Angabe der seitherigen Tätigkeit und Gehaltsforderung unter A V 15172 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Herrenkleiderfabrik sucht
branchekundigen jungen Herrn
für Lager und Reisebegleitung. — Gute Erscheinung und möglichst 48er Größe bevorzugt.
Angebot mit Lichtbild unter Z W 15081 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kontoristin
zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter A Z 15187 an die Westfälische Zeitung.

Betriebsingenieur
außerordentlich tüchtiger, zielbewußter und moderner Organisator, von größerer Metallwarenfabrik **gesucht.**
Augebote unter A W 15185 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verkäuferin tüchtige, mit gutem Geschmack und Umgangsformen für sofort gesucht, als auch ein
Lehrmädchen möglichst über 16 Jahre mit bester Auffassungsgabe. Vorstellung erbeten Haus Bismarckeck
Strumpfhaus Meyer

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik **nicht aufgenommen.** Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ **Kleine Anzeigen** sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein
Westfälische Zeitung.

Putzfrau,
zu sof. gesucht. Phoenix Nähmaschinen-Vertrieb, Eilers, Hagenbruchstraße 2a.

Mädchen,
sauberes, für halbe Tage gesucht. Angebote unter P 4858 an die Westfäl. Zeitg.

Haustochter,
nicht unter 20 Jahren, mit vollem Familienanschluß, zur gründlichen Erlernung für Küche und Haus im Einfamilienhaus zum 15. 10., schlicht um schlicht, für 1 Jahr gesucht. Frau Rose, Bad Oeynhausen, Hindenburgstraße 26.

Hausgehilfin,
evangel., nicht unter 19 Jahren, fleißig u. sauber, für Zwei-Personenhaushalt z. 1. Oktober gesucht. Bunnemannstr. 2, 2. Etg.

Verkäuferin,
für Feinkostgeschäft zum 1. Oktbr. gesucht. Angeb. unter Z 4779 an die Westf. Zeitg.

Mädchen,
14 bis 16 Jahre, für leichte Arbeiten stellen ein. Gebr. Bornheim, Jüngstr. 8.

Mädchen,
junges, für Küche und Haus, zum 1. 10. gesucht. Frau Fischer, Bahnhofstr. 46.

Kaufmann,
junger, zuverlässig, in Abschluß und Steuersachen erfahren, für halbe Tage gesucht. Angeb. mit Gehaltsforderung unt. D 4788 an die Westf. Ztg.

Radio-Vertreter,
gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Referenzen an Schürmann, Hindenburgstraße 27.

Chauffeur,
orts- und umgegendkundig, gesucht. Ang. unter V. 4767 an die Westfäl. Zeitg.

Stellen-Gesuche

Ich suche
für meine Schwester, 17 Jahre, (Waise), zum 15. Oktober oder 1. November eine Stellung in gutem Hause als Haustochter, wo ihr neben einer guten Erziehung auch die Erlernung des Haushalts geboten wird. Angeb. unter A C 15118 an die Westf. Zeitung.

Nichtarierin,
19 Jahre, sucht Stellung in kl. Haushalt zum 15. 10. od. später, Familienanschluß. Angebote unter K 4716 an die Westf. Zeitg.

Kellner,
junger, sucht Beschäftigung, auch außerhalb. Angeb. unter L 4733 an die Westfälische Zeitg.

Vermietungen

Zimmer,
behaglich möbl., Zentrum, Zentralheizung, in ruhigem Hause frei. Tel. 1549.

Wohnung
von 3 Zimmern, 5 Minuten vom Bahnhof Kracks zum 1. November 1936 zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Alter Herr
findet als Dauermieter in Bad Oeynhausen behagliches Heim in gutem Hause in nächster Nähe des Kurparks. Angeb. unter A R 4780 an die Westfälische Zeitg. 26

Raum,
gewerbl., ca. 65 qm, Nähe Bahn und Post, zum 1. Oktbr. zu vermieten. Angeb. unter Z 3990 an die Westfälische Zeitg.

1 Raum,
Part., extra Eingang, mit Wasser und Licht, für gewerbl. Zweck od. an einzelne ältere Person als Wohnraum zu vermieten. Viktoriastr. 48a.

Ehepaar,
von auswärts, sucht tadellos sauberes, gut möbliert. Doppelschlafzimmer vom 1.—15. Okt., da hiesige Wohnung erst am 15. beziehbar wird. Ang. unter A M 4755 an die Westf. Ztg.

Zimmer,
möbliert, frei. Heinrichstr. 10, I. rechts.

Zimmer,
gut möbliertes, zu vermieten. Welle 21.

2-Zimmerwohnung,
zu vermieten. Beckhausstraße 51.

Wohnung,
in gutem, ruhigem Hause zu vermieten. 85 Mk. Brüderpfad 8.

Zimmer,
frei. Stapenhorststr. 76, 1. Etage.

Miet-Gesuche

2-Zimmerwohnung,
mit Zubehör, sofort oder später gesucht. Angeb. unter T 4873 an die Westf. Ztg.

2 Räume
sucht alleinstehende Frau. Angeb. unter P 4750 an die Westfälische Zeitg.

3 Zimmer,
Küche, möglichst Bad, zum 1. Dezbr. von Beamten gesucht. Angebote unter K 4846 an die Westf. Ztg.

Wohnung,
2 Zimmer und Küche, evtl. Kochnische, mögl. im Zentrum, für sofort oder später gesucht. Angebote unter A P 15148 an die Westfälische Zeitg. 26.

Wohnung,
möblierte, 2 Zimmer und Küche oder Kochgelegenheit, in gutem Hause zum 1. 10. gesucht. Ang. mit Preis erbeten unter H 4837 an die Westf. Ztg.

3—5-Zimmerwohnung,
für jetzt oder Anfang 1937 im Stadtzentrum zu mieten gesucht, evtl Bad und Garten. Angebote mit Preis unt. F 4794 an die Westfälische Zeitg.

Zimmer,
1—2 leere, sucht berufstätige Dame. Angebote unter M 4738 an die Westf. Ztg.

3 Zimmer,
mit Küche u. Bad, für 1. oder 15. Oktober, Nähe Sonne I, zu mieten gesucht. Ang. unt. B 4783 an die Westfälische Zeitg.

2—3 Räume,
gesucht. Angeb. unter S 4867 an die Westfälische Zeitg.

2—3 Zimmer
und Küche sucht zum 1. Oktbr. oder später kinderloses Ehepaar. Mietpreis bis 40 Mk. Angeb. unter A 4782 an die Westf. Ztg.

2 Räume,
leere, sucht kinderloses Ehepaar. Ang. unter M 4848 an die Westfälische Zeitg.

Lagerraum,
kleiner, trockener, für sofort gesucht. Angeb. mit Preis unt. R 4755 an die Westf. Ztg.

Große Wohnung,
6 bis 7 Zimmer, mit allem Zubehör, zum 1. Nov. Angeb. unter S 4759 an die Westfäl. Zeitung. d

Verkäufe

Matratze
einschläfig, neu aufgepolstert, geeignet zum Chaiselongue, wegen Umzug billig zu verkaufen. Jöllenbecker Straße 243a. ö

Klavier,
gut erhaltenes, billig zu verkauf. Ruf 6401.

Gas-Wandofen,
„Askonia", 2 Stück, gut erhaltene, billig zu verkaufen. Engersche Straße 14.

Nähmaschinen,
Singer, Schuhmacher u. Schäftemacher, gebraucht, abzugeben. Remmert, Gehrenberg Nr. 22.

Kleiderschrank,
1-türig, zu verkaufen. Ritterstraße 67. c

Schrebergarten,
Nähe Oetker-Halle, abzugeben. Wo sagt die Westf. Zeitg.

Kinderwagen,
gebr., gut erhalten, sowie Handwagen, zu verkaufen. Burmeister, Kronenstr. 11.

Pfaff-Schneidernähmaschine,
Modell 1934, fast neu, gegen gute Maßarbeit abzugeben. Ang. unter C 4785 an die Westfälische Zeitg.

Bettfedernreinigungsmaschine,
gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Nochzufragen und zu besichtigen Bahnhofstraße 13, Bielefelder Konsumverein. 26

Kauf-Gesuche

Dreirad,
steuer- u. führerscheinfrei, oder 4/20 Lieferwagen, billig zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter G 4831 an die Westf. Zeitg.

Kinderbettchen,
billig zu kaufen gesucht. Angebote unter R 4859 an die Westfälische Zeitg.

Verschiedenes

Kind,
in gute Pflege zu nehmen. Angebote unter W 4768 an die Westfälische Zeitg.

Portemonnaie,
mit Inhalt, verloren. Bitte abzugeben im Fundbüro.

Wellensittich,
grüner, entflogen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Freiligrathstr. 4 (Volksunterkunft).

Scotsch-Terrier,
schwarzer, entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Goethestr. 17, Telefon 63.

Schäferhund,
entlaufen, schwarz u. braune Läufe, Rüde, Haar: stockhaarig. Abzugeben Bünderstr. 21.

Auto mit Fahrer
für Geschäftsreisen zu mieten gesucht. In der Hauptsache kommen für die Fahrten das Wochenend und an den anderen Tagen die früh. Abendstunden in Frage. Angebote unter V D 14692 an die Westf. Ztg. f19

Geldverkehr

50—100 Mark
aus Privathand zu leihen ges. Ang. unter A T 4860 an die Westfälische Zeitg.

6000 Mark,
an erster Stelle gesucht. 5 Prozent bei 97 Proz. Auszahlung. Angeb. unter V D 4847 an die Westf. Ztg. 28

Erste Beilage
Nr. 224 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 24. September 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 24. September.

Nu hangt de Seßen anne Wand

Nu hangt de Seßen anne Wand,
De Arnen is vörbie.
Dat Feeld is läg; dat Hus is vull
Van Korn för di un mi.

Et liggt wett baam hen ünnern Daak,
Un dat is gaut för Not.
So brukt man denn nicht bange sien,
Dat feihlen deit mal Brot.

O ne, et is genaug wir dor,
Wi krieget olle satt,
Ok dei, dei gor niks arnt hebbt,
De Lüe inne Stadt.

Wat schöllen dei man maken bloß,
Wat fängen sei wall an,
Wenn nich för ühr ok förget här
De ole Burersmann!

Hei hätte pläuget, hätte seit
Un innearnt nu,
Dat ok nich einer bungern schall —
Vergitt dat jo nich, du!

A. Vieker.

Wir wollen Blumen winden . . .

Das Examen der Blumenmädchen.

Gestern hielt die Fachgruppe Blumenbinderinnen im Hotel „Stadt Bremen" eine Lehrabschlußprüfung ab, an der insgesamt vier Blumenbinderinnen teilnahmen. Drei davon kamen aus Bielefeld, eine aus Paderborn. Die Prüfungskommission stand unter der Leitung von Herrn Riker.

Die Prüfung nahm zwei Tage in Anspruch. Am ersten Tage hatten die jungen Mädchen in mehreren Aufsätzen ihr theoretisches und weltanschauliches Wissen unter Beweis zu stellen. So hatten sie darzutun, wie nach ihrer Auffassung eine zweckmäßige Ladeneinrichtung zu sein hat. Bei der Bearbeitung des Themas: „Verwendung der Blumen von der Wiege bis zum Grabe" kam es darauf an, nach Möglichkeit viele der Blumen mit ihrem lateinischen Namen zu nennen. Es zeigte sich aber, daß die korrekte lateinische Bezeichnungen der Blumen den jungen Mädchen noch einige Schwierigkeiten macht. Die lateinischen Namen jedoch zu beherrschen, ist um so notwendiger, da nur die lateinische Bezeichnung Weltgeltung im Blumengeschäft hat.

Im praktischen Teil galt es, Fertigkeit im Blumenbinden zu zeigen. Doch genügte es nicht, einen einfachen Besuchsstrauß zu binden. Vor allem hatten die Mädchen im Binden von Trauerspenden (Kränze und Kreuze) ihre Geschicklichkeit zu erweisen. Insgesamt wurden von den Mädchen an die 30 Arbeiten fertiggestellt. Dazu gehörten Vasenfüllungen, die Anfertigung von Brautkränzen und schließlich noch eine Arbeit nach freier Wahl. Dazu wurden u. a. Rosen, auch Dahlien und in Fülle bunte Herbstblumen verwandt.

Ob die Mädchen bestanden haben? Alle vier verließen mit glücklichen Gesichtern das Prüfungslokal. Und das besagt wohl genug.

:-: Sperrzeit für Tauben.

Für den Stadtbezirk Bielefeld ist vom Oberbürgermeister folgendes bestimmt worden:

In der Zeit vom 1. bis zum 31. Oktober 1936 sind alle Tauben — ausgenommen Militärbrieftauben — derart zu halten, daß sie bestellte Felder und Gärten nicht aufsuchen können.

„Wäschermädel" tanzen . . .

Berufstracht für Wäscher und Plätter.

In großer Zahl hatten sich die Wäscher und Plätter aus den Kreisen Bielefeld-Stadt und -Land und Halle zur Versammlung der Wäscher- und Plätter-Innung eingefunden.

In seiner Eröffnungsansprache begrüßte Obermeister Röthemeyer besonders herzlich den Bezirksinnungsmeister Ernst Meyer-Bielefeld, den er als ersten Bezirksinnungsmeister vorstellte, da bekanntlich erst vor kurzer Zeit die Wäscher und Plätter als vollwertige Angehörige des Handwerksstandes anerkannt wurden. Der Obermeister sprach dann über die Nachwuchsfrage und verlangte, daß nun auch jeder Berufskamerad, der die Meisterprüfung bestanden hat, Lehrlinge einstellt, um so dem Wäscher- und Plätter-Handwerk einen befähigten Nachwuchs zu sichern.

Weiter teilte er mit, daß die Innung für die nächste Zeit einen Kameradschaftsabend plant, zu dem eine Tanzgruppe der Wäscher- und Plätter-Innung aus Herford herüberkommt, um hier den „Wäschermädeltanz" in Berufstracht vorzuführen und um gleichzeitig für die Einführung der Berufstracht auch in Bielefeld zu werben.

Die Religionsangabe auf dem Standesamt

Nach dem Personenstandsgesetz haben die Standesbeamten zu statistischen Zwecken bei der Beurkundung von Geburten, Eheschließungen und Sterbefällen die Religion der Eltern, der Eheschließenden und des Verstorbenen zu erfragen, um den öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften hierüber Auskunft erteilen zu können. Nach einem Erlaß des Reichs- und preußischen Innenministers ist, soweit ein Beteiligter einer öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft nicht angehört, die Eintragung „ohne Religion" in das statistische Zählmaterial nur auf Verlangen vorzunehmen. Statt der Angabe „Dissident" ist auf Wunsch die besondere Weltanschauungsgemeinschaft zu nennen, z. B. „Deutsche Glaubensbewegung", „Deutschgläubige Gemeinschaft", „Nordische Glaubensgemeinschaft", „Christlich-Deutsch-Nordische Religion" usw., dagegen sind die Sammelbezeichnungen „deutschgläubig" oder „deutschgottgläubig" nicht zu verwenden.

Segelflug-Modelle auf Wanderschaft

Da gibts was zu sehen — Eine interessante Schau vom 26.–29. Sept. in Bielefeld

In der Zeit vom 26. bis 29. September wird die Flugmodell-Wanderschau in Bielefeld gezeigt, die von der Landesgruppe 10, Westfalen zusammengestellt worden ist. Aller Voraussicht nach wird der Wagen bereits morgen nachmittag in Bielefeld eintreffen und dann eine Propagandafahrt durch die Straßen Bielefelds machen.

Die Veranstaltungen beginnen mit einer Vorführung von

Modellstarts auf dem Rennplatz in Quelle

am Sonnabend, und zwar in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. Es versteht sich von selbst, daß sich die Hitlerjugend, das Jungvolk und die Schulen diese Gelegenheit nicht entgehen lassen wird, ihr fliegerisches Wissen aus erster Hand zu vertiefen.

Am Sonntag vormittag von 11 bis 13 Uhr werden dann

im Museumsgarten die mitgeführten Modelle ausgestellt.

Während dieser Ausstellung, und zwar von 11½ bis 12½ wird der HJ-Musikzug ein Standkonzert geben. Die Ausstellung wird am Nachmittag von 16 bis 18 Uhr auf dem Gelände der Freilichtbühne auf Olderdissen wiederholt.

Am Montag ist die Flugmodellschau den ganzen Tag über in Halle. Am 29. September, also am Dienstag, wird sie die Orte Heepen, Schildesche, Jöllenbeck und Werther besuchen und hier Ausstellungen veranstalten. Am Abend des gleichen Tages ist

in der Helmholtz-Oberrealschule ein Vortrag mit Filmvorführungen,

zu dem alle Lehrer, die Mitglieder der DLV.-Ortsgruppe, interessierte Volksgenossen und nicht zuletzt die älteren Modellbauer der Schulen herzlich eingeladen sind.

*

Diese Flugmodell-Wanderschau ist die einzige ihrer Art in Deutschland. Die Luftsport-Landesgruppe 10 hat mit dieser Wanderschau ein hervorragendes Anschauungs- und Lehrmittel geschaffen, das unsere Jugend und jedem an der Deutschen Luftfahrt und ihrer Entwicklung anteilnehmenden Volksgenossen in anschaulicher Weise mit den Gesetzen des Flugsports bekannt macht. Darüber hinaus will die Schau Mittlerin der Schönheiten des Flugsports sein.

Tausende westfälischer Jungen haben durch die Wanderschau gelernt, wie man ein flugtüchtiges Flugmodell baut. Eltern und Erzieher dagegen haben besonders die hohen erzieherischen Werte des Modellsports erkannt.

Die Flugmodell-Wanderschau ist nicht nur eine Ausstellung, sondern eine Lehrwerkstatt auf Rädern. In lehrreichen Vorträgen und anschaulichen Filmen zeigt der Leiter der Wanderschau, wie im Modellbau gearbeitet wird, und wie später aus dem fleißigen und gewissenhaften Modellbauer ein Segelflieger wird. Kameradschaft, Disziplin, Einsatzfreudigkeit und Mannesmut sind die hervorragenden Tugenden, in denen die Jungen in diesem Sport gestählt werden.

Der Wagen der Wanderschau führt neben den verschiedenen Flugmodellen, vom einfachsten Drachen bis zum Motor-Flugmodell, eine vollständige Filmvorführanlage, eine Lautsprecheranlage und eine kleine Werkstatt mit, in der die Modelle gebaut und erneuert werden. Die Schau verfügt über Modelle, die Flüge von mehr als einstündiger Dauer und über beachtlich weite Strecken, also ausgezeichnete Leistungen hinter sich haben.

Aufgaben und Ziele des heimischen Handwerks

Gegen Schleuderpreise und Mißstände im Verdingungswesen

Tagung der Bielefelder Uhrmacher-Innung

Die Mitgliederversammlung der Uhrmacher-Innung für den Stadt- und Landkreis Bielefeld und den Kreis Halle, die unter Vorsitz von Obermeister Wiethüchter (Brackwede) im „Hotel Stadt Bremen" abgehalten wurde, behandelte verschiedene wichtige Fragen. Eingangs der Versammlung gedachte man des verstorbenen Berufskameraden Friedrich Mohrmann aus Werther. Weiter teilte der Obermeister mit, daß er namens der Innung der Firma Plettenberg zu ihrem goldenen Geschäftsjubiläum gratuliert habe. Von Allgemeininteresse ist die scharfe Stellungnahme der Innung wie auch des Reichsinnungsverbandes gegen die Geschäftsmethoden eines auswärtigen Uhren-Versandhauses, das an die Betriebsführer verschiedener Betriebe unaufgefordert eine Musteruhr sendet und um Sammelbestellung der Gefolgschaftsmitglieder bittet. Die Uhren werden für 2.50 Mark angeboten. Die äußerlich gute Aufmachung und der lockende Preis haben in vielen Fällen zu Massenbestellungen geführt. So soll aus einem einzigen Bielefelder Betriebe eine Bestellung auf 800 dieser Uhren herausgegangen sein. Natürlich kann es sich bei diesen Uhren nicht um Wertarbeit handeln. Wenn sie nach kurzer Zeit kaputt sind, sind sie wertlos, da eine Reparatur nicht möglich ist oder sich nicht lohnt. Der Geschädigte ist der werktätige Volksgenosse und natürlich leidet auch das ortsansässige Uhrmacherhandwerk unter diesen Methoden. Zur Einleitung einer Abwehraktion ist der Obermeister der Bielefelder Innung jetzt bei der Deutschen Arbeitsfront und der Industrie- und Handelskammer vorstellig geworden.

Von der Innung wurde eine Altmetall-Sammelstelle geschaffen, die von Uhrmachermeister Schröder, Bielefeld, Altstädter Kirchstraße geführt wird. — Die Geschäftsführung der Uhrmacherfachschule Bielefeld liegt ab 1. Oktober wieder in den Händen der Kreishandwerkerschaft. — Am 2. Oktober veranstaltet die Uhrmacher-Innung im Hotel „Stadt Bremen" einen Verkaufsberatungskursus, bei dem ein Vertreter des Reichsinnungsverbandes einen Lichtbildervortrag halten wird.

Der Dreiklang: Meister, Geselle, Lehrling

Die Innungsversammlung der Sattler und Tapezierer aus Bielefeld-Stadt und -Land stand im Zeichen treuer Gemeinschaft. Neben den Meistern waren auch die Gesellen und Lehrlinge eingeladen und erschienen, so daß der Saal des Reinhold-Muchow-Hauses kaum reichte. Obermeister Vahle überreichte dann dem Handwerkskameraden Hermann Ordelheide anläßlich dessen 70. Geburtstag die Ehrennadel des Reichsinnungsverbandes der Sattler und Tapezierer. Der Obermeister berichtete weiter über die Einführung des Gütezeichens und die neuen Prüfungsbestimmungen. Das Gütezeichen will durch Selbsterziehung wieder zur Qualitätsarbeit führen und seine Einführung wird von jedem ehrbaren Handwerker begrüßt. — Der Leiter der Arbeitsschule der DAF., Kreisberufswalter Kühnholz, sprach anschließend über die Schulungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront, die auch den Teilnehmern aus dem Handwerk unentbehrliches Rüstzeug für ihren Beruf vermittele

Kalkulationsfragen im Zimmererhandwerk

Auf einer unter Vorsitz von Obermeister Janzen im Hotel „Stadt Bremen" abgehaltenen Versammlung der Zimmerer-Innung für den Stadt- und Landkreis Bielefeld und den Kreis Halle i. W. sprach Herr Kurzhahn von der Kreishandwerkerschaft über Kalkulationsfragen und das Submissionswesen. Es ist bekannt, daß gerade auf diesem Gebiete noch manche Mißstände zu beklagen sind, werden doch immer wieder von Außenseitern Offerten mit Schleuderpreisen abgegeben, die mit vernünftiger Kalkulation nichts zu tun haben. Die Zimmerer-Innung beschloß jetzt die Einführung sog. „Zergliederungslisten", das sind Listen, die die Kalkulationsunterlagen enthalten und von denen ein Exemplar jeweils vom Unternehmer bei der Kreishandwerkerschaft zu treuen Händen hinterlegt wird. Man hofft, mit dieser Maßnahme den Mißständen auf dem Gebiete des Verdingungswesens wirksam begegnen zu können. — Einen weiteren Vortrag hielt Zimmerermeister Wedegärtner über das Verhältnis des Zimmerer-Handwerks zur Architektenschaft.

Meisterschaft der Bielefelder Schulen

28 Mannschaften nehmen teil — Start in der ersten Oktoberwoche

Die Fußball-Meisterschaft der Bielefelder Schulen, die im Vorjahre dank der Vorbereitungen und der Oberleitung ihres Organisators, Lehrer E. Ermshaus, einen in allen Teilen erfolgreichen Verlauf nahm, wird in diesem Jahre erstmalig wiederholt. Sie hat eine großartige Besetzung gefunden, werden doch insgesamt

28 Mannschaften um die Stadtmeisterschaft der Bielefelder Schulen kämpfen.

Fünf Mannschaften starten in der Klasse II (1920 und später geborene), 23 Mannschaften in der Klasse I (Volksschulen und nach 1922 geborene Schüler der anderen Lehranstalten).

Die fünf Mannschaften der Altersgruppe II spielen auf dem Sportplatz „West".

Die 23 gemeldeten Schulmannschaften der Altersgruppe I sind in vier Gruppen eingeteilt und spielen nach diesem Plan:

Lutherschule: Stadtheider-, Petri-, Joseph-, Falk-, Hellingskamp-, Helmholtzschule.
Sudbrack: Kamphof-, Gutenberg-, Hanfeld-, Stift-, Gellershagen-, Wellensiekschule.
Königsbrügge: Stieghorst-, Osning-, Sieker-, Rußheider, Fröbel-, Diesterweg-Schule.
West: Martin-, Bosse-, Gymnasium, Kloster-, Wittekind-Schule.

Die Altersklasse I spielt am Donnerstag jeder Woche. Jedes Spiel dauert 2×20 Minuten. Die Altersklasse II spielt am Dienstag. Dauer: 2×30 Minuten. Für die Spiele werden Schiedsrichter der Fußball-Schiedsrichtervereinigung gestellt. Im Verhinderungsfall eines Schiedsrichters ist über die Leitung des Spieles eine Einigung herbeizuführen. Gespielt wird nach den Regeln des D.F.B. Jeder des Platzes verwiesene Spieler wird für die folgenden Spiele gesperrt.

Jedes gewonnene Spiel zählt zwei Punkte, jedes unentschiedene 1 und jedes verlorene Spiel 0 Punkte. Die beste Mannschaft jeder Gruppe erhält als Gruppensieger eine Urkunde. Bei Punktgleichheit entscheidet das Torverhältnis.

Die Gruppensieger werden zu einer k.o.-Runde ausgelost. Der Sieger dieser Gruppe erhält einen Wanderpreis, der noch beschafft werden soll.

Es würde zu weit führen, schon jetzt die einzelnen Termine zu veröffentlichen. Wir werden sie jeweils nach den einzelnen Spieltagen bekanngeben.

Die ersten Spiele:

Dienstag, 6. Oktober:

Falkschule — Bosseschule
Gymnasium — Handelsschule

Donnerstag, 8. Oktober:

Stadtheiderschule — Petrischule
Josephschule — Falkschule
Hellingskampschule — Helmholtz-Oberrealschule

*

Kamphofschule — Gutenbergschule
Hanfeldschule — Wellensiek
Stiftschule — Gellershagen

*

Stieghorst — Osningschule
Rußheiderschule — Diesterwegschule
Siekerschule — Fröbelschule

*

Gymnasium — Martinschule
Klosterschule — Wittekindschule

Rektor Lorenz Brockmann †

Rektor i. R. Lorenz Brockmann, der sich um die Entwicklung und den Ausbau der katholischen Josefsschule große Verdienste erwarb, ist, 72 Jahre alt, am Dienstag abend gestorben.

Der Verstorbene, dem Bielefeld seine zweite Heimat wurde, stammt aus Thüle, Kreis Büren. Er machte sein Mittelschullehrer- und Rektorexamen und kam als junger Lehrer im Jahre 1892 nach Bielefeld, wo er zunächst in der Klosterschule tätig war. Am 1. April 1903 wurde er als Hauptlehrer an die neugegründete Josefsschule berufen und 1905 zu deren Rektor ernannt. Bis zur Erreichung der Altersgrenze hat er diese Schule geleitet. Ernst und Gründlichkeit und Herzenswärme zeichneten ihn als Schulmann und Mensch aus. Elternschaft und Schüler brachten ihm Liebe und Verehrung in gleicher Weise entgegen.

Als Organist der Josefskirche und als Organisator kirchlicher und charitativer Vereine stellte er sein Wissen und Können selbstlos in den Dienst der Allgemeinheit.

TRAGFEST Slipons
32.- 39.- 48.- 57.-
Hillenkötter & Mirow, Bahnhofstr. 19a

Das leidige Borgunwesen

Ein dringende Bitte der Gewerbetreibenden.

Aus Bielefelder Einzelhandelskreisen wird uns geschrieben:

Immer noch müssen im Geschäftsverkehr Mißstände im Zahlungswesen festgestellt werden, die die Gesundung des Wirtschaftslebens erschweren und der Stellung des deutschen Kaufmanns als verantwortungsbewußtes Glied der Volksgemeinschaft nicht entsprechen. Wer auf Borg lebt, stört die Arbeitsbeschaffung; wer seine Rechnungen nicht pünktlich bezahlt, macht es dem Geschäftsmann unmöglich, den eigenen Verpflichtungen nachzukommen. Wie sollen die Löhne und Gehälter gezahlt werden, wenn der Geschäftsmann kein Geld einnimmt? Auch mancher, der recht wohl im Stande wäre, sofort zu bezahlen, was er bestellt hat, läßt den Geschäftsmann oft monatelang warten, obwohl er genau

Beide freuen sich



über ihr zartes, glänzendes Haar, das Mutti immer mit Schwarzkopf „Extra-Zart" wäscht. „Extra-Zart" mit dem Spezial-Kräuterbad (DRP. angem.) ist mehr als eine Kopfwäsche: es führt zartem Haar und jugendlicher Kopfhaut die nötigen Aufbaustoffe zu. Bei Schuppen und Schinnen, sprödem oder schnellfettendem Haar auch für Sie vorzüglich geeignet!

SCHWARZKOPF EXTRA-ZART
mit Spezial-Kräuterbad



Frau Hase platzte fast

vor Stolz: Ihr neues Grünkariertes saß wie angegossen, selbst Hase sang ihr Lob in allen Tönen. So billig und dabei so schick! Der Stoff war sozusagen halb geschenkt — das hatte auch der Mann gesagt, der ihn aus seinem Rucksack feilbot ...

Man geht zum Bummel in die Stadt. Doch ach, schon an der ersten Ecke komm' das bittre Ende! Dort steht ein Polizist und sagt, der Stoff sei Diebesgut und stammt von Kaufmann Paap, wo er vor 14 Tagen erst gestohlen wurde! Auch wäre vor dem Ankauf scharf gewarnt und ganz ausdrücklich grade dieser grünkarierte Stoff beschrieben ... Ob sie's denn nicht gelesen hätte? Nein — Hases wußten von nichts.

Tja — hätten sie Zeitung gelesen!

Die schützt vor Schaden und Verdruß,
weshalb sie jeder haben muß!

weiß, daß die Betriebsmittel heute noch sehr beschränkt sind und der Geschäftsmann dringend auf die Einnahmen angewiesen ist. Diese Unsitte kann nicht scharf genug verurteilt werden. Alle Verpflichtungen, die man sonst eingeht, sei es beim Straßenhändler, sei es im Versandgeschäft, muß man sofort bar bezahlen, sonst erhält man die Ware nicht. Das weiß jeder und keiner wundert sich darüber. Nur beim Einzelhändler glaubt man, die Rechnungen monatelang stehen lassen zu können.

Dieses Wartenlassen hat zur Folge, daß der Handel einerseits, seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann, daß er nicht in der Lage ist, ein Kassakonto in Anspruch zu nehmen, daß er in Zahlungsverzug gerät und Verzugszinsen zu leisten hat, die naturgemäß als Geschäftsunkosten wieder abgewälzt werden müssen. Solche Verhältnisse sind vom Standpunkt nationalsozialistischer Zahlungsmoral zu verwerfen. Bitte: Bezahlt Eure Rechnungen pünktlich, Ihr unterstützt damit die Arbeitsbeschaffung im nationalsozialistischen Reich und steuert der Not! Aber auch an den Einzelhandel geht der Ruf: Gewährt keine überflüssigen Kredite, stellt Eure Rechnungen pünktlich aus und erfüllt selbst Eure Verpflichtungen gewissenhaft.

)(Erbkrank.

Am Freitag, dem 25. September, um 20 Uhr, veranstaltet der Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten (Ortsgruppe Bielefeld) im Saale des Kyffhäusers einen Filmvortrag des Gauschulungswartes über das Thema „Erbkrank". Sämtliche Mitglieder und Pensionäre mit ihren Angehörigen ausschließlich Jugendliche sind herzlich eingeladen. Gäste, insbesondere Mitglieder des Reichsbundes Deutscher Beamten, haben Zutritt.

Klavierabend Walter Gieseking

Nach zweijähriger Pause wird Walter Gieseking in Bielefeld am Sonntag, dem 11. Oktober, im Saale der Eintracht ein Konzert geben. Er spielt Bach, Schumann, Chopin und Liszt.

Stadttheater Bielefeld

Heute Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen Unterhaltungslustspiels „Die große Chance" von Möller und Lorenz. Die Vorstellung findet für die Platzmiete C statt. Beginn 20 Uhr.

Am Sonnabend gelangt Grabbes Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" zur zweiten Wiederholung. Für diese köstliche Literaturkomödie, die aus Anlaß des 100. Todestages des großen Dichters auf der Bielefelder Bühne erstmalig zur Aufführung gelangte, werden Schülerkarten für alle Platzgattungen zum halben Preise ausgegeben. Da nur wenige Wiederholungen vorgesehen sind, sei auf den Abend besonders hingewiesen.

N.S.-Kulturgemeinde

Theaterring Deutsche Bühne.

Die Mitglieder der aufgehobenen Gruppe C, welche sich bereit erklärt haben, der Montagsgruppe beizutreten, werden gebeten, die Karten für die erste Vorstellung in der Geschäftsstelle abzuholen. Es werden für diese Mitglieder nur Eintrittskarten für eine Vorstellung ausgegeben. Die Vorstellung bringt am nächsten Montag: „Rosenkavalier".

Goldene Hochzeit

des Wirtes Wilhelm Vogt und seiner Gattin.

Am heutigen Tage können der Wirt Wilhelm Vogt und seine Gattin Auguste geb. Möller, Bollbrinkers Weg 50, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Beide Eheleute sind geborene Minden-Ravensberger. Wilhelm Vogt erblickte am 20. November 1858 in Erbe, Kreis Minden, das Licht der Welt. Am Wittekindsberge, dort, wo heute das Porta-Denkmal sich erhebt, hat er seine



(Privatfoto)

ersten Jugendjahre verlebt. Nach der Schulzeit erlernte Wilhelm Vogt in Dorstfeld bei Dortmund das Schlosserhandwerk und siedelte im Jahre 1883 nach Bielefeld über. Am 24. September 1886 heiratete er Auguste Möller, die am 8. November 1862 im benachbarten Oldentrup geboren wurde. Der Ehe entstammen zwei Söhne, wovon einer im Weltkriege gefallen ist. Am 1. Juli 1895 übernahmen die Eheleute Vogt den Wirtschaftsbetrieb im früheren Arbeiter-Bildungs-Verein an der Kreuzstraße, den sie sieben Jahre mit Umsicht und Fleiß geführt haben. Von den früheren Kontroll-Versammlungen und Musterungen her sind viele Bielefelder mit dem Wirt Wilhelm Vogt bekannt geworden. Am 31. März 1902 ging das Restaurant „Hoffnung" Haller Weg 50, durch Kauf in den Besitz des Herrn Wilhelm Vogt über und haben es die Eheleute Vogt auch hier verstanden, sich einen großen Freundeskreis zu erwerben. Als Geflügelzüchter ist der Jubelbräutigam in weiten Kreisen bekannt. Im vorigen Jahre konnte Herr Wilhelm Vogt sein 40jähriges Wirtejubiläum feiern, an diesem Tage hat er seinem Sohn Hugo die Wirtschaft übertragen. Das Jubel-Ehepaar gehört 50 Jahre zum Leserkreis der „Westfälischen Zeitung".

*

Der Dreher Dietrich Hillenkötter kann heute auf eine 40-jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Hillenkötter & Ronsieck zurückblicken. Die Handelskammer ließ dem pflichttreuen Jubilar eine Ehrenurkunde überreichen.

Der Bückeberg winkt ...

Mit dem Ende des Erntejahres rüsten wir zum Erntedankfest auf dem Bückeberg. Der 4. Oktober wird wieder ein Tag froher Volksgemeinschaft sein, der Stadt und Land eng miteinander im gemeinsamen Dank für Frucht und Ernte verbindet. In vielen Gegenden des Vaterlandes wird aus den letzten Aehren des Feldes der Erntekranz oder die Erntekrone gewunden, der im Flur des Hauses oder in der Scheune angebracht wird. In anderen Gegenden wird dieser Erntekranz dem Gutsherrn oder der Gutsfrau mit Segenswünschen überreicht.

Ein Erntekranz ist diesmal auch das Festabzeichen zum Erntedankfest auf dem Bückeberg. Dieser hübsche Kranz ist nach den alten Vorbildern mit bunten Bändern geschmückt. Die Herstellung der Abzeichen erforderte viel Zeit und unzählige Hände. Auch diesmal konnten damit tausende von Arbeitern beschäftigt werden. Die Aufträge wurden in das Grenzland des Erzgebirges vergeben, in die alten Heimarbeitsbezirke von Annaberg, Geyer, Ehrenfriedersdorf usw., die seit Jahren unter der Not der Wirtschaftkrise schwer gelitten. Man hat berechnet, daß — einschließlich der Nebenindustrien — seit Anfang Juli acht Wochen lang 5000 bis 6000 Menschen beschäftigt waren, um die Millionen von Metern Papierband, die hunderttausend Kilogramm kunstseidene Häkelfäden, die Millionen von Drahtstielen, Pappringen und Bändchen zu verarbeiten. Es sind insgesamt 15 Millionen Stück hergestellt worden.

Jeder Volksgenosse wird gern der Aufforderung folgen, zum Zeichen der Volksverbundenheit und zum Ausdruck des Dankes an den Fleiß des deutschen Bauern, durch den unsere Fluren wieder gesegnet wurden, dieses schöne Abzeichen in der Form des Erntekranzes zu erwerben, mit dessen Herstellung auch eine große soziale Hilfe verbunden war.

Urlaub für Winterhilfe.

Zur Durchführung des Winterhilfswerks ist auch in diesem Jahre die Mitwirkung von Beamten, Behördenangestellten und Behördenarbeitern erwünscht. Der Minister des Innern hat daher in einem Runderlaß angeordnet, daß die Beurlaubung für diesen Zweck wieder in derselben Weise gehandhabt wird, wie im vorigen Jahr.

Spritzfahrt endet vor einem Baum

Der Tod des Hugo Böckmann-Brackwede vor dem Schöffengericht

Sechs Monate Gefängnis für den Kraftfahrer

Brackwede. Das Schöffengericht Paderborn verhandelte in seiner letzten Sitzung gegen den 29 Jahre alten Ernst Sch. aus Brackwede, dem die fahrlässige Tötung des etwa 40 Jahre alten Krankenkassensekretärs Hugo Böckmann aus Brackwede zur Last gelegt wurde. Weiter war wegen Begünstigung der 30jährige Heinrich B. aus Brackwede angeklagt.

Diese beiden Angeklagten und der Getötete unternahmen in den späten Abendstunden des 27. Mai von Brackwede aus eine Spritzfahrt nach Oerlinghausen. Zwischen Schloß Holte und Oerlinghausen geriet dann der Kraftwagen, den Sch. steuerte, gegen einen Baum, die Karosserie wurde abgerissen, der Getötete blieb mit gebrochenem Genick liegen. Die beiden Angeklagten kamen mit wesentlich leichteren Verletzungen davon.

Sch. verteidigte sich dahingehend, daß der Getötete ihn während der Fahrt in der Unglückskurve am Arm ergriffen und ihn so beim Nehmen der Kurve behindert habe. Dadurch sei dann der Anprall gegen den Baum entstanden. Mit dieser Einlassung war er schon bei der polizeilichen Vernehmung in Neuhaus nach dem Unglück gekommen. Auch B. hatte ihn damals zunächst in dieser Einlassung unterstützt, worin auch die Begünstigung erblickt wurde. Doch als er nach achttägigem Bettlager sich die Folgen seines Verhaltens vor Augen führte, schlug ihm das Gewissen, und er ging zu der Schwester des Getöteten, um sie von der Unwahrheit dieser Tatsache zu unterrichten. Sch. bleibt aber trotzdem dabei. Die für dieses Verfahren wichtigste Frage ist die Frage des Alkoholgenusses, insbesondere des Angeklagten Sch. Die Schwester des tödlich Verunglückten, die mehrere Stunden im Zechkreise gesessen hatte, bekundete, daß Sch. etwa zwölf Glas Bier getrunken habe. Die Angeklagten selbst geben noch zu, unterwegs noch dreimal in verschiedenen Wirtschaften eingekehrt zu sein. In der letzten will Sch. allerdings nichts getrunken haben.

Nach eingehender Beratung wurde Sch. wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Monaten Gefängnis und B. wegen Begünstigung zu 100 Rm. Geldstrafe verurteilt.

Wer fand die Klarinette?

Brackwede. Auf einer Bank auf dem Marktplatz wurde während der Einquartierung der letzten Truppen eine Klarinette liegen gelassen. Die Klarinette trägt ein unscheinbares Zeichen und es könnten dem jetzigen Besitzer, falls er das Instrument nicht umgehend auf dem Polizeibüro abliefert, unangenehme Folgen entstehen.

Jugendliche Einbrecher.

Quelle. Am Dienstag nachmittag statteten zwei jugendliche Einbrecher dem Waldbad in Quelle einen Besuch ab. Nach dem Einschlagen der Fensterscheibe drangen die Diebe in die Küche entwendeten zwei Flaschen Schnaps, mehrere Badehauben und geschliffene Spiegel. Der ältere der Jungen nahm dann eine Probe von dem anscheinend köstlichen Getränk; prompt stellten sich die Folgen ein. Im beschwipsten Zustand versuchte er auf einer Weide ein Pferd zu besteigen. Hiermit nicht genug, wollte er sich auch als Melker betätigen, fand aber bei der Kuh wenig Entgegenkommen und wurde zum guten Schluß von dem herbeigeeilten Knecht mitgenommen. Er wurde am anderen Morgen der Polizei übergeben.

Bückeberg-Fahrer!

Isselhorst. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die am Erntedankfest auf dem Bückeberge teilnehmen wollen, müssen sich bis spätestens am Sonnabend, 26. September, bei der Ortsgruppe der NSDAP zwecks Besorgung der Fahrkarten melden. Der Sonderzug fährt ab Isselhorst. Nach diesem Termin können keine Anmeldungen mehr angenommen werden.

Diamantene Hochzeit

in Jöllenbeck.

Jöllenbeck. Heute dürfen die Eheleute Hermann Gronemeier und Frau Anna, geb. Kastrup, das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Vor 60 Jahren wurden sie hier in Jöllenbeck von Pastor Heinrich getraut. Acht Kinder gingen aus dieser Ehe hervor. Ein Sohn ist auf dem Felde der Ehre geblieben. Sieben Kinder stehen



(Privatfoto)

hier und in der Umgebung im Berufsleben. Das diamantene Paar darf sich an 18 Enkeln und drei Urenkeln freuen und den Festtag in körperlicher und geistiger Frische feiern. Als Hermann Gronemeier vor 92 Jahren im Lipper-Lande geboren wurde, waren die ersten Eisenbahnen eben gebaut. Der alte Herr kann noch sehr anschaulich und humorvoll von den Entbehrungen und Freuden seiner Jugend erzählen, wie man auf Schusters Rappen Wege machte, die uns heute unmöglich zu sein scheinen, und mit einem Jahreslohn auskam, der heute einen kleinen, bescheidenen Monatsverdienst darstellt. Wir grüßen das diamantene Paar mit dem herzlichen Wunsche, daß ihm ein ruhiger und sonniger Lebensabend beschieden sein möge.

Wer hat die Aktentasche gefunden?

Ø Brake. In Verlust geraten ist einem Eisenbahner aus Brake seine Aktentasche, die wertvolle Papiere enthielt, u. a. auch einen Posten Beitragsmarken der NSKOV. Der Verlierer, der zugleich Kriegsbeschädigter ist, bittet den ehrlichen Finder, die Tasche bei der nächsten Ortspolizeibehörde oder bei ihm selbst — die Adresse ist aus den Papieren in der Tasche zu ersehen — gegen Belohnung abzugeben.

Vom Baum gestürzt.

Ummeln. Beim Pflaumenpflücken fiel der Maurer August W. vom Baum. Der hinzugezogene Arzt stellte innere Verletzungen fest.

Hunde im Examen.

Milse. Der Polizei- und Schutzhundverein von Milse und Umgegend hielt auf dem neuen Uebungsplatze und in den Milser Wiesen eine Such- und Gehorsamsprüfung ab, bei der 8 Hunde der hiesigen Züchter (2 Polizei- und 6 Schutzhunde) im Examen standen. Obwohl der hiesige Verein durchweg nur junge Hunde besitzt, sah man sehr gute Leistungen. Nach der Bewertung der einzelnen Leistungen fand anschließend im Restaurant Mühlenweg die Preisverteilung statt, wobei den Leitmännern schöne Preise überreicht wurden. Zum Abschluß hielt Polizeiwachtmeister Latowski einen interessanten Vortrag über das Polizei- und Schutzhundwesen.

Reichssender Köln sendet

Donnerstag, 24. September.

10,00: Volksliedsingen.
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Die Werkpause des Reichssenders Köln.
13,15: Mittagskonzert.
15,00: Schule und Elternhaus.
16,00: Tanz im Freien.
17,00: Besuch bei dem Dichter Wilhelm von Scholz.
17,20: Stunde komponierender Frauen.
18,05: Deutsche Dichter der Gegenwart.
18,15: Komponisten-Bildnisse.
19,00: Zur Unterhaltung.
19,45: Kleine Bücherkunde.
20,10: Der Sommer fährt dahin — Volksliedsingen.
20,50: Abu Hassan, Oper von Weber.
22,20: Stippvisite.
22,35: bis 24,00: Tanzmusik.

Freitag, 25. September.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Laufen — Fahren — Fliegen.
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Die Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Bunte Instrumentalmusik.
16,00: Freitags zwischen vier und sechs.
18,00: Musik aus Dresden.
19,00: Sing- und Spielmusik der jungen Mannschaft.
20,10: Die Pflicht, ein Hörspiel von Wilhelm von Scholz.
21,00: Marschlieder unserer Zeit.
21,15: Wo bist du, Kamerad?
22,20: Das Schatzkästlein.
23,10 bis 24,00: Unterhaltungskonzert.

Sonnabend, 26. September.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Nichthosen, der rote Kampfflieger.
10,30: Fröhliches Spiel für die Kleinsten.
11,00: Was ist los im Sport?
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Buntes Wochenende.
14,15: Wochenendkonzert (Schallplatten).
15,00: Für große und kleine Kinder.
15,25: Erinnerung an Hermann Löns.
16,00: Herbst im Dorf.
18,00: Geschichte vom Wein.
18,15: Tanzmusik (Schallplatten).
19,00: Feierstunde im Altenberger Dom.
20,10: Musikalisches Kunterbunt.
22,30 bis 24,00: Und morgen ist Sonntag.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 24. 9. 1936.

Sonnenaufgang: 6.15 Sonnenuntergang: 18.21 Wahrer Mittag: 12.24 Sonnenhöhe um 12.24: 37 Grad 42 Minuten
Mondaufgang: 15.01 Monduntergang 22.12 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen: Steinbock

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fallend 745,0 m/m	+10,6	+9,5	+5,5	100%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
O	2	0,1 ltr. pro □ meter	5,35	+18,2	+9,5	Mond in Quadratur zu Merkur

Die Dauer der Weltkohlenvorräte

Der Reichskohlenverband, Spitzenvertretung der deutschen Stein- und Braunkohlensyndikate und Träger der Kohlenpreispolitik, veröffentlicht unter dem vielseitigen statistischen Material seines Jahresberichts für 1935/36 interessante ziffernmäßige Untersuchungen, die sich auf die Kohlenvorräte der Welt bis zu 2000 Meter Teufe beziehen. Bei der Erhebung wurde von den Angaben des XII. Internationalen Geologenkongreß zu Toronto 1913 ausgegangen, die entsprechend den neuen Feststellungen ergänzt bezw. abgeändert sind. Die Statistik weist einmal die sicheren Vorräte aus und daneben noch die sicheren zuzüglich der wahrscheinlichen Kohlenreserven.

Die Spitzenstellung unter den Erdteilen nimmt Amerika ein, und hierunter wieder die Vereinigten Staaten, die

das führende Kohlenland der Welt

sind. Amerika als Kontinent verfügt über sichere und wahrscheinliche Steinkohlenvorräte von 2 251 238 Millionen Tonnen, von denen 29 164 Mill. To. als sicher gelten, und über 2 723 894 Mill. To. sichere und wahrscheinliche Braunkohlenvorräte bezw. 349 247 Mill. To. sichere. Die USA allein vereinigen auf sich 1 975 205 Mill. Tonnen sichere und wahrscheinliche Steinkohlenvorräte und 1 863 452 Mill. To. ebensolche Braunkohlenvorräte. Dann folgt Kanada mit 243 435 bezw. 860 438 Mill. To. sicheren und wahrscheinlichen Steinkohlen- bezw. Braunkohlenvorräten, von denen 27 682 bezw. 349 247 Millionen To. als sicher angesehen werden. Die südamerikanischen Staaten zeigen im Verhältnis zu diesen Mammutziffern, die auf einen schier unerschöpflichen Kohlenreichtum hindeuten, nur bescheidene Kohlenvorräte; lediglich Columbien verfügt mit 27 000 Mill. To. über nennenswerte Gesamtvorräte an Steinkohle.

Ebenfalls recht ansehnliche Steinkohlenvorkommen entfallen auf Asien; sie betragen insgesamt 1 352 594 Mill. Tonnen, davon 32 187 Mill. Tonnen sichere, während die Braunkohlenvorkommen insgesamt auf 15 730 Mill. Tonnen veranschlagt werden, wovon nur 656 Mill. To. sicher sein sollen. Von den Steinkohlengesamtvorräten Asiens liegen allein 1 007 742 Mill. To. im Gebiet des asiatischen Rußland und 245 424 Mill. Tonnen in China.

An dritter Stelle der Statistik erst folgt Europa. Es ist nun interessant zu beobachten, daß, während in Amerika und Asien ein auffallendes Mißverhältnis zwischen den als sicher festgestellten und den insgesamt geschätzten Kohlenvorräten besteht — Differenzen, welche einerseits auf der bodenmäßigen Unerschlossenheit dieser Erdteile beruhen, und zum anderen ihre riesenhaften Rohstoffreserven kennzeichnen — in Europa die Gesamtvorräte sich zu den sicher feststehenden bei den Steinkohlen und den Braunkohlen nur wie 3:1 verhalten. Das beweist, daß die europäischen Länder, von denen manche unter Rohstoffschwierigkeiten leiden, ihren Boden in geologischer Hinsicht schon viel intensiver durchforscht haben.

Die gesamten Steinkohlenvorräte Europas

werden auf 779 753 Mill. Tonnen geschätzt, davon Deutschland 288 865 Mill. To., England 200 161 Mill. To. Polen 138 128 Mill. Tonnen, Rußland 74 790 Mill. Tonnen, die Tschechoslowakei 28 410 Mill. To., Frankreich 16 611 Mill. To. und Belgien 11 000 Mill. To. Die sicheren Vorräte betragen in Europa insgesamt 263 799 Mill. To., davon Deutschland 67 474 Mill. To., England 138 183, Polen 9600, und Rußland 13 196 Millionen To. An Braunkohlenreserven sollen insgesamt noch 110 902 Mill. Tonnen im Schoße Europas liegen, davon mit 56 758 Mill. To. über die Hälfte allein in Deutschland, 17 326 Mill. To. in Polen und 12 393 Mill. To. in der Tschechoslowakei.

Afrika liegt mit 66 577 Mill. To. Gesamt-Steinkohlenvorräten, die fast ausschließlich die Südafrikanische Union betreffen, davon nur 345 Mill. To. sichere, an letzter Stelle der Statistik. Vorher kommt noch Ozeanien mit 132 909 Mill. To. Steinkohlenvorräten, davon 2373 Mill. To sichere und 35298 Mill. t Braunkohlenvorräte, davon 12106 sichere. Der Australische Staatenbund befindet sich hier weitaus an vorderster Stelle. Die Welt-Steinkohlenvorräte überhaupt werden mit 4 584 319 Mill. To. angegeben und die sicheren allein mit 327 868 Mill. Tonnen, während sich die sicheren und wahrscheinlichen Braunkohlenvorräte auf 2 886 869 Mill. Tonnen bezw. die sicheren allein auf 401 434 Mill. Tonnen belaufen.

Für eine Beantwortung der Frage nach der Dauer der Welt-Kohlenvorräte muß man theoretisch

den Weltverbrauch an Kohle

zur Grundlage nehmen. Die hierzu vom Reichskohlenrat gegebenen Zahlen verstehen jedoch unter Verbrauch die Förderung zuzüglich Einfuhr abzüglich Ausfuhr, so daß die auf Halde gelegten bezw. keinem sofortigen Verwendungszweck zugeführten Kohlenmengen unberücksichtigt bleiben. Da ferner Ein- und Ausfuhr, im Weltwirtschaftsraum gesehen, nur interne Verschiebungen bedeuten, kann man sinngemäß die Angaben über die Weltkohlenförderung zugrunde legen. Die Weltkohlenförderung stellte sich 1935 nach vorläufigen Ziffern (Stein- und Braunkohlen zusammen genommen, also ohne Umrechnung) auf 1316,4 Millionen To., was auch ungefähr dem 20jährigen Produktionsdurchschnitt von 1916 bis 1935 (1315,1 Mill. To.) entspricht. Setzt man diese Weltförderziffern zu den Weltvorräten unter entsprechender Umrechnung der Braunkohle in Steinkohleneinheiten in Beziehung, so würde sich hinsichtlich der sicheren und wahrscheinlichen

Weltkohlenvorräte eine Dauer von 4500 bis 5000 Jahren

ergeben. Indessen ist zu berücksichtigen, daß es sich um Zahlen handelt, die nicht mehr als einen roh geschätzten Annäherungswert haben, und daß schon die Berechnungsverfahren, deren Ergebnis sie sind, auf ständig schwankendem Untergrund aufgebaut sind. Denn die geschätzten Bodenwerte an Kohle können im Laufe der Zeit auf Grund neuerlicher Ueberprüfungen noch größere Veränderungen erfahren. Ebenso kann durch Verfeinerung der Ausbeutungsmethoden, durch Berücksichtigung bisher nicht als abbauwürdig betrachteter Kohlenvorkommen mittels verbesserter Bergbautechnik der Umfang der Kohlenförderung eine unvorhersehbare Entwicklung nehmen, desgleichen die Verwendungszwecke der Kohle und anderes mehr. Immerhin zeigen die geschätzten Zeiträume, daß auf lange Sicht die Kohlenversorgung der Welt gesichert erscheint und erst in sehr fernen Zeiten eine Erschöpfung des kostbaren Gutes an „schwarzen Diamanten" in den Bereich greifbarer Möglichkeit rückt, daß sie aber dann geeignet ist, phantastische Veränderungen und Umwälzungen wirtschaftlicher und sozialer Art hervorzurufen, falls nicht menschlicher Erfindungsgeist bis dahin den Ausfall der Kohle wettgemacht hat. **Lü.**

Berliner Börse

Berlin, 23. September.

Nach unregelmäßigem Beginn war die Börse überwiegend freundlicher, doch blieb das Geschäft klein. Sehr fest und lebhaft lagen wieder Auslandsrenten. Nach den ersten Kursen gestaltete sich die Tendenz weiter freundlich. Kassarenten zeigten eine freundliche Grundstimmung. Der bevorstehende Anlagetermin machte sich etwas bemerkbar. Auch der Einheitsmarkt der Industriewerte hatte ein freundliches Gesicht. Kolonailwerte sehr fest. Verlauf und Schluß der Börse war befestigt. Die Bewegung am Markt der Auslandsrenten veranlaßte die Kulisse auch an den Aktienmärkten zu einigen Rückkäufen. — Nachbörse: still, aber gehalten. Aku 79¼, AEG. 35¾, Daimler 115, Farben 160⅛, Stahlverein 106⅜, Westd. Kaufhof 52½.

Die Mark im Auslande

London 12,62½(12,62½); Amsterd. 59,36½ (59,26); Zürich 123,32½ (123,40); New York 40,16 (40,23).

Kein Postanweisungsverkehr mehr mit Spanien.

Auf Veranlassung der spanischen Postverwaltung in Madrid wird der Postanweisungsverkehr nach und aus Spanien eingestellt.

Viehmärkte

Hannoverscher Viehmarkt.

Hannover, 23. Sept. Auftrieb: Großvieh 355, Kälber 384, Schafe 192, Schweine 593. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 43, b) 39. Bullen: a) 41, b) 37. Kühe: a) 39—41, b) 32—37, c) 31, d) 23 RM. Färsen: a) 42, b) 37—38. Kälber: a) —, b) 70—80, c) 60—68, d) 50—58, e) 40—48 RM. Schafe: a) 55—58, b) 45—52, c) 38—42 RM. d) 40—45, e) 34—38. Schweine: Fette Speckschweine 54.50, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50; Sauen 53.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine verteilt, Kälber mittel, Schafe langsam.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 23. September. Auftrieb: Großvieh 526, Ferkel 85, Läufer 23, Kälber 25. Der Handel war in Großvieh schlecht mit Ueberstand. Hochtragende und frischmelkende Kühe 1. Sorte kosteten 500—530 Mk., 2. Sorte 450 bis 490 Mk., 3. Sorte 350—440 Mk., Rinder kosteten 370—470 Mk. — Am Schweinemarkt war der Handel langsam. 5—6 Wochen alte Ferkel kosteten 9—12 Mk., 6—8 Wochen alte 14—23 Mk., 8 bis 10 Wochen alte 25—32 Mk., 10—12 Wochen alte 33—37 Mk., Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alte kosteten 45—60 Mk. Der nächste Markt findet am 30. September 1936 statt.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 23. Sept. Loko 1441; September 1362 Abr.; Oktober 1313 B, 1310 G, 1310 bezahlt, 1312 Abr.; Dezember 1313 B, 1311 G, 1312 Abr.; Januar 1313 B, 1310 G, 1312 Abr.; März 1313 B, 1309 G, 1311 Abr.; Mai 1310 B, 1309 G, 1310 Abr.; Juli 1303 B, 1301 G, 1302 Abr. Tendenz ruhig, stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 23. Sept. Loko: Sakellaridis 10.15 (Upper F. G. F. 7.45); Oktober 9.99 (7.15); November 9.99 (7.03); Januar 9.74 (7.08); März 9.54 (7.12); Mai 9.34 (7.14); Juli 9.17 (7.15). Tendenz stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 23. Sept. Loko 6.83, September 6.51, Oktober 6.46, Nov. 6.40, Dez. und Januar 6.39, Februar 6.38, März 6.37, April 6.35, Mai 6.34, Juni 6.31, Juli 6.28, August 6.13. Tendenz stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 24. September. Loko 1224, Oktober 1184, November 1184, Dezember 1185—88, Januar 1187, Februar 1187, März 1186, April 1184, Mai 1182, Juni 1177, Juli 1171. Tendenz: kaum stetig.

Erwerbsgesellschaften

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg.

In der Aufsichtsratssitzung wurde berichtet, daß sich nach Abzug der um 50 Prozent erhöhten Abschreibungen ein Jahresgewinn von 1,53 (im

Weitere Teilpreissenkungen in der Automobil-Industrie.

Dem Vorgehen der Opelwerke in der Herabsetzung der Preise für den Kleinwagen war Mitte dieses Monats die Auto-Union für das zweisitzige DKW-Cabriolett um 6 Prozent gefolgt, während sie die Preise für die übrigen Wagen unverändert beibehielt, dafür aber die Händler-Provision um 2 Prozent erhöhte, die für den Einsatz der erhöhten Werbung verwendet werden sollen. Nunmehr haben auch die Adler-Werke vorm. Heinrich Kleyer in Frankfurt a. M. für die Cabriolett-Typen der kleineren und mittleren Preisklassen die Verbraucherpreise um 8 bis 10 v. H. herabgesetzt. Für Limousinen und für den Großwagen blieben die Preise unverändert.



Das fachliche Ziel der Mischung »R6« war die Schaffung einer stets gleichbleibenden Cigarette.

Mit 28 einander ergänzenden Provenienzen von drei Jahrgängen wurde der Charakter der Mischung »R 6« bis in die feinsten aromatischen Abstufungen sichergestellt. Nach menschlichem Ermessen kann dadurch jeder besondere Ernteausfall so ausgeglichen werden, daß auch nicht die geringste Abänderung des Geschmackscharakters eintritt.



doppelt fermentiert 4 Pf

Vorjahr 1,316 924) Mill. RM ergibt. Mit dem aus dem Vorjahr übernommenen Gewinnvortrag von 0,03 steht sonach ein Bilanzgewinn von 1,566 zur Verfügung. Der GV. wird vorgeschlagen, von dem Gewinn für außergewöhnliche Forschungsarbeiten 0,4 Mill. zurückzustellen, der MAN-Unterstützungskasse 0,3 Mill. RM zuzuführen, auf das dividendenberechtigte AK. eine Dividende von wieder 4 Prozent auszuschütten und für die gesetzliche Verzinsung und Tilgung der Obligationen und Genußrechte 0,06 (0,06) Mill. RM zu verwenden. Der verbleibende Restbetrag von 0,148 (0,03) Millionen RM soll vorgetragen werden.

Das Ergebnis der Kölner Herbstmesse

Die diesjährige Kölner Herbstmesse hatte über 12 000 Einkäufer. Die in dieser Zahl enthaltene Steigerung von 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr beruht auf dem stärkeren Besuch aus südwestdeutschen Gebieten, und auf der verstärkten Hereinnahme von weiteren Gruppen der Fertigwarenindustrie. Doch halten die Besucher eine Verstärkung des Angebots in Werkzeugen und in elektrischen Artikeln für wünschenswert. Die Aussteller äußerten sich über den zur diesjährigen Herbstmesse zum ersten Male unternommenen Versuch, eine bessere Verteilung des Besuchs auf die drei Messetage zu erreichen, im ganzen zufrieden, obwohl den dahin gerichteten Werbemaßnahmen erst ein Teilerfolg beschieden war. Mit dem geschäftlichen Gesamtergebnis sind die Aussteller der auf der Messe vertretenen Gebrauchsindustrien zufrieden.

Zigarrenindustrie und Rohstoffeindeckung

Jahrestagung der Fachuntergruppe Zigarren-Industrie.

Der Beirat der Fachuntergruppe Zigarrenindustrie der Fachgruppe Tabakindustrie, Wirtschaftsgruppe Lebensmittelindustrie, hielt in Bremen seine ordentliche Jahrestagung ab. Im Verkauf der Besprechungen wurden die mit der Rohstoffversorgung zusammenhängenden Fragen erörtert. Es wurde betont, daß die deutsche Zigarrenindustrie infolge der Qualitätsbemühungen des Tabakbaues in Deutschland ihren Bedarf zu einem wesentlichen Teil aus der eigenen Erzeugung decken könne. Es sei aber unmöglich, ohne holländischen Kolonial- und Brasiltabak auszukommen. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Zigarrenindustrie geht aus der Tatsache hervor, daß allein in der Herstellung von Zigarren über 7000 Hersteller, zum größten Teil Klein- und Mittelbetriebe, beschäftigt sind. Dazu kommen noch 400 000 Gefolgschaftsmitglieder und etwa 500 000 Händler. Bemerkenswert sei, daß die Zigarrenindustrie aus einem Rohstoffwert von etwa 50 Millionen RM für eingeführten Tabak, zu dem noch der Wert der deutschen Tabake kommt, Fabrikate im Werte von über 700 Millionen RM herstellt. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Rohstoffversorgung der Zigarrenindustrie sei es, daß besonders Holland deutsche Waren in genügendem Ausmaß kaufe und Deutschland dagegen holländische Tabake einführe.

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in großer Freude an

Konrad und Atti Oebbeke

Bielefeld, den 22. September 1936

Statt Karten

Hermann Gruhl
Margarete Gruhl
geb. Kinner
Vermählte

Bielefeld, den 24. September 1936
Bielefelder Hof

STATT KARTEN

Georg Jung
Maria Jung geb. Cordes
Vermählte

Bielefeld, den 24. September 1936
Mühlenstraße 25

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

ERICH KLEINE
HELGA KLEINE geb. Millies

Bielefeld. Prinzenstraße 5, den 24. September 1936.

Statt besonderer Anzeige.

†

Dienstag abend 9 Uhr entschlief nach langem Leiden, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und den Empfang der hl. Sterbesakramente, mein lieber Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Rektor i. R.

Lorenz Brockmann

im 72. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Elisabeth Brockmann.

Bielefeld, Thüle, Paderborn, Oeynhausen, Brandenburger Str. 24 den 24. September 1936.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 26. September, nachmittags 2.30 Uhr, von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus. Einsegnung 2.10. Uhr. Das Seelenamt ist Samstag, den 26. September, morgens 7¼ Uhr, in der Josephskirche.

Nachruf.

Am Mittwoch morgen starb nach langer, schwerer Krankheit unser langjähriger Haus- und Packmeister

Florenz Diekhöner

Der Verstorbene hat fast zwanzig Jahre in unermüdlicher Arbeit für die Firma gearbeitet und treu und tapfer seine Pflicht getan.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Heinrich A. Sewing, Tuchgroßhandlung.

Bielefeld, den 23. September 1936.

Nachruf.

Unser Gefolgschaftsmitglied und unsere Arbeitskameradin

Fräulein Henriette Bruns

wurde am 22. ds. Mts. durch den Tod von uns genommen.

38 Jahre lang war sie bis in ihr hohes Alter in unserem Werk, sowie bei der uns angeschlossenen Firma E. F. Banck unermüdlich tätig.

Ihre guten charakterlichen Eigenschaften und ihr großes Pflichtbewußtsein machen sie uns unvergessen.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Dornbusch & Co.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Schwester Paula sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank.

Geschwister Ramsbrock.

Bielefeld, den 24. September 1936.

Becking-Kaffee — vollmundig und aromatisch
Rathausstr. 12a.

Drückt der Schuh?
Wir längen und weiten bis zwei Nummern, ohne ihn zu beschädigen.
Schnelle Ruf 4845
Reichspoststraße 12 (Am Wochenmarkt). Obernstraße 53/55. Deutsches Haus. Detmolder Straße, Ecke Königsbrügge.

„NORDSEE"
Obernstr. 22
Telefon 473
Frisch wie vom Meer

im Anschnitt je 500 Gramm		je 500 Gramm	
Seelachs	38 ₰	Rotbarsch	35 ₰
Kabeljau	42 ₰	Scholle	65 ₰
Schellfisch	58 ₰	Kabeljau-Filet	58 ₰

ferner: Angelschellfisch, Rotzunge, Heilbutt
Deutsche Fett-Bückinge . . 500 gr 36 ₰
3-Pfund-Kiste . . . . . 88 ₰
Achten Sie beim Einkauf stets auf den „Frische-Gewähr"-Zettel der „Nordsee", der Ihnen für erstklassige Ware bürgt

Freitag prima
Fohlen-Fleisch
im Anschnitt
Wilh. Lecker
Bielefelder Roßfleischhalle, Kronenstr. 4

Bettfedern-Reinigung
täglich im Beisein der Kundschaft
Betten-Stender
Jöllenbecker Straße 50

Königs Kaffee
ist immer **Qualität**
¼ Pfd. von 60 ₰ an
Goldstr. 14

Einj.-Abitur Institut Bolß Ilmenau/Thür.

Graue Haare beseitigt
Einfache Anwendung Sichere Wirkung
Orfa
Fl. 1.80 extra stark 2.50
Haarfarbe-Wiederherstellar
Part. Schaefer, Rathaustraße.

Preiswerte
Kurzwaren

5 Pfg.	1 Rll. Lotband . . . 1 Rll. Oraseide . . . . 1 Dtz. Wäschebuchstaben weiß / rot . . . . 1 Dtz. Heißmangel-Dauerknöpfe . . . . . 1 Fingerhut . . . 1 mtr. Gummikordel . . .
10 Pfg.	3 Knl. Stopftwist m. Seidenglanz . . . . . 1 Dtz. Haarklemmen . . 1 p. Trägerhalter . . 5 mtr. Batistband, farbig . . . . . 3 Sternchen Gruschwitz-Zwirn . . . . .
12 Pfg.	3 mtr. Gummiband . Haubennetz einf. . . . 1 Ring m. 2 Dtz. Sicherheitsnadeln . . . 1 Brf. Nähnadeln mit Goldöhr . . . . . 1 mtr. kunstseid. Tresse, farbig, 2 cm brt.
15 Pfg.	1 gutes Maßband . . . 1 Kopierrädchen . . . 1 Stopfpilz . . 6 Stck. Schneiderkreide . . 1 Brf. Stecknadeln, 200 Stck. . . . . 1 mtr. Miederband, 3 cm brt., m. Stäben
20 Pfg.	1 Ds. Stecknadeln, 50 Gramm . . . . . 1 p. Armblätter . . . . . 1 Armflor . . . . . 1 Rll. Nähgarn, farbig, 200 mtr. . . . . 1 Rll. Reihseide, 500 mtr. . . . .
25 Pfg.	3 Rll. Nähseide Gütermann . . . . . 3 mtr. Ia Gummiband . . . . . 1 p. Damenstrumpfhalter . . . . . 1 mtr. Miederband m. Stäbchen, 4 cm brt.

KEMPE Obernstraße 8

Hühneraugen

kneifen und zwicken! Sorgen Sie für rasche Entfernung durch die in allen Apotheken u. Drogerien erhältlichen
DR. SCHOLL'S ZINO-PADS

Bayr. Bierkäse
echter Weißlacker
Limburger Käse
zwei alte Bekannte sind in d. guten alten Qualität noch zu haben bei
Kronsbein
Am Markt 3
Käsefachmann

Bettfedern-Reinigung
durch das neueste und vollendetste Reinigungsverfahren
Heinr. Hirz
Bielefeld, Obernstr. 35, Tel 1152

SCHLARAFFIA
AUFLEGE-MATRATZEN

mit schriftlicher Garantie.
Beste Matratze der Gegenwart.
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Umarbeiten und Umpressen von **Damenhüten** a. neueste Formen billigst bei
Marie Heinze, Oberntorwall 3
Am Kriegerdenkmal 30.10



Zweite Beilage
Nr. 224 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 24. September 1936

Jubelfeier der Firma Robert Bosch

Stuttgart, 23. September.

Anläßlich des 50jährigen Bestehens der Bosch-Werke und des 75. Geburtstages ihres Gründers Robert Bosch fand gestern in der festlich geschmückten Stuttgarter Stadthalle eine Feier statt. Tausende von Werksangehörigen, eine große Zahl von Ehrengästen aus Staat, Partei und Wehrmacht sowie Gäste aus dem Auslande, unter ihnen eine Abordnung der französischen Frontkämpfer, nahmen an der Feier teil. Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hielt eine längere Ansprache.

Nach einem musikalischen Vorspiel sprach Betriebsführer Hans Walz die Glückwünsche der Gefolgschaft aus.

Er teilte mit, daß Aufsichtsrat und Vorstand beschlossen haben, zum Gedächtnis des Tages neben einer Jubiläumsspende für die gesamte Gefolgschaft den Betrag von einer Million Reichsmark für die Pensions- und Hinterbliebenen-Fürsorge des Werkes zu stiften. Außerdem soll in Stuttgart ein „Robert-Bosch-Krankenhaus" errichtet werden, in dem nach den Lehrsätzen der Homöopathie und biologischen Erkenntnisse geheilt und geforscht werden soll.

In der Reihe der

Glückwunschansprachen

kamen die Verdienste von Robert Bosch als tüchtigem Wirtschaftler, sozial gesinntem warmherzigem Unternehmer und gutem Deutschen sowie die Weltbedeutung der Robert-Bosch-Werke rühmend zum Ausdruck. Die Glückwünsche des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg sowie der ganzen deutschen Wehrmacht überbrachte Generalmajor Ritter von Molo. Die Wünsche des Reichsstatthalters Murr und der württembergischen Landesregierung übermittelte Ministerialdirektor Dr. Staiger. Der Stuttgarter Oberbürgemeister teilte mit, daß die Stadtverwaltung beschlossen habe, die von Robert Bosch, dem Ehrenbürger der Stadt, eingerichtete Robert-Bosch-Stiftung für bedürftige Studierende um einen ansehnlichen Betrag zu erhöhen und zu erweitern. Die Wünsche der technischen Hochschule Stuttgart brachte Rektor Professor Dr. Stortz zum Ausdruck. Weitere Ansprachen hielten u. a. Präsident Hagemaier für die deutsche Automobilindustrie, Dr. Keßler für die Reichsgruppe Industrie sowie Dr. Hugo Eckener für den Luftschiffbau Zeppelin und die Maybach-Motoren-Werke.

Der Betriebszellenobmann

der Bosch-Werke brachte die Anhänglichkeit und den Dank der 20 000 Gefolgschaftsmitglieder für ihren „Vater Bosch" zum Ausdruck. Nach einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang der Nationalhymnen sprach, stürmisch begrüßt, der Jubilar

Robert Bosch.

Er wies die Anerkennungen für seine Person zurück und übertrug sie auf die Gefolgschaft. Dann gedachte er der großen Zahl der verstorbenen Werksangehörigen. Mit dem Gelöbnis, in ihrem Geiste für Volk und Vaterland und die ganze Menschheit weiter zu arbeiten, schloß Robert Bosch.

Die Uraufführung einer Festkantate beendete den eindrucksvollen Festakt.

Aufstellung eines Weltbildes

Die Naturforschertagung in Dresden

Auf der Naturforschertagung in Dresden sprach in der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe zunächst Prof. W. Gerlach (München) über „Theorie und Experiment in der exakten Wissenschaft". Die exakte Wissenschaft strebt, wie Professor Gerlach ausführte, nach der Aufstellung eines Weltbildes, d. h. nach der Erforschung der Begebenheiten der Natur und der zwischen ihnen herrschenden Zusammenhänge. Es ist heute nicht mehr richtig, von zwei verschiedenen Forschungsmitteln, dem Experiment und der Theorie, zu sprechen, vielmehr läßt sich an der Entwicklung einiger besonders bedeutsamer Probleme zeigen, daß erst die innere Vereinigung der experimentellen und theoretischen Forschungsarbeit die rationelle, eben die exaktwissenschaftliche Methode ergibt, die zur naturwissenschaftlichen Erkenntnis führt.

Zwei Vorträge führten in das Reich der Physik. In einem Referat über die kosmische Ultrastrahlung zeigte Professor Regener-Stuttgart ihren außerirdischen kosmischen Ursprung. Professor Tomaschek-Dresden berichtete über Schwerkraftmessungen, die eines der wesentlichen Hilfsmittel sind, um die Eigenschaften und den Aufbau des Planeten, auf dem wir leben, zu erforschen. Sie beschäftigen sich mit der Feststellung der räumlichen Verteilung und der zeitlichen Aenderungen des Schwerefeldes, wozu verschiedene Methoden ausgebildet worden sind. Die Untersuchung der örtlichen Schwerkraftverteilung über kleinere Gebiete, wie sie z. B. in Deutschland im Auftrag des Reiches mit großer Sorgfalt durchgeführt wird, bildet ein wichtiges Hilfsmittel beim Aufsuchen der Bodenschätze, da sich diese durch ihre spezifische Masse, die Dichte, unterscheiden und dadurch die Schwerkraftwerte beeinflussen. An praktischen Beispielen wurden diese Ergebnisse sowohl der Großraumforschung als auch der Lagerstättenforschung verdeutlicht.

Der Zigeuner und seine Geige

Weil er seine alte Zigeunergeige so sehr liebte, hat in einer Herberge in Verpelet an der ungarisch-österreichischen Grenze der 62jährige Zigeunerprimas Karl Mega Selbstmord begangen. Vor 40 Jahren war Mega einer der berühmtesten Zigeunergeiger Ungarns und machte durch sein Spiel derartigen Eindruck auf eine Gräfin, daß sie sich in ihn verliebte und nicht mehr von seiner Seite ging. Sie heiratete ihn zwar nicht, aber begleitete ihn überall hin, wurde selbst eine halbe Zigeunerin und bezahlte, da sie sehr vermögend war, seinen gesamten Lebensunterhalt. Kürzlich trafen die beiden durch Zufall in Verpelet einen ungarischen Grundbesitzer, der die Familie der Gräfin von altersher kennt, sich über diese seltsame Freundschaft einer Adligen mit dem Zigeuner erboste und in einem Wutanfall die Geige ergriff und an der Herbergswand zerschmetterte. Drei Tage lang sprach Megan kein Wort, dann beging er Selbstmord. In einem hinterlassenen Briefe teilte er mit, daß er den Verlust seines Instruments nicht überleben könne und bitte, dessen Trümmer ihm mit ins Grab zu geben.

Englische Kuriositäten

Die Brautkutsche hat in England einen gefährlichen Rivalen bekommen. Das Brautflugzeug „Die Turteltaube" fliegt zwischen England und Frankreich. Es ist, wie die Brautkutsche, innen sehr stimmungsvoll ausgestattet. Während der Fahrt bemüht sich ein Grammophon durch die Wiedergabe von Hochzeitsmärschen usw. das Brautpaar in eine glückselige Stimmung zu bringen. Selbstverständlich nimmt die „Turteltaube" immer nur ein Hochzeitspaar auf den Flug von London nach Paris mit. Der Flugzeugführer hat kürzlich selbst seine Hochzeitsreise in dem Flugzeug unternommen.

*

Herr Williams, ein durchaus ernster und vernünftiger Mann, Witwer, will eine „Tote" heiraten. Im Herbst vorigen Jahres verließ seine Frau eines Tages das Haus und kam nicht wieder. Zwei Monate waren vergangen, als er zur Besichtigung einer Frauenleiche aufgefordert wurde. Er glaubte, sie mit Bestimmtheit als seine Frau zu erkennen und war untröstlich. Kürzlich bemerkte er auf der Straße eine Dame, die seiner verstorbenen Frau zum Verwechseln ähnlich sah. Sie ging auf ihn zu und — sprach ihn an. Es war seine Frau. Sie war auch durchaus bereit, zu ihm zurückzukehren, allerdings unter der Bedingung, daß dafür die Schwiegermutter, derentwegen sie geflohen war, das Feld räumte. Der glückliche Williams war damit einverstanden und man begab sich sofort zum Standesamt. Dort setzte der Beamte ihnen schonend auseinander, daß der Wiederverheiratung doch noch einige Schwierigkeiten im Wege stünden, denn Frau Williams **sei nach der gesetzlichen Bestimmung zurzeit tot.**

*

In der Londoner Gesellschaft hat sich eine Unsitte eingebürgert, die darin besteht, daß zu den großen Gesellschaften sich junge, gutgekleidete Herren einfinden, die gar nicht eingeladen sind. Sie stellen sich der Dame des Hauses vor, gestehen, nicht eingeladen zu sein, hoffen aber, auch nicht lästig zu fallen. Man will sich, da es sich immer um die gleichen jungen Leute handelt, vor ihnen durch schwarze Listen schützen. Auch werden sie schon vielfach — in diskreter Weise natürlich — zum Hause hinaus „geleitet". Mit der Zeit hofft man, der Unsitte, die vor einigen Jahren als ein Scherz einiger junger Herren begann, beikommen zu können, denn in gesellschaftlichen Dingen versteht man bekanntlich in England keinen Spaß.

Ein Dorf mit drei Einwohnern

Das kleinste Dorf Frankreichs ist Mortaux in der Nähe von Chaumont im Departement Haute-Marne. Dieses Dorf besitzt nur drei Einwohner. Die Bevölkerung von Mortaux besteht aus einer alten Frau, ihrem erwachsenen Sohn und einer sechzehnjährigen Tochter. In die Wählerliste sind zwar fünf Personen eingetragen, aber vier von ihnen sind nicht ortsanwesend. Der einzige Wähler der Gemeinde ist Mr. Albert Chény, der im übrigen auch alle anderen nur erdenklichen Aemter und Würden der Gemeinde bekleidet. Er ist Mitglied des Gemeinderats — da aber andere Mitglieder dieser wichtigen Körperschaft nicht aufzutreiben sind, hält Herr Chény gelegentlich eine Gemeinderatssitzung mit sich allein ab. Er scheint aber ein sehr gewissenhafter Beamter zu sein, denn auch in diesem Jahre legte er der Aufsichtsbehörde einen sauber ausgearbeiteten Gemeindehaushalt mit allen nötigen Belegen vor. Dieser Haushalt schloß in der Einnahme mit 956 und in der Ausgabe mit 950 Fr. ab, so daß die Gemeinde ein klares und nicht anzuzweifelndes Vermögen von 6 Francs ihr eigen nennen kann. Mortaux besitzt auch eine Gebetskapelle und ein — allerdings unbewohntes — altes Schloß. Gottesdienst findet in der Kapelle nur alle zwei Jahre an den Gedenktagen für den heiligen Sulpicius und den Antonius von Padua statt. Zu diesem Zwecke kommt eigens ein Priester aus einer größeren Nachbargemeinde herüber..



„Achtzehn Mark? Ich will nicht wissen was das Auto, sondern was die Fahrt kostet!"

Eisenbahnunglück bei Lourdes

Vierzehn Tote, Zwanzig Verletzte

Bei Ossun, vier Kilometer von Lourdes entfernt, ereignete sich am Mittwoch um 14 Uhr ein schweres Eisenbahnunglück. Der Schnellzug Bordeaux—Lourdes wurde von einem Personenzug gerammt. Bisher wurden vierzehn Tote und zwanzig Verletzte geborgen.

Dampfer mit 400 Passagieren vermißt

Wie Reuter aus Gibraltar meldet, wird der spanische Dampfer „Genoveva" seit dem 2. September vermißt. Der Dampfer hat 400 Personen an Bord, darunter zahlreiche Flüchtlinge. Die „Genoveva" (18000 Tonnen) verließ den Hafen von Santander am 2. September mit dem Bestimmungsort Valencia. Alle Bemühungen der drahtlosen Stationen und der Küstenwachen, den Verbleib des Schiffes festzustellen, sind bisher erfolglos gewesen.

Neuer Bergsturz am Loen-See

Aus Loen wird gemeldet, daß sich in der Nacht zum Mittwoch abermals nicht unerhebliche Bergstürze ereignet haben. Von 900 Meter Höhe stürzten Steinmassen in den Fjord und erzeugten eine Flutwelle, die 150 Meter tief in den Ort Nesdahl hineinschlug. Die Bevölkerung flüchtete auf die höher gelegenen Almen. Die vier beim Ort Loen noch nicht zerstörten Höfe wurden polizeilich geräumt. Der Verkehr auf dem Fjord wurde gesperrt.

Ein großes Werk stillgelegt

Aus Akron (Ohio) wird gemeldet: Die große Gummireifenfabrik der Firma Goodrich in Akron ist geschlossen worden, da der Betrieb durch die Arbeitsverweigerung von 2000 Arbeitern größtenteils stillgelegt worden war. Die Streikenden hatten wie gewöhnlich ihre Arbeitsplätze eingenommen, sich aber dort untätig hingesetzt, ohne auf die Arbeitsanweisung der Betriebsleitung zu achten. Durch die Fabrikschließung sind 15 000 Arbeiter des Werkes vorübergehend erwerbslos geworden. Verhandlungen über die Beilegung des Konflikts stehen bevor.

Der „Bremen"-Zwischenfall

Das Polizei-Gericht in New York verurteilte den 26jährigen Maurice Moran wegen groben Unfugs zu 14 Tagen Arbeitshaus und brachte damit den letzten der Fälle zum Abschluß, die im Zusammenhang mit den antinational-sozialistisch-kommunistischen Demonstrationen an Bord der „Bremen" vom 22. August das New Yorker Polizeigericht beschäftigt hatten. In der Urteilsbegründung heißt es unter anderem, solche Demonstrationen seien „gefährlich und können leicht zu Blutvergießen führen". Man müsse dafür sorgen, daß solche Zwischenfälle in Zukunft nicht mehr möglich sind.

Schwerer Hagelschlag

In einzelnen Teilen des Kreises Fürstenfeldbruck (20 Kilometer westlich von München) hat das Unwetter von Montag abend schwer gehaust. In der einen Hälfte des Ortes Schoengeising blieb nicht eine Fensterscheibe ganz. Die Dächer wurden vom Hagel durchlöchert, so daß das Getreide in den Scheunen arg litt. In Holzhaufen wurden ebenfalls Tausende von Fenstern eingeschlagen.

Erkundungsflug über den Nordatlantik

Das Flugboot „Aeolus", das am 11. September den Flug Horta-Bermuda-Newyork ausführte, ist am gestrigen Mittwoch um 14,43 Uhr wieder im Hafen von Horta auf den Azoren gelandet. Das Flugboot ist am 22. September um 20,53 Uhr in New York vom Schleuderschiff „Schwabenland" zum West-Ost-Flug über den Atlantik abgeschossen worden und hat den Flugweg von annähernd 4000 Kilometer ohne Zwischenlandung in 17 Stunden 50 Minuten bewältigt. Auch dieser Flug liegt im Rahmen des großen Erkundungsprogramms der Lufthansa für die Einrichtung eines regelmäßigen Luftpostdienstes nach Nordamerika.

Nach Südamerika unterwegs

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" trat am Mittwoch um 22,08 Uhr in Friedrichshafen unter Führung seines Kommandanten Kapitän von Schiller seine 14. diesjährige Südamerikafahrt nach Rio de Janeiro an. Der Start erfolgte glatt im Licht der Scheinwerfer. Sämtliche Kabinen sind voll besetzt. Außer 250 Kilogramm Post werden 700 Kilogramm Fracht, darunter eine Sendung Zuchttauben aus der Zuchtanstalt Hamburg, nach Rio de Janeiro befördert. Bei dieser Fahrt wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" seinen Weg durchs Rhonetal über den Golf von Biscaya an der portugiesischen Küste entlang nehmen.

Briefmarken im Dienste der Wehranleihe

Die Schweiz hat jetzt neue Briefmarken herausgegeben, die in der rechten oberen Ecke die Bezeichnung „Pro Patria" tragen, und für die der Käufer jeweils mehr zahlen muß, als der Nennwert beträgt. Der Ueberschuß fließt der Wehranleihe zu. Die Verkaufszeit für diese Marken währt vom 1. Oktober bis 30. November 1936, während ihre Gültigkeit bis zum 31. Mai 1937 reicht. Die Marken wurden nach einem Entwurf von Hodler angefertigt.



(Pressephoto, K.)



3 Stück 10 Pf

MAGGI Fleischbrüh-Würfel

enthalten Rindfleischextrakt, feine Gemüseauszüge und feines Fett in richtiger Menge

zur Herstellung vorzüglicher, bekömmlicher Fleischbrühe zum Trinken und Kochen.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Irland gegen Deutschland gerüstet

England 3:2 (3:2) geschlagen

In Belfast standen sich zum 38. Male die Repräsentativmannschaften der ersten Liga von Irland und England gegenüber. Die Iren konnten ihren vorjährigen Ueberraschungssieg über England von 2:1 mit einem 3:2- (3:2) Erfolg wiederholen, obwohl bei England so gute Spieler wie Sagar, Brook und Barker mitwirkten. Dem irischen Linksaußen Kelly (Derry City) gelang es, sämtliche drei Tore zu schießen. Die beiden Treffer der Engländer kamen auf das Konto von Steele und Westwood.

Im Hinblick auf den Länderkampf Irland gegen Deutschland am 17. Oktober in Dublin interessiert dieser Sieg der irischen Mannschaft gegen England ganz besonders.

Im Schatten der Länderspiele

Nur drei Fußball-Gauligatreffen.

Im Gau Westfalen werden am 27. September nur drei Spiele in der Fußball-Gauliga steigen, da die Begegnungen Rotthausen — Schalke und Borussia Dortmund — Hüsten wegen der Beanspruchung von Lenz und zahlreicher Schalker Spieler in den beiden Länderkämpfen verlegt werden müssen. Das ursprünglich nach Herten vorgesehene Treffen SpVg. Herten — Westfalia Herne findet in Herne statt. Es spielen also nur: Westfalia Herne — SpVg. Herten, TuS. Bochum — SV. Höntrop, Erle 08 — Germania Bochum.

Tennis

Schon bei den „Letzten Acht"

Meisterschaften der Tennislehrer.

Noch am Mittwoch abend wurden die „Letzten Acht" im Einzel der Meisterschaft der Tennislehrer bei Rot/Weiß festgestellt. Ramillon hatte viel Mühe, um den Deutschen Epple zu bezwingen, der im zweiten Satz zwei Satzbälle hatte, die der Franzose nur unter Aufwand seines ganzen Könnens abwehren konnte. Ramillon, Messerschmidt, H. Richter, Rott, Geritschnig Jose und Thomas Facondi und Nüßlein und die „Letzten Acht". Altmeister Najuch unterlag der Jugend des Chilenen Jose Facondi.

Radsport

Auch Ofzmella in Bielefeld

Das letzte Rennen mit „Kanonen".

Wie wir bereits mitteilten, findet am 4. Oktober als Ausklang der diesjährigen Rennsaison auf der Dürkopp-Bahn ein Berufsfahrer-Rennen statt. Für den großen Abschiedspreis der Berufsfahrer sind weiter verpflichtet worden: Goebel-Bautz, Kleinegrefe-Markuse, Funda-Pützfeld, Nitzschke-Arents und Ofzmella-Czukalla.

Fechten

Neuer Fechtmeister bei der BTG

Der Fechtabteilung der Bielefelder Turngemeinde ist es gelungen, einen Fechtmeister zu verpflichten. Hiermit ist ein großer Schritt zur Förderung des Fechtsports in Bielefeld vorwärts getan.

Die Fechtabteilung der BTG ist eine der eifrigsten und größten Abteilungen in Westfalen und Lippe. Es ist erstaunlich, wie sich die Abteilung aus den kleinsten Anfängen unter der sachkundigen Leitung ihres Fachwartes Wilhelm emporgearbeitet hat. Der neue Fechtmeister findet in dem Nachwuchs der Fechtabteilung guten Boden für seine Arbeit. Fechtmeister Brocke, der von der BTG verpflichtet wurde, lehrt die französische Fechtschule, die neben der italienischen in der Welt führend ist. Besonders in den Stoßwaffen, Florett und Degen wird die französische Schule bevorzugt. Von Vorteil wird es außerdem sein, daß der neue Fechtmeister Brocke im Säbelfechten die aufstrebende ungarische Schule beherrscht. Der neue Fechtmeister kommt gerade zur rechten Zeit nach Bielefeld, da in etwa einem Monat die Gaumeisterschaft im Säbelmannschaftskampf in Bochum ausgetragen wird und hierfür die BTG-Mannschaft noch besonders vorbereitet werden kann.

Der neue Fechtmeister wird schon in dieser Woche seine Arbeit aufnehmen.

KK-Schießsport

Ein schwerer Kampf ...

Gau-Schluß-Schießen der Kleinkaliber-Schützen.

Ein reger Betrieb wird am kommenden Sonntag wieder einmal auf den Clemens-Schürbusch-Schießständen herrschen. Dort wird die Elite der Kleinkaliber-Schützen um den Sieg ringen. Nur Mannschaften und Einzelschützen sind zugelassen, die beim vorangegangenen Bezirks-Landesschießen die vorgeschriebenen Ringzahlen erreichten, d. h., jede Alt-Mannschaft (5 Schützen) mußte 360 Ringe erreichen, jede Jungmannschaft 270 Ringe. Schützen aus solchen Mannschaften, die nicht diese Ringzahlen erreichten, können, wenn sie als Altschützen 81 Ringe und als Jungschützen 63 Ringe erzielten, als Einzelschützen starten.

Waren schon beim Bezirks-Landes-Schießen verhältnismäßig schwere Bedingungen gestellt, so muß gesagt werden, daß die Bedingungen für dieses Gau-Schluß-Schießen besonders erschwert sind. Jede Mannschaft setzt sich aus fünf Schützen zusammen, wovon jeder 15 Schüsse, und zwar je 5 in den drei Anschlagarten freihändig ohne Anzeigen, abzugeben hat. Dieser Kampf wird hohe Anforderungen an die Spannkraft und Leistungsfähigkeit der Sportschützen stellen.

Wird der vorjährige Meister, Schützen-Verein Falke-Sundern wieder den Sieg erringen? Nach den Bezirkswettkämpfen zu urteilen, wird es schlecht möglich sein.

Westfalens beste Turner im Kampf

48 westfälische Turner für Warstein — Der Kampf um den Platz in der Westfalenriege

Der Gau Westfalen steht im Gerätekampf am 18. Oktober in der Westfalenhalle vor einer sehr schwierigen Aufgabe. Die überaus starke Riege aus dem Gau Bayern mit Meister Alfred Schwarzmann an der Spitze läßt für die westfälischen Turner, die auch schon die letzten Kämpfe gegen das Rheinland verloren, kaum irgendwelche Erfolgsaussichten zu, es sei denn, wie das ja gerade bei Kräftevergleichen an Geräten nicht unmöglich ist, es träten für Westfalen besonders glückliche und für die Bayern unglückliche Zufälle ein. Normaler Weise müßte die bayrische Zehnermannschaft einen überlegenen Sieg davontragen. Aber auch dieser mit einiger Sicherheit feststehende Ausgang kann natürlich den Wert und den Reiz dieser Begegnung nicht schmälern, wenn sich auch nur die Frage in de Vordergrund schiebt, in welchem Maße es den Westfalen glückt, gegen diese im Augenblick wohl stärkste deutsche Gauvertretung abzuschneiden.

Deshalb hat das westfälische Gaufachamt keine Mühe unversucht gelassen, um die tatsächlich Besten für die Westfalenriege zu ermitteln. In allen Kreisen ist ein reiner Zwölfkampf an den Geräten durchgeführt worden, die zwölf besten Turner haben später die Bezirksausscheidungen bestritten, und nun werden die zwölf Vertreter der vier Bezirke, also insgesamt 48 Turner, am 27. September in dem kleinen Sauerlandstädtchen Warstein die Besten des Gaues ermitteln. Leider haben die Kämpfe in den Bezirken kaum in nennenswerter Weise den Nachwuchs nach vorn gebracht. Mit wenigen Ausnahmen haben sich die bekannten Könner auf den vordersten Plätzen behauptet, zumal es immer einer gehörigen Spanne Zeit bedarf, um im Geräteturnen von der Mittelmäßigkeit zur Spitzenklasse aufzurücken. Dieser Sprung ist in anderen Sportarten wesentlich leichter auszuführen. Dazu kommt, daß der heutige Leistungsstand im Geräteturnen ein außerordentlich hoher ist und absolut keinen Vergleich mit den Leistungen gestattet, die vielleicht vor zehn oder gar fünf Jahren begeisterte. Sicherlich haben hierzu die internationalen Kräftevergleiche beigetragen, aber das besondere Verdienst hat doch die tatkräftige Ausbildungsarbeit in den verschiedenen Lehrgängen der früheren deutschen Turnschule. Von den Westfalen hat sich keiner bis zur engeren Olympia-Auswahl durchsetzen können. Die drei Dortmunder Trostheim, Klinger und Hollfelder brachten sich wohl in den engeren Kreis, aber weiter langte es doch nicht. Diese drei Turner werden wohl bestimmt am 18. Oktober den Gau vertreten. Der Hagener Hüttemann hat sich ebenfalls gut herausgemacht, während im Bezirk Arnsberg die bewährten Eichener Turner mit Grüdelbach-Klafeld an der Spitze stehen. Erfreulicher Weise ist im Bezirk Münsterland wieder Wurm dabei, ein Vertreter des Nachwuchses, von dem man sehr viel erwarten darf und der bei den vorjährigen Titelkämpfen verletzt wurde und so um die Chance kam, schon einmal in der Westfalenriege zu stehen. Im Bezirk Minden langte es für den Bielefelder Mertens zu einem überlegenen Siege, aber in Warstein wird es gerade für die Vertreter dieses Bezirks schwer sein, sich weiter in vorderster Front zu behaupten. Mit wenigen Ausnahmen dürften wie in den Vorjahren die Bezirke Industrie und Arnsberg die Mitglieder der Westfalenriege stellen, für die es bei dem Kampf gegen Bayern in erster Linie darauf ankommt, möglichst viel von dem Können der Gegner zu lernen, wie überhaupt dieser Wettkampf einen ausgezeichneten Anschauungsunterricht für den Nachwuchs darstellen wird.

Diese 48 Turner werden von den vier Bezirken am 27. September in den Kampf geschickt, der sechs Pflicht- und sechs Kürübungen umfaßt:

Bezirk Münsterland: Wurm-Münster 62, Kleinehollenhorst-Wadersloh, Eickerling-Gelsenkirchen, Oertker-Sendenhorst, Nieting-Münster, Bortes-Herten, Sahlmann-Bocholt, Dembinski-Gelsenkirchen, Hollenbrock-Rheine, Aadam-Gelsenkirchen-Buer, Braun-Münster und Kocwara-Datteln.

Bezirk Minden: Mertens-Bielefeld, Eske-Gadderbaum, Geist-Herford, Wegener-Gohfeld, Hesse-Paderborn, Wistinghausen-Lemgo, König-Minden, Steiling-Rheda, Küting-Paderborn, Büker-Bielefeld, Hunold-Heidenoldendorf und Weitkampf-Kirchlengern.

Bezirk Arnsberg: Stutte-Eichen, Frisch-Eichen, Grüdelbach-Klafeld, Gerhard-Iserlohn, Ranfft-Lüdenscheidt, Röthner-Allenbach, Becker-Littfeld, Rinke-Holthausen, Stracke-Eichen, Lohmann-Dreistiefenbach, Lorsbach-Eichen und Holstein-Menden.

Bezirk Industrie: Trostheim, Klinger und Martini-Dortmund, Hüttemann-Hagen-Eilpe, Krüger-Werl, Caspelherr, Friedrich und Vöpel-Herne, Meiser-Hagen, Platzeck und Kargol-Bochum und Huber-Lünen.

Völkische Aussprache bei den Gaumeisterschaften

Bei den westfälischen Gaumeisterschaften in Warstein werden sich die 48 Teilnehmer aus den vier Bezirken vor Beginn des Wettkampfes über folgende Fragen in einer „Völkischen Aussprache" zu unterhalten haben: Auf dem Wege zur Erneuerung, Wie stehen wir zum Staat, Aufgaben der Leibeserziehung im neuen Staat, Decken sich Staatsgrenzen und Volkstumsverbreitung, der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen.

Boxen

Riethdorf bleibt deutscher Meister

Berufsboxen in Berlin.

Bei den am Mittwoch in Berlin ausgetragenen Berufsboxkämpfen stand als Hauptkampf die Entscheidung um die deutsche Bantamgewichtsmeisterschaft zwischen dem bisherigen Titelträger, Werner Riethdorf-Berlin und seinem Herausforderer Offermanns-Neuß an. Der deutsche Meister war in großartiger Form und setzte dem Westdeutschen derart zu, daß dieser nach mehreren schweren Niederschlägen in der 9. Runde vom Ringrichter aus dem Kampf genommen werden mußte. So blieb Riethdorf technischer k. o.-Sieger und deutscher Meister.

Im Beiprogramm kämpfte Sporer-Dortmund gegen Katter-Berlin unentschieden.

Joe Louis k. o.-Sieger

In Philadelphia traf der amerikanische Negerboxer Joe Louis auf den Italo-Amerikaner Al Ettore. Louis siegte in der fünften Runde durch Niederschlag. Dreimal mußte Ettore auf die Bretter, zum Schluß hing er nach zwei schnellen rechten Haken in den Seilen. Er versuchte sich zu erheben, fiel aber hilflos auf den Boden.

Neue Gewichtsklassen bei den Boxern

Im November Start zu den Amateurmeisterschaften

Ueber den Austragungsort der deutschen Amateur-Vormeisterschaften 1937 ist eine Entscheidung noch nicht gefallen, doch dürfte die alte Hansestadt Bremen die größten Aussichten auf die Durchführung der Kämpfe haben.

Die Titelkämpfe werden erstmalig auf der Grundlage der neuen Klasseneinteilung ausgetragen, die auch bald von dem Vollzugsausschuß des Internationalen Verbandes angenommen werden dürften, da auch die Europameisterschaften nach dem neuen Modus ausgetragen werden sollen und die beteiligten Länder sich rechtzeitig darauf einstellen müssen. Die neue Gewichtseinteilung legt die Höchstgrenze in allen Klassen etwas höher. Eine Gegenüberstellung der alten und der neuen Einteilung läßt die Unterschiede am besten erkennen.

(Die bisherige Grenze zuerst genannt)

Fliegengewicht	50,802 Klg.	51 Klg.
Bantamgewicht	53,524 Klg.	54 Klg.
Federgewicht	57,153 Klg.	58 Klg.
Leichtgewicht	61,235 Klg.	62 Klg.
Weltergewicht	66,678 Klg.	67 Klg.
Mittelgewicht	72,574 Klg.	73 Klg.
Halbschwergewicht	79,378 Klg.	80 Klg.
Schwergewicht über	79,378 Klg.	über 80 Klg.

Wie aus den Ausschreibungen zur Deutschen Meisterschaft hervorgeht, fallen in diesem Jahre die Bezirksmeisterschaften weg; die Teilnehmer beteiligen sich an den Kreismeisterschaften, deren Sieger die Berechtigung zur Teilnahme an den Gaumeisterschaften erhalten. Die Sieger der Gaumeisterschaften wiederum können zu den Deutschen Meisterschaften antreten. Die Kreis- und Gaumeisterschaften müssen in der Zeit vom 15. November bis zum 28. Februar abgewickelt werden, damit in der Austragung der Deutschen Meisterschaften keine Verzögerung eintritt; dann unmittelbar nach den Deutschen Meisterschaften stehen die Europameisterschaften in Italien auf dem Programm.



(Weltbild. K.)

Sieger der internationalen Sechstagefahrt

Nach dreijähriger Unterbrechung, in der jedesmal die deutsche BMW.-Mannschaft den Sieg davongetragen hatte, ging die internationale Trophäe der Sechstagefahrt für Motorräder wieder in den Besitz Englands über. Die siegreiche englische Mannschaft, bestehend aus W. S. Waycott (Velocette), Beiwagenfahrer Helston, G. E. Rowley (AJS.) und V. N. Brittain (Norton).

Eine westfälische Rennengemeinschaft

Bäumer und Berg schlossen sich zusammen.

Die beiden so erfolgreichen westfälischen Auto-Rennfahrer Walter Bäumer-Bünde und Berg-Altena haben sich zu einer Rennengemeinschaft zusammengeschlossen. Sie verfügen über zwei Austin-Rennwagen der Klasse bis zu 750 ccm und zwei Alfa-Romeo-Wagen. Der Alfa Romeo Bergs ist bekanntlich der früher von Rudolf Caracciola so erfolgreich gesteuerte.

Pferdesport

Und wieder Feldscher

Mittwoch in Krefeld.

1. Rennen: 1. Graf Beißel v. Gymnichs Audenti (L. Haut); 2. Margit; 3. Strandläufer. Tot.: 279, Pl. 21, 13, 11:10.

2. Rennen: 1. Gestüt Mydlinghovens Morgenlust (J. Vinzenz); 2. Fohre; 3. Tivo. Tot.: 53, Pl. 25, 41, 20:10.

3. Rennen: 1. Stall Nord-Süds Duchen (W. Heßler); 2. Agathon; 3. Paulchen; 4. Hanshein. Tot.: 33, Pl. 12, 12, 15, 20:10.

4. Preis von Düsseldorf: 1. A. Tosbergs Feldscher (L. Borda); 2. Titine; 3. Maikater. Tot.: 30, Pl. 18, 26, 25:10.

5. Samt- und Seide-Preis: 1. F. Dillmanns Hofoper (L. Haut); 2. Voltaire II; 3. Inschallah; 4. Freigeist. Tot.: 123, Pl. 22, 31, 20, 24:10.

6. Rennen: 1. H. Eickholts Griffon (Wenzel); 2. Blumengöttin; 3. Golf. Tot.: 45, Pl. 15, 17, 15:10.

7. Rennen: 1. H. Wiches Adare (L. Haut); 2. Nurmi u. Florian Geyer. Tot.: 74, Pl. 18, 14, 16:10.

Doppelwette: Feldscher — Hofoper 398:10.

Amtliches

Neuregelung für den Sportgroschen

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat für die Einziehung des Sportgroschens für die Deutsche Sporthilfe diesen Erlaß verkündet:

„Die Ausgabe und Kontrolle der für die Deutsche Sporthilfe erhobenen Sportgroschen erfordert eine Neuregelung. Ich ordne daher an: Eintrittskarten und Sportgroschen sollen in Zukunft in einem Stück hergestellt werden, um die bisher nach Eintrittskarten und Sportgroschen getrennt erfolgte Verausgabung zu vereinfachen. Die Neuregelung soll ab 1. Oktober 1936 in Angriff genommen werden, mit dem Ziel, daß ab 1. Januar 1937 überall die Durchführung vollzogen ist. Alle Vereine und Veranstalter sportlicher Wettkämpfe oder anderer mit Eintrittsgeldern verbundener Darbietungen, die der Sportgroschenabgabe unterworfen sind, können ihre Eintrittskarten oder sonstigen Besucherausweise bei einer im Einvernehmen mit der Deutschen Sporthilfe bestimmten Druckerei herstellen lassen.

Wir hören ...

... daß an der westfälischen Staffelmeisterschaft, die am Sonntag in Dortmund zum Austrag kommt, sich die 4×100-Meter-Staffel von Spiel und Sport Bielefeld mit der Besetzung Geißler, Ruwe, Fahrtmann und Kranz beteiligt.

*

... daß der VfL. Benrath seinen ehemaligen nationalen Stürmer Jupp Rasselnberg jetzt für Kreuznach freigegeben hat. Rasselnberg dürfte also bald in der mittelrheinischen Gaumannschaft auftauchen und hier als wertvolle Verstärkung eingesetzt werden.

*

... daß die Finnen Höckert und Salminen in Helsingfors zum dritten Male den Weltrekord im Zweimeilenlaufen des Amerikaners Lash mit 8:54,4 an sich zu bringen versuchten. Höckert siegte in 9:05,1 Minuten, blieb also über der Zeit des Amerikaners.

*

... daß die nationalen Tennismeisterschaften von USA in Chestnutthills zum Austrag gelangten. Allison-van Ryn unterlagen überraschend gegen Budge-Mako mit 4:6, 2:6, 4:6. Völlig überraschend kam auch im Frauendoppel der Sieg von Frau van Ryn-Frl. Babcock über Helen Jacobs-Sarah Palfrey mit 9:7, 2:6, 6:4.

*

... daß Jockey Varga einen Jagdunfall erlitt, der zur Folge hatte, daß er das linke Auge verlor. Varga hat seinen kürzlich getätigten Vertrag mit dem Stall Haniel lösen müssen und beabsichtigt nun, sich als Trainer in Hoppegarten niederzulassen.

Welt und Wissen

Nr. 224 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 24. September 1936

„Nur zum Schein erschossen"

Unter dieser Ueberschrift brachte die „Westfälische Zeitung" vor einigen Wochen einen bemerkenswerten und für jeden Geschichtsfreund interessanten Bericht über das Rätsel, das den Tod des berühmten napoleonischen Marschalls Ney umgibt. Es wurde daran erinnert, daß dieser französische Heerführer im Jahre 1815, als er seine Treue zu seinem alten Kriegsherrn auf dem Sandhausen büßen sollte, nur „zum Schein" erschossen und mit Hilfe guter Freunde nach Amerika entkommen sei, wo er als Fechtlehrer noch lange Jahre hindurch sich sein Brot verdient habe und erst im Jahre 1848 gestorben sei.

Es entbehrt nun nicht eines gewissen Reizes, daß ein ähnliches Vorkommnis, bei dem es sich gleichfalls um eine Erschießung „zum Schein" und ein glückliches Entkommen nach Amerika gehandelt hat, zur Zeit des ersten französischen Kaiserreichs schon einmal sich ereignet hat, und zwar kann dieses Ereignis als unbezweifelbar historisch und tatsächlich anerkannt werden. Wir wollen es einer alten Darstellung kurz nacherzählen.

Im Jahre 1805, als ein großer Teil Italiens dem französischen Kaiserreiche unterworfen war, brach unter der Garnison von Livorno eine Meuterei aus, die Napoleons Unwillen im höchsten Maße erregte. Er beschloß, ein Exempel zu statuieren, und beauftragte mit der Ausführung seiner Befehle den Marschall Joachim Murat. Dieser begab sich unverzüglich nach Livorno, wo er den Aufstand bereits gedämpft und unter den Truppen tiefe Beschämung über die stattgefundenen Auftritte von Insubordination bemerkte. Unter diesen Umständen wurde es dem Marschall schwer, des Kaisers harte Befehle zur Ausführung zu bringen. Doch es mußte geschehen! Murat ließ die Truppen antreten, machte ihnen bittere Vorwürfe über ihr Verhalten und forderte Auslieferung der Anstifter der Meuterei, widrigenfalls von jedem Bataillon zehn Mann durch das Los bestimmt und erschossen werden sollten. Die Soldaten erklärten jedoch, sich jeder Strafe, die der Kaiser über sie verhängen würde, unterwerfen, aber ihre Kameraden nicht angeben und ausliefern zu wollen. Als nun die ausgelosten zehn Mann schon abgeführt wurden, um befehlsgemäß erschossen zu werden, traten drei Soldaten aus dem Gliede und bezeichneten sich selbst als Anstifter der Revolte. Es waren drei unter den Waffen ergraute, in mancher heißen Schlacht erprobte Krieger, die eine solche Reue und Zerknirschung über ihre Verfehlung blicken ließen, daß Murat tief bewegt wurde. Doch sie wurden abgeführt, um am nächsten Morgen erschossen zu werden.

Um Mitternacht ließ sie Murat aus ihrem Gefängnis vorführen und der Marschall beschloß, die Leute zu retten, und gab ihnen folgende Anweisungen: „Morgen mit Tagesanbruch werdet ihr zur Exekution hinausgeführt werden nach dem euch bekannten Platze außerhalb der Stadt. Ich werde Sorge tragen, daß keine Zuschauer dort sind. Das Peloton wird auf euch Feuer geben, doch mit blinden Patronen; dann müßt ihr niederfallen und unbeweglich liegen bleiben, bis sie abmarschiert sind. Ein zuverlässiger Mann wird euch in einem dicht verschlossenen Wagen fortbringen und direkt an Bord eines Schiffes schaffen, das morgen nach Amerika unter Segel geht. Hier ist eine Börse mit Gold für jeden von euch. Verhaltet euch, wie ich euch angewiesen habe!" — Alles lief glücklich ab, so wie Murat es eingerichtet hatte, und der wahre Verlauf blieb ein Geheimnis bis zum Jahre — 1830. — — —

Als der menschenfreundlich Marschall bereits ein halbes Menschenalter von der Welt abgeschieden war — das blind zupackende Schicksal hat ihm das Los beschieden, vor dem er die drei Braven bewahrt hatte: am 13. Oktober 1815 ist er in Neapel als „Verräter" erschossen worden — lebte sein Sohn, Prinz Achille Murat, in New Orleans in Louisiana als Rechtsanwalt — politische Umtriebe, an denen er sich beteiligt, hatten ihn aus seinem Vaterlande vertrieben — und trat eines Tages — man schrieb das Jahr 1830 — von einem heftigen Wolkenbruche auf einem Spaziergange überrascht, in ein armseliges Vorstadthäuschen, um dort Schutz vor dem Unwetter zu finden. Ein alter ernster Mann hieß ihn willkommen. Da fielen die Blicke des jungen Murat auf grobe Stiche an den Wänden der Hütte, die Napoleons Generale und Schlachten zum Gegenstand hatten, und unter dieser ersah er zu seinem Erstaunen das lorbeerumrahmte Bildnis des Marschalls Murat, seines Vaters! — — Nun gab ein Wort das andere, und es stellte sich ohne jeden Zweifel sicher die wunderbare Tatsache heraus, daß der Sohn des Marschalls Murat in dem Hause eines der alten Soldaten, denen sein Vater in Livorno vor 25 Jahren das Leben gerettet hatte, Schutz gesucht und gefunden hatte. — — Mit den gemütvollen Worten: „So lange der Prinz in Amerika verweilte, fühlte er sich nirgends heimischer und besuchte nichts öfter, als die arme Behausung des alten Waffengefährten seines Vaters", schließt der durchaus verbürgte Bericht von den „nur zum Schein erschossenen" drei Grenadieren des ersten Kaiserreichs. — —

Dr. L.

= **Die Wiener Staatsoper** bringt in dieser Spielzeit drei Uraufführungen. „Die Sühne" von Wenzel Traunfels, „Das Brandmal" von Giannini und „Rossini in Neapel" von Baumgartner. Erstaufgeführt werden Wilhelm Kienzls „Don Quichotte" und Respighis „Die Flamme".

= **Reichstagung für deutsche Vorgeschichte.** Die 3. Reichstagung für deutsche Vorgeschichte wird unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Reinerth in der Zeit vom 10. bis 18. Oktober in Ulm abgehalten. Im Mittelpunkt der kulturell bedeutsamen Veranstaltung steht ein Vortrag Alfred Rosenbergs über „Germanische Lebenswerte im Weltanschauungskampf". Im Zusammenhang mit der Tagung soll eine Ausstellung „Lebendige Vorzeit" eröffnet werden.

Bedeutsame Musikfunde

Entdeckungen W. Hinnenthals in Rheda und Fürstenberg.

In der Schloßbibliothek zu Rheda und in der Bibliothek des Reichsfreiherrn von Fürstenberg, der sog. „Fürstenbergiana" hat der Bielefelder Musikforscher W. Hinnenthal verschiedene sehr wichtige Kompositionen gefunden, die wir nachfolgend veröffentlichen:

Im Bärenreiter-Verlag erscheint demnächst: Händel, Oboen-Konzert F-Dur; Telemann, Konzert für zwei Flöten und Streicher.

Breitkopf & Härtel veröffentlichen demnächst: Jos. Haydn, Streichtrio für zwei Violinen und Cello; Joh. Christoph Friedr. Bach (der Bückeburger) Sonate für Flöte oder Violine und Cembalo.

Der Rundfunksender Saarbrücken bringt: am 28. September ein neuaufgefundenes Cembalo-Konzert von Carl Heinr. Graun (nach einem Autograph der Schloß-Bibliothek Rheda); am 28. Oktober Telemann, Konzert für zwei Flöten; Festing, Concerto grosso; Telemann, Flöten-Konzert; Haydn, Divertimento G-Dur für zwei Flöten, zwei Hörner, zwei Violinen, zwei Bratschen und Baß.

Bei den Kasseler Musik-Tagen, 9. bis 11. Oktober: Uraufführung des Oboen-Konzertes von Händel.

Dr. Hans Hoffmann will im Frühjahr ein Tromba-Konzert von Händel (ganz unbekannt!) aus der Fürstenbergiana zur Aufführung bringen.

Mit Grabbe zum Nationaltheater

Zu den Aufführungen der Grabbewoche

Napoleon

Aufgeführt vom Bochumer Stadttheater.

„Napoleon" steht im Zwielicht der problematischen Natur Grabbes. Visionär in den einzelnen Bildern, genialisch zersetzt in kleine Szenen, das Ganze eingehüllt in ein gespenstisches Halb-Dunkel, aus dem Schreie der Not, der Verzweiflung jener Hundert Tage grell herauslohen. Das neue Deutschland spürt das Keimende, Wachsende, Drängende, Unfertig-Sehnsüchtige, das in Grabbes Werk, und vor allem in seinem „Napoleon", lebt; es empfindet die Wehen jener Hundert Tage als einen der Sammelpunkte, in denen eine Nation sich bildet, als ihr eigenes Schicksal. Ob das nun Frankreich ist oder Napoleon, ist an sich gleich. Die Wucht und die Weihe jener Geburtsstunden einer Nation sind für uns das Bedeutsame. Und so wollen wir denn Napoleon sehen als einen, den der Dämon trieb, aber einen, der ein großes, heiliges idolhaftes Ziel vor sich sah: die Nation. Die Bochumer Napoleon-Einstudierung soll einen Akt der Dankbarkeit darstellen an den Sohn unserer Erde. Soll gleichzeitig ein Weg sein, den das deutsche Theater gehen muß: den Weg vom großen und kühnen Ansatz bis hin zur festen und legitimen Form des deutschen Nationaltheaters.

Hannibal

Aufgeführt von den Städt. Bühnen Hannover

Die Städtischen Bühnen Hannover wurden eingeladen, den „Hannibal" im Rahmen der Grabbe-Woche in Detmold als Gesamtgastspiel zu zeigen. Der Spielleiter, Intendant Pape, hat dieses monumentale Werk, das den gesamten darstellerischen und technischen Apparat eines modernen Theaters durch seine ungeheure stoffliche Fülle und seine szenischen Anforderungen beansprucht, einer dramaturgischen Bearbeitung unterzogen, deren leitende Gesichtspunkte wesentliche Vereinfachungen und Zusammenziehungen unter kräftiger Herausarbeitung der dramatischen Vorgänge und der für den Dichter charakteristischen sprachlichen Eigenarten sind. So enthält die der Aufführung zugrunde liegende Bearbeitung Alfons Papes statt 28 nur 18 Szenen.

Das gesamte Schauspiel-Ensemble der Städt. Bühnen Hannover ist ausnahmslos in diesem Werk beschäftigt. Den Hannibal spielt Theodor Becker. Die Bühnenbilder durch Kurt Söhnlein sind ebenfalls nach dem Grundsatz einer durchgehenden Vereinfachung gestaltet. Die Städtischen Bühnen Hannover hoffen, mit der Neugestaltung dieser Tragödie einen wesentlichen Beitrag zur Wiedergewinnung Grabbes für den deutschen Bühnenspielplan zu leisten.

Nannette und Maria

Gespielt vom Lippischen Landestheater.

Grabbe schrieb sein tragisches Spiel „Nannette und Maria" vornehmlich als Verbeugung vor dem Hauptführer der Romantik Ludwig Tieck. Der Romantiker kennt als ruhenden Pol in der Flucht der Erscheinungen nur das gefühlsmäßige eigene Sein. Die Wirklichkeit und das Reale sind ihm nur Spiel im Raume seines vom Gefühl gespeisten Daseins. Somit nannte Grabbe auch sein Stück „Nannette und Maria" nicht eine Tragödie oder Trauerspiel, sondern in Wesenserkenntnis der Romantiker „tragisches Spiel", womit in dem Untertitel schon das spielerische dieser Dichtungsart hervorgehoben wird. Es ist damit für den Spielleiter schon von vornherein die Tatsache gegeben, die Inszenierung des Stückes ganz in die Gefühlswelt der Romantiker zu versetzen und in diesem Sinne an die Arbeit heranzutreten. Trotz der Grabbe nicht gemäßen Wesensart des Stückes ist eine Aufführung des kurzen Werkes aber insofern lohnend und wertvoll und für Darsteller sowie Spielleiter eine äußerst interessante Aufgabe, als unter der romantischen Oberfläche der wahre Grabbe immer wieder zum Durchbruch kommt.

Die Hermannschlacht

Gespielt von den Düsseldorfer Städt. Bühnen.

Die Düsseldorfer Städtischen Bühnen werden „Die Hermannschlacht" zur Erstaufführung bringen. Generalintendant W. B. Iltz, der die Bühnenfassung nach einer Bearbeitung von Ernst Bacmeister schuf, führt die Spielleitung. Wer das Grabbesche Werk in der Urfassung kennt, möchte leicht zu der Vermutung neigen, daß es sich hier um eine pietätvolle Ausgrabung handele und daß hier nur ein erfolgloser Versuch unter vielen zu erwarten sei, das dichterische Erbe Grabbes dem deutschen Theater zu retten. Wer aber Gelegenheit hatte, im Verlaufe der letzten Woche einer Probe im Düsseldorfer Schauspielhaus beizuwohnen, der konnte hier erkennen, mit wie starker Hand die großen Gefahren des Werkes vom Bearbeiter und Regisseur Iltz gebannt wurden. Besonders deutlich wurde das in den großen Massenszenen, in denen Grabbe, der hier ebenso wie in seinem „Napoleon" von der Idee des theatrum mundi ausgeht, die Heere der Römer und Germanen marschieren und kämpfen läßt.

*

Von den anderen Aufführungen der Grabbewoche („Marius und Sulla" und „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung") haben wir schon vor einiger Zeit Notiz genommen.

Hilfe für Dozenten

Die wirtschaftliche Lage des Hochschullehrernachwuchses verlangt durchgreifende Maßnahmen zur Abstellung der fühlbarsten Not. Der Reichserziehungsminister hat im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers als Hilfsmaßnahme für den Hochschullehrernachwuchs ein Reichsdozentenwerk ins Leben gerufen. Das Reichsdozentenwerk, das als eingetragener Verein Rechtsfähigkeit erlangt hat, wird neben der Unterstützung junger Wissenschaftler durch geeignete Maßnahmen wirtschaftlicher Art vor allen Dingen die Sorge für die Hinterbliebenen übernehmen. Der Minister hat daher die Ueberführung der bisher beim Reichsverband der Deutschen Hochschulen geführten Hinterbliebenen-Kassen in das Reichsdozentenwerk veranlaßt.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

53

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

Der Hauptangeklagte durfte auf kein besonderes Interesse rechnen. Der unbedeutende Mann mit dem blonden Haar und den blauen, ausdruckslosen Augen blieb vollkommen gleichgültig. Man konnte nur so viel von ihm sagen: er stellte einen idealen Angeklagten dar, denn er war ein Mann der Geduld, geradezu geboren, um verurteilt zu werden. Er saß ruhig an seinem Platz und starrte bedrückt und bekümmert vor sich hin. Man hatte den Eindruck, als wäre er gewöhnt, schwere Schicksalsschläge zu ertragen, als hätte er sich längst mit einem glücklosen und widrigen Lebensweg abgefunden.

Das ganze Kreuzfeuer der lüsternen Blicke aus dem Zuschauerraum konzentrierte sich auf Lilly von Falkenhausen.

Das Gesicht der Angeklagten schien nach der langen Untersuchungshaft noch blasser, ihre unwahrscheinlich großen Augen träumten noch dunkler, geheimnisvoller und schwermütiger. Sie trug ein Kleid aus schwarzem, stumpfem Wollstoff, aus dem man eine Mönchskutte hätte machen können. Es war ein echtes Bußgewand, trotz der weißen Vorstöße, die den Halsausschnitt und die Aermel säumten. — Nur die Kette von großen, weißen Perlen, die wie eine Schnur von Tränen um ihren Hals hing, gab der düsteren Erscheinung ein wenig Glanz.

Dann waren auch noch zwei Männer anwesend, einer, der das Schauspiel kannte, und ihm gelangweilt zusah. Und einer, der es mit großen Augen gespannt betrachtete.

Der erste war der Kommissar Fabeck. Er blickte bisweilen zu Bernhöfel hinüber, aber der Apotheker antwortete durch kein Kopfnicken oder Augenzwinkern. Bernhöfel saß unmittelbar vor einer wohlbeleibten Frau mit roten Backen, in der Dorothy zu ihrem Vergnügen die alte Kuhlmann erkannt hatte.

Welche merkwürdigen Formen, einen Rechtsbruch zu sühnen, die Menschen sich im Laufe der Jahrtausende herausgebildet hatten, dachte der Apotheker. Und ein Zeitungsartikel fiel ihm ein, den er einige Tage zuvor gelesen hatte. Da war von einem Streit die Rede, den die Familien Tomaselli und Nikomi auf Korsika seit mehr als dreißig Jahren miteinander ausfochten. Vor mehr als einem Menschenalter hatte man einen Tomaselli erstochen aufgefunden und auf einen Nikomi war der Verdacht gefallen. Die Söhne, Neffen und Enkel dieses Erstochenen sühnten den Mord auf ihre Weise: sie brachten einen Sohn des mutmaßlichen Täters um. Der seinerseits erstach wieder einen Tomaselli. Darauf erschlug ein anderer Tomaselli einen andern Nikomi. So brachten sie sich gegenseitig um, einer nach dem andern. Das entsprach ihrem gesunden Rechtsempfinden. Nun, dem Rechtsempfinden des modernen, zivilisierten Menschen entsprach es, das personenreiche, abgezirkelte Schauspiel aufzuführen, dessen Zeuge Bernhöfel heute zum ersten Male in seinem Leben sein würde und das nach einer verwirrenden Fülle von Spielregeln in Bewegung gesetzt und durchgeführt wurde.

Die Verhandlung klappte so vorzüglich, wie man es allgemein erwartet hatte.

Der Angeklagte zu Eins war geständig.

Jawohl, er hatte das Gewehr nach Berlin gebracht, die Patronen gekauft und die Falle gebaut. Angesichts dieser erdrückenden Beweise verzichtete er auf Leugnen. Darüber, an welcher Stelle er den Apparat aufgestellt hatte und wie dieser Apparat betätigt wurde, verwickelte er sich in Widersprüche. Das aber blieb angesichts seines Geständnisses belanglos. Außerdem waren derartige kleine Unklarheiten durch die Zeugenaussagen leicht zu beseitigen.

Wenn es auf den Förster Benedix angekommen wäre, hätte die Verhandlung nach wenigen Stunden ihr Ende erreicht.

Nach den Motiven der Tat befragt, schwieg er beharrlich. Da gab es einen Punkt, an dem waren seine Aussagen nicht weiterzubringen. Die wiederholten Fragen und Ermahnungen des Vorsitzenden und Staatsanwalts vermochten nicht, ihn aus seiner Reserve herauszulocken.

Sein Vertreter Dierks verhielt sich passiv. Immerhin durfte die Art, wie er die Verteidigung betreiben würde, ein gewisses Interesse beanspruchen. Es ist immer spannend, zu hören, wie der Verteidiger eines Geständigen vorgehen wird.

Inzwischen aber konzentrierte sich die gesamte Aufmerksamkeit auf Lilly von Falkenhausen, die ohne weitere Ausführungen immer nur das Eine wiederholte: Sie sei unschuldig, habe weder mit dem angeklagten Förster, noch mit der Tat das Geringste zu tun.

Auch die Aussagen der Zeugen Römer, Evringham, Knisterknecht brachten nichts Neues.

Erst als Herr von Koslowski aufgerufen wurde, gewann das Drama Tempo und Spannung.

Indessen entging es der allgemeinen Aufmerksamkeit, das Kommissar Fabeck während der Aussage dieses Zeugen mit einem Häufchen Papierschnitzel spielte, die er wie ein Putzlespiel zusammensetzte und mit Syndetikon auf einen Bogen Papier klebte.

Der Zeuge von Koslowski beantwortete jede Frage des Vorsitzenden oder Staatsanwalts auf der Stelle und ohne zu zögern zu vollster Befriedigung der Richter und des Publikums. Dem Vorsitzenden schien jede Aussage aus den Akten bekannt, jedenfalls bestätigte er die einzelnen Sätze durch fortgesetztes, zufriedenes Kopfnicken.

Jawohl, der Förster sei in früheren Jahren ein leichtsinniger Mensch gewesen, habe auf der Rennbahn und am Kartenspiel bedeutende Summen verloren . . .

„Angeklagter, äußern Sie sich", verlangte Doktor Sparrenberg.

„Der Zeuge sagt die Wahrheit", bestätigte der Förster.

Ein Raunen des Erstaunens ging durch den Zuschauerraum. In hundert Köpfen blitzte der gleiche Gedanke auf: Wie man sich doch in einem Menschen täuschen kann! Diesem blonden, etwas phlegmatischen, stillen und geduldigen Menschen hätte weiß Gott niemand einen Luftikus, Spieler und Turflöwen zugetraut.

Sogar der gelangweilte Herr Fabeck wurde sichtlich lebhafter. Weit über den Tisch vorgelegt, den Kopf in die Hand gestützt, saß er da und betrachtete unausgesetzt die Gesichter der beiden Männer, des aussagenden und des angeklagten.

„Herr Zeuge, fahren Sie fort", wünschte der Landgerichtsdirektor.

Herrn von Koslowskis Mienen wurden immer trauriger. Mit einem Beben des Mitleids in der Stimme erklärte er, daß die mitangeklagte Baronin mit dem damaligen Forstassessor Benedix verlobt gewesen wäre, daß die Verlobung aber zurückgegangen sei. Die Gründe wären einleuchtend: der Angeklagte habe sein wahres Wesen enthüllt und darauf habe sich das damalige Fräulein Lilly Holzheim von ihm zurückgezogen . .

„Entspricht die Aussage des Zeugen den Tatsachen?" fragte der Vorsitzende.

Benedix senkt zum Zeichen der Zustimmung den Kopf.

„Es entspricht nicht den Tatsachen", warf Lilly von Falkenhausen ein. „Mein damaliger Verlobter war es, der die Verlobung löste. Ich habe immer wieder versucht, die Gründe zu erfahren und ihn zu mir zurückzurufen. Herr Assessor Benedix aber blieb unauffindbar für mich."

(Fortsetzung folgt.)

Humor

Ein gutes Herz.

„Weißt du, Harald, in dem Klavier, das wir Lisa geschenkt haben, sind Holzwürmer!"

„Die armen Tiere!"

Höchste deutsche und internationale Auszeichnungen!

Luis Trenker: Der Kaiser von Kalifornien

Bisher täglich ausverkauft! Darum Aufführungen verlängert bis Montag!
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt! • Aufführungen: 4.00, 6.05, 8.10, Sonntag ab 2.45 Uhr

GLORIA-PALAST

UNIVERSUM

Morgen ist die ufa-Premiere

eines **Großfilms,** von dem man wirklich behaupten kann, daß er den Mussolini-Preis des Theater-Instituts voll verdient hat. Laut **Urteilen** der **Weltpresse** ist dieser Film geeignet, **neue Besuchermassen dem Film-Theater zu gewinnen! Das will viel heißen!**



Lil Dagover
als Charlotte, Frau des Generalmusikdirektors Garvenberg

Willi Birgel
als Generalmusikdirektor Garvenberg



Maria von Tasnady
als Hanna

Peter Bosse
als der kleine Peter

Schlußakkord

Es wirken weiter mit:

Theodor Loos als Professor Obereit, **Maria Koppenhoefer** als die Wirtschafterin Freese, **Erich Ponto** als Versitzender des Schwurgerichts, **Paul Otto** als Staatsanwalt.

Außerdem:

Das Orchester der Berliner Staatsoper
Die Berliner Solisten-Vereinigung

Dieser Film ist fraglos das Ereignis der Saison!

Heute letzter Tag des Ufa-Erfolges

Boccaccio

Programme, Eintrittskarten usw.
liefert J. D. Küster Nachf.

Stadttheater

Heute, 24. 9. Ab. C, 3.20 bis 22½ Pr. II
Die große Chance
Lustspiel von Möller und Lorenz

Fr. 25. 9. Geschl. Vorst. f. d. NS.-Gem. „Kraft durch Freude", Feierabendgemeinschaft C 1, 20 bis 22¾
Der Zarewitsch
Operette von Franz Lehár

So. 26. 9., 20—22¼ Pr. II
Zum 100. Todestage des Dichters
Scherz, Satire, Ironie u. tiefere Bedeutung
Lustspiel von Grabbe

15-17½ Geschl. Vorst. f. d. NS.-Gem. „Kraft durch Freude", Güterloh:
Die große Chance
Lustspiel von Möller und Lorenz

Stg. 27. 9., 20 geg. 22½ Pr. III
Neueinstudierung!
Mascottchen
Operette von Walter Bromme

Fürstenhof
KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST
Heute und morgen
Die große Modenschau
mit Hans Broich

Deutscher und Oesterreich. Alpenverein
Sektion Bielefeld e.V.

Einladung
zur außerordentlichen
Hauptversammlung
am Mittwoch, dem 30. September 1936, abends 20.30 Uhr, im **Lindenhof, Nebelswall 8.**

Tagesordnung:
1. Satzungsänderung, Beschlußfassung über die Einheitssatzung
2. Mitgliederbeiträge
3. Winterprogramm
4. Verschiedenes

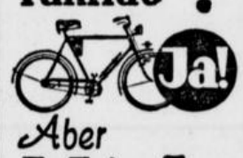
Der Vorstand: Dr. Bonschott

---

100 Jahre Piano-Fabrikation

seit 1836
TH. MANN & CO
BIELEFELD

Auto-Verleih Ruf 5577
Nolte & Pepmeier
Herforder Str. (Glashütte)
Fabrikneue Wagen. ??

Ein neues Fahrrad?

Ja!
Aber
Miele
Zu haben bei den Verkaufsstellen für **Miele-Fahrräder.**

Holzwürmer
beseitigt radikal die Holzwurmpolitur **„Krusol".** Gleichzeitig polierend.
Nur bei: Fl. 150.
RIEMEIER
am Jahnplatz.
10.10.a

Verleihe Klein-Kraft-Räder
stunden- und tageweise, billigst
A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47

Küchen
Wohnzimmer
Einzelmöbel
neu und gebraucht, stets billig am Lager
Kaufhaus Gustav Voss
Herforder Str. 93 Telefon 2590

Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- u. Gymnastiklehrer e. V.
Fachschaft Gymnastik und Tanz / Ortsgruppe Bielefeld

Wiederaufnahme der bestehenden und Beginn neuer Kurse:
1. Oktober

Erika Fischer	Detmolder Str. 25, Tel. 570. Unterrichtsraum Nebelswall 8
Irene Herrmann	Bielsteinstr. 44, Tel. 5892. Unterrichtsraum Nebelswall 8
Margrit Hilger	Rolandstr. 23a, Tel. 3499. Unterrichtsraum Nebelswall 8
Margret Kramme	Niedermühlenkamp 41
Maria Mohrien	Löbellstraße 11. Unterrichtsraum Cecilienschule und Thielemanns Tanzinstitut Hermannstraße 44
Hanna Reiche	Marktstraße 18. Unterrichtsraum daselbst
Gertrud Schaper	Herforder Straße 86. Unterrichtsraum Volkshalle, Papenmarkt 2
Lieselotte Subklew	Welle 46. Unterrichtsraum daselbst

Gesellschaftsfahrten im Reise-Autobus!
Veranstalte mit meinem neuen Reiseautobus die beliebt. Fahrten zur Silbermühle
Am 26. Sept., Sonnabend: Nach **Bad Meinberg, Silbermühle, Externsteine, Hermannsdenkmal, Donoper Teich.** Abfahrt ab Parkplatz 12 Uhr. Preis 2.60 RM.
Am 30. September, Mittwoch: **Zur Silbermühle** (siehe oben).
Am 3. Oktober, Sonnabend: **Zur Silbermühle** (siehe oben).
Auskunft und Kartenverkauf im Büro Oberntorwall.
Autobusverkehr Heinr. Pahlmeyer, Tel. 5525 u. 3498

Man hat nur Ärger, wenn man die amtlichen Bekanntmachungen nicht kennt. So wurde zum Beispiel 1934 im Siegkreis der Anbau von „Industrie"-Kartoffeln verboten, weil sie Krebsbefall zeigten. Der Kleinbauer S. im Bröltal wußte nichts davon, weil er keine Zeitung las, und baute weiter „Industrie". Bei der Ernte entdeckte er den Krebsbefall und benachrichtigte die Polizei. Das wäre ganz in Ordnung gewesen, wenn der Anbau von Industrie-Kartoffeln nicht ausdrücklich verboten gewesen wäre. In diesem Falle aber hatte der Bauer nicht nur den Ernteausfall zu tragen, sondern erhielt obendrein noch eine hohe Strafe. So zahlt man drauf,

wenn man keine Zeitung liest

Klavierabend
Walter Gieseking

Eintracht
Sonntag **11.** Oktober 20½ Uhr

Im Programm: Bach, Partita No. 2. Mozart, Sonate A dur. Schumann, Davidsbündlertänze, Chopin, 3 Mazurken, Liszt, Wasserspiele u. a.
Der Vorverkauf beginnt morgen. Sichern Sie sich Plätze
Karten bei: **MUSIK-NIEMEYER,** Pfeffer'sche Buchhandlung. In **Gütersloh:** Buchhandlung Tigges. In **Herford:** Buchhandlung Wolff und Otto.

Stunde der Bekennenden Gemeinden Bielefelds.

Freitag, 25. September 1936
20 Uhr, in der Altstädter Nicolaikirche und
20,15 Uhr, in der Neustädter Marienkirche.

Redner: Pastor D. Niemöller-Elberfeld
Pastor Martin Niemöller-Dahlem
Pastor Johannes Busch-Witten

Verkäufe

Federbetten
Verkaufe neue, schöne Federbetten, 2 Oberbetten mit 4 Kissen (weiße, daunige Füllung) gegen bar f. 92 Mk. **Ferber,** Bahnhofstr. 35, 1. Etage

1 Eichenschlafzimmer
voll gesperrt, Schrank 180 br., ungebraucht, sofort für 220 Mk. abzugeben.
1 Schlafzimmer
für 270 Mk. Lieferung frei. e
Heinrich Heilmann
Westtilver bei Bruchmühlen

Möbel-Angebot
Einige **Schlafzimmer** von **290** Mk. an, einige **Eßzimmer** von **190** Mk. an, einige **Speisezimmerbüfetts** 180 cm breit, von **210** Mk. an, einige **Wohnzimmer** in allen Holzarten und Preislagen abzugeben.
Möbelhandlung W. Niehaus
Föllenbecker Straße 129.

Verschiedenes

Schwarzer
Scotch-Terrier
entlaufen
Wiederbringer Belohnung
Goethestr. 17 · Telefon 63

Kauf-Gesuche

Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe,** gute Preise. Komme auch nach außerhalb. **Schlang,** Kreuzstr. 10. Tel. 6160. d3

Besseres Einfamilienhaus
(ca. 6 Räume mit Zubehör) in Bielefeld mit Garten, Lageranbau und Garage zu mieten, evtl. auch zu kaufen gesucht. Angebote unter T 4764 an die Westfälische Zeitung. 26



„Es geht eben nichts über einen schönen Briefbogen..."

Ein Briefblatt, das sauber gestaltet und gedruckt ist, ist und bleibt eine Empfehlung für die eigene Firma. So ist es eigentlich mit jeder sauberen Drucksache. Man beachtet gute Drucksachen doch ganz anders. Darum liefern wir auch nur Qualitätsdruck.

J. D. Küster Nachf.

Synagogengemeinde
Gottesdienst am Versöhnungsfest: Freitag abend 6 Uhr, Predigt 6½ Uhr. Sonnabend morgen 9 Uhr, Predigt und Seelenfeier 11 Uhr, nachmittag, Predigt 4½ Uhr, Festausgang 7 Uhr.

Darmträgheit?
Fordern Sie Prospekt über das reine Pflanzenprodukt
Peristol
welches den Darm zu normaler Funktion zurückführt.
P. 1.20
Zu haben in der
Jahnplatz-Drogerie
RIEMEIER

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Erhältl. in Drogerien u. Apotheken

Unterricht

Gründlichen und schnell fördernden
Unterricht
in Englisch, Französisch, Russisch erteilt
Frau Richter, Herforder Str. 21a

Nr. 224 — 126. Jahrgang

Arbeiter und Nation

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 24. September 1936

Die deutsche Arbeitslosenfürsorge

Tatsachen und Mahnzahlen

Von

Regierungsrat Paul Damm.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, am 16. Juli 1927 durch ein Sondergesetz zu dem Zwecke errichtet, Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung sowie weitere Aufgaben zur Regelung des Arbeitsmarktes ausschließlich durchzuführen, wirkte beinahe eine ebenso lange Zeit während des marxistisch-zentrümlichen Regiments wie des Dritten Reiches. Im Oktober 1931 wies Bernhard Köhler im Heft 19 der „Nationalsozialistischen Monatshefte" im Rahmen einer umfassenden Darlegung über die gewaltig gestiegene Arbeitslosigkeit in Deutschland darauf hin, daß es Aufgabe des Staates sei, „das Recht auf Arbeit" zu verbürgen. Dieses Recht sei ebenso wichtig, wie der Schutz des Eigentums; denn Eigentum könne nur aus der Arbeit kommen. Das „Recht auf Arbeit" sei das Recht auf Erwerb des Unterhalts durch eigene Betätigung. Dieses Recht habe in der Weimarer Verfassung vom 11. 8. 1919 zwar einen gewissen theoretischen Rahmen erhalten, sei jedoch praktisch unerfüllt geblieben. Paragraph 1 des Sozialisierungsgesetzes vom 23. 3. 1919 hat bestimmt: „Die Arbeitskraft als höchstes Wirtschaftsgut steht unter dem besonderen Schutz des Reiches." Die Weimarer Verfassung verfügte aber nur, jedem Deutschen solle die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu verdienen, andernfalls würde für seinen Unterhalt gesorgt. Das Nähere werde durch besondere Reichsgesetze bestimmt werden. Hier hätte — im Jahre 1919 — die Wurzel der Entstehung der Reichsanstalt gesucht werden können! Es dauerte aber über sieben Jahre bis eine öffentlich-rechtliche, gemeinnützige Anstalt erwuchs. Inzwischen waren ebenso wie vor dem Kriege und im Kriege viele trübe Erfahrungen gemacht worden.

Vor dem Weltkriege wurde der Frage des Arbeitseinsatzes und der Arbeitslosenfürsorge keine besondere Bedeutung zugemessen. Bei Ausbruch des Weltkrieges waren so keinerlei mit ausreichenden Unterlagen und Vollmachten versehene Stellen vorhanden, denen man die Regelung des durch die Kriegswirtschaft notwendig gewordenen Arbeitseinsatzes und die Regelung einer einheitlich zusammengefaßten Arbeitslosenhilfe hätte übertragen können. Entgegen der allgemeinen Annahme setzte mit dem Ausbruch des Krieges, wahrscheinlich als Folge der mangelhaften Organisation des Arbeitseinsatzes, zunächst eine große Arbeitslosigkeit ein. Während z. B. im Juli 1914 auf 100 Arbeiter 2,9 Arbeitslose entfielen, wurden es nach Ausbruch des Weltkrieges bald 22,4. Ein volles Viertel aller nicht eingezogenen Arbeiter wurde im ersten Kriegsmonat durch Betriebseinschränkung arbeitslos! Selbst die im Kriegsfalle so wichtige Metallindustrie wies eine Arbeitslosenziffer von 14,1 Prozent auf. Was an Arbeitslosenhilfe im Kriege geleistet wurde, lief unter dem Namen: Kriegswohlfahrtspflege! Sie brachte z. B. allein im Jahre 1916 rund 1,6 Milliarden RM. Lasten.

Auch bei Kriegsende waren umfangreiche Einsatzmaßnahmen notwendig. Sechs Millionen Kriegsteilnehmer mußten wieder in die Wirtschaft eingegliedert werden. Man sah ein, daß die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nur von einer zentralen Reichsstelle durch entsprechende Arbeitseinsatzpflicht auf gesetzlicher Grundlage durchgeführt werden konnte. Man schuf Demobilmachungsbehörden, die außerhalb der allgemeinen Staatsverwaltung und der Gemeindebehörden stehend, einen Zwang zur Regelung des Arbeitseinsatzes ausüben durften. Da es mit der bestehenden Fülle verschiedenartigster Arbeitsnachweise nicht möglich war, der Arbeitslosigkeit Herr zu werden, so betraute man die Demobilmachungsbehörden auch mit Fragen der Berufsberatung, der Lehrstellenvermittlung und mit der Durchführung öffentlicher Notstandsarbeiten. Diese zentralen Einsatzmaßnahmen hatten sehr befriedigende Erfolge. Bis zum September 1922 war die Arbeitslosigkeit auf 17 000 unterstützte Arbeitslose zurückgegangen. 1923 stieg die Arbeitslosigkeit infolge des Ruhreinbruchs auf 2½ Millionen Arbeitslose, dazu kam die gleiche Zahl von Kurzarbeitern.

Im Herbst 1925 brach vornehmlich infolge des Druckes der liberalistisch gehandhabten wirtschaftlichen „Rationalisierung" eine neue Krise von außerordentlicher Schwere aus. Bis zum Frühjahr 1926 gab es über 2 Millionen unterstützte Arbeitslose. Dann setzten endlich die Vorarbeiten für die Errichtung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ein. Unter dem 22. Juli 1922 war zwar schon durch das Reichsarbeitsnachweisgesetz ein Reichsamt für Arbeitsvermittlung errichtet. Es brachte gewisse Fortschritte gegen früher, war aber eine halbe Maßregel. Die Arbeitsvermittlungseinrichtungen privater Natur waren nicht beseitigt worden, so daß neben 889 öffentlichen 1025 nicht gewerbsmäßige andere und 1778 gewerbsmäßige private Arbeitsnachweise wirkten! Die am 16. Juli 1927 als selbständige Körperschaft des öffentlichen Rechts mit eigenem Unterbau in der mittleren und unteren Instanz gebildete Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung brachte demgegenüber einen organisatorisch großen Fortschritt. Die Verwaltung der neuen Reichsanstalt war Fachverwaltung mit wirtschaftlicher Selbstverwaltung. Eine Beseitigung des Anwachsens der Arbeitslosigkeit gelang ihr allein ohne leitende Einwirkung des Reiches aber nicht. Ende Dezember 1927, im Gründungsjahr der Anstalt, waren etwa 1,7 Millionen Arbeitslose zu betreuen; Ende 1928 waren es schon 2,3 Millionen; Ende 1929 stieg die Anzahl auf etwa 2,8 Millionen; etwa 1930 wurden es etwa 4,3 Millionen; Ende 1931 waren es fast 5,7 Millionen und Ende des Jahres 1932 wurde die Zahl von 6 Millionen überschritten!

In diesen vier Jahren des Wirkens der Reichsanstalt vor Entstehung des Dritten Reiches bildeten die Selbstverwaltungsorgane des Verwaltungsrates, die zu einem Drittel aus Unternehmervertretern, zu einem weiteren Drittel aus den Arbeiter- und Angestelltenverbänden und schließlich zu einem Drittel aus Vertretern öffentlicher Körperschaften sich zusammensetzten aus der meist bestehenden marxistisch-kommunistischen Gesinnung heraus oft eine schwere, die Arbeit beeinträchtigende Belastung der Reichsanstalt. Die Reichsanstalt hatte zwar 13 Bezirke mit 360 Arbeitsämtern, die ihre Tätigkeit auf Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung auszudehnen und Berufsberatungs-Einrichtungen zu schaffen hatten, um die schulentlassene Jugend zu betreuen. Als Fachbehörde hatte die Reichsanstalt aber eine Einwirkung auf den Berufsnachwuchs, die Lenkung der Berufsausbildung und des dadurch möglichen Arbeitseinsatzes nicht. So machte sich z. B. in den Jahren bis Ostern 1932 ein immer stärkerer Mangel an Lehrlingen im Handwerk ebenso fühlbar wie an Facharbeitern der Industrie. Genau wie jetzt, aber aus entgegengesetzten Gründen.

Als die nationalsozialistische Bewegung am 30. Januar 1933 die Staatsgewalt übernahm, stand sie der Frage gegenüber, die vorhandenen über 6 Millionen Arbeitslosen, die mit den Angehörigen fast ein Drittel des Volkes ausmachten, so rasch wie möglich wieder wertschaffend in die Wirtschaft einzugliedern. Die Betreuung der Arbeitslosen durch Unterhaltsfürsorge ohne wertschaffende Arbeit legte dem Reiche Lasten auf, die höher waren als z. B. der gesamte Jahreshaushaltsplan des Zweiten Reiches im Jahre 1913. Die moralischen und wirtschaftlichen Folgen der Arbeitslosigkeit zeigten sich überall erschreckend. Der infolge der Arbeitslosigkeit sich immer mehr verringernde Absatz der wertschaffenden Wirtschaft (mangelhafter Absatz infolge steigender Kaufkraftverminderung der breiten Volksschichten) verringerte den Arbeitsertrag des Gesamtvolkes stark. Die zur Bedarfsdeckung zur Verfügung stehenden Gütermengen wurden immer kleiner. Der Gesamtarbeitsertrag diente immer weniger Volksgenossen als Grundlage neuer Arbeit. Die Erzeugung von Dauergütern und Dauervermögenswerten war außerordentlich zusammengeschrumpft. Ein großer Teil des Volkes war infolge der eigenen Untätigkeit immer stärker verarmt. Der übrige arbeitende Volksteil trug sehr hohe allgemeine Lasten. Ueberschüsse für Alter und Krankheit wurden selbst im Rahmen der gesetzlichen Sozialversicherungen kaum noch erzielt. Diese wichtigen Versicherungseinrichtungen von jahrzehntelanger Tätigkeit befanden sich in einem mehr oder weniger verschleierten Zusammenbruch. Bernhard Köhler hatte in der Sondernummer der NS-Monatshefte vom Oktober 1931 berechnet, daß vom Ausbruch der Novemberrevolte ab bis zum September 1931 dem deutschen Volke etwa 5 Milliarden Arbeitstage verlorengegangen waren, die einem Werte von etwa 35 Milliarden RM. gleichzusetzen seien! Bis Ende 1932 war der Verlust um über 6 Milliarden Mark gestiegen!

Adolf Hitler kündigte am 1. Mai 1933 auf dem Tempelhofer Felde in Berlin an, die energische Bekämpfung der Arbeitslosigkeit werde eine der wichtigsten Erstaufgaben der neuen Reichsregierung sein. Zwar hatte das Dritte Reich aus dem Jahre 1932 zwei Verordnungen des Reichspräsidenten übernommen, durch welche umfangreiche öffentlich-rechtliche Arbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorgesehen waren, die im sog. Papen-Programm Beträge von 1,5 Milliarden RM. für Arbeitsbeschaffung einsetzen sollten. Diese Arbeiten waren aber bei Gründung des Dritten Reiches fast gar nicht in praktische Erfolge umgesetzt. Erst das grundlegende Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. 6. 1933 ergab die Grundlage aus dem Ideengut des Dritten Reiches heraus, um den Moloch der Arbeitslosigkeit energisch anzugreifen. Man schuf die Voraussetzungen für planvolle Arbeitsbeschaffung. Man setzte Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen fest. Man richtete eine freiwillige Spende zur Förderung der Notstandsarbeiten ein. Man beschloß die Ueberführung weiblicher Kräfte in die Hauswirtschaft. Man begann eine Reihe von Bestimmungen zur Förderung der Eheschließungen festzusetzen. Instandsetzungsarbeiten an öffentlichen Baulichkeiten, Altstadtsanierungen, Förderung des Eigenheimbaues und der vorstädtischen Kleinsiedlungen, Förderung der Neubildung deutschen Bauerntums, die Schaffung neuer Siedlungswege, von Flußregulierungen u. ä. m. wurden nicht nur vorgesehen, sondern sofort energisch angepackt. Tiefbauarbeiten einschließlich Land- und Wasserstraßenbau, später insbesondere das große noch andauernde Werk der Reichsautobahnen waren weitere wichtige, umfangreiche, auf lange Zeit hinaus verteilte Arbeiten. Die planvolle Förderung der Seeschiffahrt wurde beschlossen. Die Kraftfahrzeugsteuer wurde vermindert. Man schuf ein Gesetz zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft. Und so ging es in großer Aktivität weiter.

Unter dem 15. 5. 1934 wurde ein Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes erlassen, das dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung große Vollmachten in die Hand gab. Der Reinhardt-Plan entstand so. Jugendliche Arbeitslose wurden in die Landhilfe und in den freiwilligen Arbeitsdienst übergeführt. Der Arbeitsplatz-Austausch zur Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für ältere Arbeiter und Angestellte wurde beschlossen. Aeltere Arbeitslose insbesondere in den Notstandsgebieten wurden beschäftigt. Die Reichsanstalt wurde ermächtigt, viele Millionen Grundförderungsbeiträge als Zuschüsse hierfür zu leisten. Es folgte am 10. 8. 1934 die Verordnung über die Verteilung von Arbeitskräften, die den Austausch von Arbeitsplätzen noch stärker beeinflußte. Es konnten Zuschüsse für neue Landarbeiterwohnungen gegeben werden. Ueber die Reichsanstalt wurde ein Leistungsausgleich für ältere eingestellte Angestellte den Unternehmern ermöglicht. Kurz, eine Ueberfülle sozialer praktischer Maßnahmen der geordneten Arbeitslenkung, der Arbeiterfürsorge, des planvollen Arbeitseinsatzes wurde im Dritten Reich mit nicht ermüdender Tatkraft geschaffen und befindet sich in einem ständigen weiteren erfolgreichen Flusse. Wie diese Maßnahmen es ermöglicht haben, die Zahl der Arbeitslosen bis heute auf etwa 1 Million herunterzudrücken, dies ist in Deutschland wie außerhalb Deutschlands aller Welt bekannt. Trotz großer allgemeiner Lasten, die insbesondere für die Hebung der Wehrhaftmachung nötig sind, blüht die deutsche Wirtschaft.

Der letzte Schritt auf dem Gebiete des Arbeitseinsatzes aber ist noch nicht getan. Es gilt, die Reste der Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Denn Arbeitslosigkeit im sozialen Staate ist Unrecht. Das „Recht auf Arbeit" als das Recht auf Selbsterhaltung, auf Unterhalt, auf Lebensraum, auf Fortpflanzung, auf Dienst am Geschlecht, am Volk und Vaterland muß und wird im Dritten Reich durchgeführt werden. Das, was in dieser Beziehung die Weimarer Verfassung als Kannvorschrift festlegte, wird im Dritten Reich, welches die Schaffung einer Verfassung nicht an den Anfang seines Wirkens gestellt hat, sondern sie dem Ende einer noch laufenden lebendigen Entwicklung überläßt, tatkräftig, nicht rastend und nicht rostend, in blutvoll lebendige Wirklichkeit übertragen werden. Es gilt, auch den älteren Arbeitslosen, den beschränkt Arbeitsfähigen und den noch arbeitsfähigen Sozial-Rentnern — soweit alle diese zurzeit noch mangelhafte Einnahmen unter dem Existenzminimum haben — durch ergänzende eigene bezahlte Arbeit die volle Existenzmöglichkeit ohne Rücksicht auf Alter und Gebrechen zu verschaffen. Hier wird neben den sonstigen sozialen Einrichtungen des Staates die Reichsanstalt ein wichtiger, fachtechnisch geschulter, nach Bedarf im Gesetzesrahmen wie in der praktischen Arbeit auszubauender Einsatzfaktor sein. Die Reichsanstalt wird sich so über ihre früheren Aufgaben hinaus entwickeln müssen. Sie kann dann als reichsgelenkte zentrale Einrichtung neben der Reichs-Sozialversicherung ein wichtiges Fundament zur Sicherung der deutschen möglichst krisenfest zu machenden Wirtschaft werden.

Freuen wir uns, daß wir diese große Reichskörperschaft haben, die als Zentrale, fachgeschulte dezentralisiert ausgebaute Einrichtung des Dritten Reiches bleiben wird, besonders dann, wenn ihre Einrichtungen dem Zeitgeist und den Lebensnotwendigkeiten der deutschen Wirtschaft stets laufend angepaßt bleiben.

Vertrauensrat tagt unter sich

Keine Zulassung von Nichtmitgliedern.

Vielfache Zweifel über die Zulassung von Nichtmitgliedern des Vertrauensrates zu dessen Sitzungen werde durch eine Feststellung des Treuhänders der Arbeit für Südwestdeutschland, Dr. Kimmich, zerstreut. Der Treuhänder erklärt:

„Der Führer des Betriebes und die berufenen Vertrauensmänner bilden den Vertrauensrat. Sie stellen damit einen in sich geschlossenen Kreis dar, der grundsätzlich bei allen Beratungen und Sitzungen nicht durch außenstehende Personen erweitert werden soll. So ist zum Beispiel nicht angängig, daß zur Protokollführung eine Stenotypistin herangezogen wird. Die Protokollführung ist zwar durchaus erwünscht, ja erforderlich, es genügt aber vollauf, wenn der Betriebsführer auf Grund kurzer Notizen nachträglich ein in Stichworten gehaltenes Protokoll aufsetzt; dies ist dann jedoch von den Vertrauensleuten mit zu unterschreiben. Ebenso wenig ist es angebracht, daß der Betriebsführer mit einem Stabe leitender Angestellter oder sonstiger Personen zu den Sitzungen des Vertrauensrates erscheint. Es ist selbstverständlich, daß er sich über alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen vorher selbst genügend unterrichtet. Das soll jedoch nicht die Möglichkeit ausschließen, im Einzelfall während der Sitzung des Vertrauensrates den einen oder den anderen Betriebsangehörigen zur Auskunfterteilung oder zur Aufklärung des Vertrauensrates beizuziehen. Es muß dies aber auf das erforderliche Maß beschränkt bleiben und in der Weise durchgeführt werden, daß der Vertrauensrat als solcher nach Anhörung der betreffenden Personen seine Betrachtungen auf Grund der ihm gemachten Mitteilungen allein fortsetzt.

Es ist immer zu bedenken, daß jedes Dazwischentreten einer nicht dazugehörigen Person die Unbefangenheit beeinträchtigen und so die Angehörigen des Vertrauensrates in einer freimütigen und offenen Aussprache hindern könnte.

Besonders häufig wird die Stellung der Ersatzmänner verkannt. Sie gehören dem Vertrauensrat an, sie treten nach dem Willen des Gesetzes lediglich an die Stelle von ausscheidenden oder zeitweise verhinderten Vertrauensmännern. Nach den obigen Ausführungen nehmen sie daher bei voller Besetzung des Vertrauensrates auch nicht an dessen Sitzungen teil.

Eine Stellung besonderer Art nimmt der Stellvertreter des Betriebsführers ein. Handelt es sich bei seiner Bestellung nur um eine vorsorgliche Maßnahme, die für den etwa einmal möglichen Fall der Verhinderung des Betriebsführers getroffen ist, gilt für ihn das bereits Gesagte. Er gehört nicht zum Vertrauensrat und ist deshalb auch zu seinen Sitzungen in der Regel nicht heranzuziehen. Wird aber die Vertretung des Betriebsführers verhältnismäßig häufig erforderlich, so kann eine Beiziehung auch in den Fällen, in denen der Betriebsführer selbst die Sitzungen des Vertrauensrates leitet, zweckmäßig sein."

Was ist ein Musterbetrieb?

Nicht die Unternehmer-, sondern die Betriebsführerleistung entscheidet

Am 1. Mai 1937 wird erstmalig Betrieben, Werkstätten und Kontoren, die sich als vorbildlich erwiesen haben, die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" verliehen werden. Ueber die Leistungsmaßstäbe, die die Grundlage dieser Auszeichnung bilden, gibt der Leiter des Sozialamts der Deutschen Arbeitsfront, Franz Mende, in der NS-Sozialpolitik eine aufschlußreiche Darstellung. Er betont, daß nicht die Unternehmer-, sondern die Betriebsführerleistung ausgezeichnet werden soll. Geschickte Unternehmerführung in technischer und kaufmännischer Hinsicht finde in der Gewinnbilanz ohnehin ihren Lohn. Daß ein Betrieb sich rentiert und die Produktionsziffern steigen, sei gewiß erfreulich, gebe aber kein Anrecht auf den Ehrentitel eines nationalsozialistischen Musterbetriebes. Ebenso sei es selbstverständlich, daß der soziale Leistungsrahmen durch die wirtschaftliche Ertragslage abgesteckt werde. Betriebe, die größere Ueberschüsse abwerfen, etwa weil sie sich umfangreicher Staatsaufträge erfreuten, hätten es leicht, auf sozialem Gebiet großzügig vorzugehen und sich in Freizeitgestaltung, Urlaubsgewährung und Verschönerung des Arbeitsplatzes hervorzutun. Auch werde man die einzelnen Produktionsbranchen nicht über einen Kamm scheren dürfen.

Nicht der materielle Erfolg, sondern die ideelle Leistung werde belohnt. Es gelte, die menschlichen Unzulänglichkeiten, den „Schweinehund" im Menschen aus der Zone des betrieblichen Zusammenlebens zu verbannen: die kaltherzige Profitgesinnung, den Herrendünkel, die ehrsüchtige Streberei, den scheelen Neid, die verleumderische Ehrabschneidung und das böswillige Ränkespiel. Nur solchen Betrieben werde die soziale Auszeichnung zufallen, in denen die Betriebsgemeinschaft vollkommen verwirklicht sei. Nicht auf die Produktionsziffern und auf die sozialfreundliche Leistung von sanitären Einrichtungen und Gemeinschaftsräumen werde es also ankommen, sondern allein auf die geistige Grundhaltung.

Der ganze Betrieb müsse ein Bild kameradschaftlichen Zusammenstehens von Führer und Gefolgschaft bieten, er müsse eine soziale Geborgenheit ausstrahlen. Damit sei eine neue, überaus wirksame Verpflichtung der Selbsterziehung verkündet und zugleich mit aller Deutlichkeit bekundet, daß es sich bei der Auszeichnung niemals um eine bloße Unternehmerbelohnung handle. Zur Kritik stehe der Alltagsrock, nicht das für einige Stunden zurechtgeschneiderte Festgewand eines Betriebes. Bei der unmittelbaren Fühlungnahme, die die Deutsche Arbeitsfront mit den Betrieben unterhalte, sei alle Gewähr gegeben, daß diese höchste soziale Ehrung keinem Unwürdigen zufallen werde.

Der Weg zur Arbeit

eine Arbeitsgemeinschaft.

Die Bestrebungen der Förderung der Volksgesundheit umfassen im nationalsozialistischen Staat auch die Arbeits- und die Wohnstätte. Es soll aber dabei nicht eine Beschränkung auf Schönheit der Arbeit und Schönheit der Wohnung erfolgen, sondern das Werk soll vollendet werden durch die Einbeziehung des Weges zur Arbeit. Der Siedlungsbeauftragte im Stabe des Stellvertreters des Führers, Dr. Ludowici, teilt dazu in „Siedlung und Wirtschaft" mit, daß das Reichsheimstättenamt der DAF, das Amt für Technik, das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit, der Verein Deutscher Ingenieure, die Reichsgruppe Industrie, die Akademie für Landesforschung und Reichsplanung, die Gesellschaft für Organisation und verschiedene andere Organisationen eine Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung und Gestaltung des Weges der Arbeit gebildet haben, die schon interessante Forschungsergebnisse vorliegen haben.

Von Weser bis Rhein

Eine Geschichte vom Fensterln

aus der eine Gerichtsverhandlung wurde

Minden. Das „Fensterln" hat von jeher zwei Seiten gehabt, eine ernste und eine heitere. Die heitere haben mit großem Erfolg Ludwig Thoma, der Bayer, und August Hinrichs, der Oldenburger, auf die Bretter, die die Welt bedeuten, gebracht. Auf die Bühne kam ja nun die Geschichte vom Fensterln aus Frille, „so sich zu nächtlicher Stunde dort zugetragen hat", nicht, wohl aber vor die Schranken des Mindener Schöffengerichts, dessen Zuhörerraum bis auf den letzten Platz besetzt war.

Auf der Anklagebank saßen zwei junge Burschen aus Frille, die diesmal nicht so heiter drein schauten, wie sie an dem fraglichen Abend zweifellos gewesen sind, als sie reichlich dem Alkohol zugesprochen hatten und das Mädchen eines Friller Bauern nach Hause brachten.

Es muß rechtlich strittig bleiben, ob die Maid, die sich bereits heimlich, damit der Bauer nichts merke, fortgeschlichen hatte, den Burschen irgendwelche Hoffnungen machte. Soviel ist sicher, noch bevor das Mädchen, das durch den Stall in ihre Kammer schlich, dort angelangt war, waren die beiden Jungen auf dem kürzesten Wege, nämlich über eine Leiter durch das Fenster im Zimmer des Mädchens.

Doch plötzlich wurde das Schäferstündchen zu dritt durch die Stimme des Bauern gestört. Die beiden wollten sich auf dem gleichen Wege, auf dem sie gekommen waren, sich wieder verdrücken — doch die Leiter war weg. Das Mädchen öffnete die Kammertür, einer verschwand schnellstens, doch der zweite, der sich noch die Schuhe hatte anziehen müssen, lief dem Bauern in die Hände, von dem er einen Klaps erhielt. Das war auch nach Ansicht des Staatsanwalts eine durchaus angebrachte Strafe. Für die beiden Angeklagten aber war es gewissermaßen das Signal zum gemeinsamen Angriff auf den Bauern, den nunmehr die beiden mit vereinten Kräften verprügelten. Ein Zahn ging dabei... flöten und eine Reihe anderer Zähne wackelten sehr erheblich.

Die „Friedensverhandlungen" in den nächsten Tagen und Wochen schlugen fehl und... so kam es zur Gerichtsverhandlung. Die Anklage sprach von Körperverletzung und Hausfriedensbruch. Immerhin konnten die beiden von Glück sagen, daß der Staatsanwalt bei jedem als Gesamtstrafe anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Monaten und einer Woche nur eine Geldstrafe von RM. 200 beantragte. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von je 120 RM.

Kreis Herford

Amtsbürgermeister Lehbrink †

)(Herford. Amtsbürgermeister Heinrich Lehbrink verschied Mittwoch nachmittag an einem Herzschlag im 47. Lebensjahre. Der Verstorbene entstammt einer ravensberger Bauernfamilie aus Elverdissen. Er trat als Lehrling im Jahre 1904 beim Amte Herford-Hiddenhausen ein und wurde im Jahre 1929 zum Amtsbürgermeister gewählt. Dem pflichtgetreuen, nie rastenden Beamten verdankt das Amt außerordentlich viel.

Spenge senkt die Steuern

(♂) Spenge. Am Dienstag fand im Amtsgebäude eine Sitzung der Gemeinderäte der Gemeine Spenge statt. Im Laufe des Rechnungsjahres 1935 sind an den im Eigentum der Gemeinde Spenge stehenden Straßen umfangreiche Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten durchgeführt worden. Der Amtsbürgermeister erstattete in der Sitzung den Gemeinderäten darüber Bericht.

Die Finanzlage der Gemeinde Spenge hat sich von Jahr zu Jahr gebessert. Die Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1935 ist vorgeprüft und schließt in Einnahme mit 170 712,53 Mk. und in Ausgabe mit 160 549,91 Mk. ab, so daß ein Bestand von 10 162,62 Mk vorhanden ist. Der Bürgermeister gab anschließend einen Bericht über die Finanzgrundlagen. Dem vom Bürgermeister vorgelegten Nachtrags-Haushaltsplan für 1936, der in Einnahme und Ausgabe mit 8200 Mk. abschließt, wurde zugestimmt.

Als wichtigster Punkt der Tagesordnung erfolgte die Festsetzung des Zuschlages zu den Reichssätzen der Bürgersteuer. Infolge der Finanzlage der Gemeinde Spenge ist es möglich, den Zuschlag für das Kalenderjahr 1937 weiterhin von 450 v. H. in 1936 auf 300 v. H. zu senken. Der Gemeinderat stimmte dem beabsichtigten Beschluß des Bürgermeisters, den Zuschlag auf 300 v. H. festzusetzen, zu. Die Bürgersteuer der Lohnempfänger soll wie in den Vorjahren wieder auf den Steuerkarten angefordert und durch Einbehalten eines Lohnteiles erhoben werden.

Anschließend wurden noch Steuer-Niederschlagungs-Anträge erledigt.

Kreis Halle

RAD. Hesseln kehrte zurück.

×× Halle. Die Arbeitsdienstabteilung Hesseln, die vor einiger Zeit ins Windbruchgebiet im Sauerland abkommandiert worden war, ist gestern ins Lager Hesseln zurückgekehrt. Vom Bahnhof Halle ging es unter Vorantritt der Arbeitsdienstkapelle zum Lager. Noch kurze Zeit und die jungen Leute werden nach Ableistung ihrer Arbeitsdienstpflicht entlassen, um dann zum größten Teil in die Wehrmacht einzutreten.

Der Obstverkauf an den Straßen.

Halle. Das Landratsamt teilt mit, daß der Obstverkauf an den Landstraßen zweiter Ordnung (Kreisstraßen) am Freitag, 25., Sonnabend, 26. und Montag 28. September stattfindet.

Kartoffelferien.

Halle. Die Herbst- und Kartoffelferien für den Kreis Halle beginnen am Sonnabend, dem 26. September.

Mit dem Beil verletzt.

×× Steinhagen. Beim Holzschlagen glitt einem älteren Manne das Werkzeug aus. Er schlug sich ins Bein und erlitt eine schwere Verletzung.

Luftschutzübung.

×× Steinhagen. Am Dienstag abend fand in Steinhagen eine Luftschutzübung statt. Um 8 Uhr heulten die Sirenen zum Zeichen des Beginns. In diesem Augenblick erloschen alle Lichter auf den Straßen und in den Häusern. Wenn dann hier oder dort noch mal ein Licht aufflammte, so schritten die Ueberwachungstrupps hier ein. Im Anschluß an die Uebung fand eine Besprechung im Gasthof Banze statt, wo auch Amtsbürgermeister Meyer zu Hoberge und Bürgermeister Potthast zugegen waren. Alle Anwesenden haben sich lobend über den Verlauf der Uebung ausgesprochen.

Tagung der Wirte

Borgholzhausen. Der Kreis Halle der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hielt im Lokale Horstmann eine Versammlung ab, zu der auch die Vertreter der Partei und die Amtsbürgermeister von Halle, Werther und Borgholzhausen erschienen waren.

Zunächst wurde auf die Werbung für die Deutsche Zeitung aufmerksam gemacht und die Mitglieder angehalten, die zugeleiteten Plakate und Werbemittel zum Aushang zu bringen.

Ferner wurde bekanntgegeben, daß beabsichtigt sei, im Gaststättengewerbe Meisterkurse einzuführen, die von der DAF. durchgeführt werden sollen. Gelernte Kellner und Gastwirte, welche zehn Jahre selbstständig sind, sollen an diesen Kursen teilnehmen können und erhalten nach erfolgreichem Abschluß einen Meisterbrief und eine Meisternadel. Auch für die Aushilfskellner ist ein Fachkursus geplant.

Ueber die Bedeutung der Organisation des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes für das Wirtschafts- und Verkehrsleben hielt der Bezirksgruppenleiter Nephut einen ausführlichen Vortrag.

Es wurde allgemein der Wunsch laut, zu beantragen, daß die Polizeistunde im Kreis Halle auf 1 Uhr festgesetzt werde, da die angrenzenden Gebiete den gleichen Gaststättenschluß hätten.

Liebesdrama einer 16jährigen

Zwei Tote.

Herne. In einer Trinkhalle in der Franz-Seldte-Straße hörten Vorübergehende plötzlich mehrere Schüsse fallen. Als man eindrang, fand man einen 34jährigen Mann und ein 16jähriges Mädchen mit mehreren Schußverletzungen schwerverletzt auf. Das Mädchen starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus, während der Mann am Abend seinen Verletzungen erlag. Die Polizei nimmt an, daß es sich um Mord- und Selbstmord aus Liebeskummer handelt.

Kleider gestohlen.

×× Versmold. Einem landwirtschaftlichen Gehilfen, der in Peckeloh bei einem Bauern tätig ist, wurden aus seiner Kammer Kleidungsstücke entwendet. Der Täter stieg durch das Fenster ein. Er muß mit den Verhältnissen sehr vertraut gewesen sein.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

×× Brockhagen. 80 Jahre alt wurde der Rentner August Schierenbeck.

×× Hörste. Lehrer und Kantor i. R. Karl Reinking begeht heute in körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag.

×⌀ Pr. Oldendorf. Die Eheleute Schneidermeister Hermann Bettmann und seine Frau Elise, geb. Hermsen, Bremer Straße, konnten das Fest der goldenen Hochzeit bei bestem Wohlbefinden begehen. Der Jubilar hat ein Alter von 84 Jahren erreicht, die Jubilarin steht im 70. Lebensjahre.

Bad Oeynhausen vor einem Wendepunkt

Das preußische Finanzministerium übernimmt die Verwaltung

¼ Million Mark für Hypotheken durch die Sparkasse bereitgestellt

Bad Oeynhausen. In der Sitzung der Ratsherren teilte Bürgermeister Dr. Stoßberg u. a. mit, daß die Entwicklung des Bades vor einem entscheidenden Wendepunkt stehe. Am 1. Januar 1937 geht seine Verwaltung aus den Händen der Preußischen Hütten und Bergwerks-A.-G. in die Hände des preußischen Finanzministeriums über, und man geht, wie die in Frage kommenden Besprechungen wohl erkennen lassen, nicht fehl in der Annahme, daß man das Bad nicht nur als Einnahmequelle, sondern auch als Heilbad in seiner Bedeutung für das Volkswohl zu würdigen wissen wird. Dann erscheinen aber auch erforderliche Investierungen gerechtfertigt.

Nun kann auch die Stadt für Straßenausbauten, die während der Systemzeit stets die Aufnahme von neuen Anleihen erforderten, infolge vorsichtiger Finanzwirtschaft bereits aus eigenen Mitteln einen Betrag von 63 890 Mark aufwenden, die freilich erst in einer längeren Zeitspanne — zur Hälfte durch Anliegerbeiträge —, wieder hereinkommen. Der Erschließung neuen Baugeländes soll dabei besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das ist für den bereits fühlbaren Wohnungsmangel nicht ohne Bedeutung und steht in einem glücklichen Zusammenhang mit der Flüssigkeit der Sparkasse, deren Einlagen bis zum Ende des Jahres die 12-Millionen-Grenze übersteigen dürften. Der Hypothekenbestand stieg um 65 000 Mark auf 5 250 000 Mark. Die Sparkasse ist heute in der Lage, eine Viertel Million Mark auf Hypotheken für Neubauten neu auszuleihen. Außerdem stehen für Reparaturdarlehen für den Althausbesitz auch noch Gelder zur Verfügung.

U. a. wurde noch mitgeteilt, daß das Stadtwappen nicht den heraldischen Bestimmungen entspricht und die Stadt die Aufforderung von der vorgesetzten Behörde erhalten hat, Entwürfe für ein neues Stadtwappen hereinzureichen.

Der große Mann und das kleine Mädel

Mit 21 Vorstrafen als Brautwerber — 9 Monate Gefängnis für einen Betrüger

Sie hieß Toni und hatte es in Holland durch Fleiß und Sparsamkeit zu einem kleinen Vermögen gebracht. Toni zählte nicht mehr zu den Allerjüngsten. So dachte Tonis Schwester, die irgendwo im Industriegebiet glücklich verheiratet war, daß es auch für Toni das beste sei, an eine Verbindung fürs Leben zu denken. Und so stand es denn eines Tages in der Zeitung zu lesen, daß ein junges Mädchen von 35 Jahren, mit einigen Ersparnissen, des Alleinseins müde, einen sympathischen Mann im Alter bis zu 50 Jahren suche . . .

Das Bemühen der sorgenden Schwester blieb nicht erfolglos. Es dauerte nicht lange, bis sich Toni und Wilhelm in Lübbecke auf dem Bahnhof trafen. W. hatte nämlich damals in Lübbecke sein geschäftliches Standquartier, das er später nach Bielefeld verlegte. Das war Pfingsten 1935. Sehr schnell war man einig, am zweiten Tage war man verlobt. Toni mußte zwar erst noch einmal aus beruflichen Gründen nach Holland zurück. Wilhelm sorgte jedoch dafür, daß die Beziehungen lebendig genug blieben. In zahlreichen Briefen schrieb er seiner Toni von der schöneren Zukunft, die ihnen gemeinsam winke. Wilhelm schrieb auch von der ausbaufähigen Stellung, so, wie er das auch mündlich schon erläutert hatte. Dazu aber brauche er (wie könnte es anders sein?!) Geld, nur ein paar hundert Mark.

Toni war sehr einsichtig — wohl zu einsichtig — und schickte. Zuerst hundert Mark, dann zweihundert, und nochmals hundert.

Aber schon zogen die Gewitterwolken auf. Denn Tonis Schwester aus Gelsenkirchen hatte Erkundigungen eingezogen und glaubte das Ergebnis der Ermittelungen der Schwester Toni nicht vorenthalten zu sollen. Toni schrieb an Wilhelm, der dann nach und nach einräumen mußte, daß es meist so zutreffe, wie es da behauptet werde. So kam es, daß Toni die Verbindung kurz entschlossen löste — und auch die eingezahlten Gelder zurückverlangte. In die bittere Trennung mußte Wilhelm schon wohl oder übel einwilligen, während er an die Rückzahlung des Geldes nicht dachte.

So kam es zu dem Strafverfahren gegen Wilhelm wegen Betruges vor der ersten Großen Strafkammer beim Landgericht Bielefeld. Wilhelm Weißenborn mußte vor dem Gericht verschiedene Zugeständnisse machen und meinte, daß er vielleicht nicht ganz korrekt gehandelt habe, — aber nicht mehr. Es sei richtig, daß er schon im Jahre 1880 in Flensburg geboren sei, somit also bereits 55 Jahre alt war, als er sich der Zeugin Toni näherte. Er mußte zugeben, daß er nicht weniger als 21 mal vorbestraft war. („Die Kette von Vorstrafen war der Eckpfeiler zu der weiteren Entwicklung", meinte der Angeklagte in seiner bilderreichen Sprache.) Diese Vorstrafen habe er seiner damaligen Braut restlos unterschlagen. Weiter: Es sei richtig, daß er schon im Jahre 1905 geheiratet habe, daß diese Ehe aber im Jahre 1927 auf Grund seines Verschuldens geschieden werden mußte, da er inzwischen mit einer anderen Frau in wilder Ehe gelebt hatte. Auch das hatte W. seiner Verlobten verschwiegen, selbstverständlich auch die Tatsache, daß er für zwei uneheliche Kinder zu sorgen hatte. Aber, — so sagte der Angeklagte, — seine Angaben über die beruflichen Aussichten seien zutreffend gewesen. Er habe ständig mehrere Untervertreter beschäftigt gehabt und sein monatliches Einkommen sei mit 5—600 Mark anzunehmen. Dabei kann W. nicht den Namen eines einzigen Untervertreters angeben. Und aus den Briefen geht deutlich genug hervor, daß er sich in einer finanziellen Lage befand, die offenbar alles andere als rosig war. Bezeichnend ist auch, daß W. im Februar 1936 wegen Unterschlagung von Kommissionsware im Werte von 20 Mark (!) bestraft werden mußte. Das also war in Wahrheit „der große Mann, der in das Leben des kleinen Mädels treten wollte", wie W. das poetisch in einem Brief (Nummer 23, sie sind alle fein säuberlich registriert) ausdrückte. Der Vorsitzende meinte dazu etwas spöttisch: „Das bezieht sich wohl nur auf die körperliche Größe!"

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten des Betruges in einem besonders schweren Fall für überführt, da der Angeklagte besonders arglistig gehandelt habe, und beantragte eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten sowie drei Jahre Ehrverlust. — Das Gericht hielt jedoch nur einfachen Betrug für erwiesen und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Das Gericht habe es dem Angeklagten geglaubt, daß er die Zeugin habe heiraten wollen. Das sei für die Beurteilung von wesentlicher Bedeutung, als damit die Möglichkeit ausscheide, den Angeklagten wegen eines schweren Falles (nach Paragraph 263 Abs. 4) zu bestrafen. Der Angeklagte sei also nicht der typische Heiratsschwindler. Betrug sei aber einwandfrei erwiesen, denn die Zeugin würde zur Hergabe des Geldes nicht bereit gewesen sein, wenn sie die wahren Tatsachen Vorstrafen habe den Angeklagten eine empfindliche Gefängnisstrafe treffen müssen.

Die Sonderzüge der Kreise

Zum Erntedankfest auf dem Bückeberg.

Kreis Lübbecke.

am 3./4. 10. ab:		am 4./5. 10. an:
23.52	Rahden	2.21
0.02	Espelkamp	2,12
0.13	Gestringen	2.00
0.24	Lübbecke	1.49
0.32	Blasheim	1.42
0.38	Holzhausen-Heddingh.	1.34
0.47	Neue Mühle	1.26
0.57	Bieren-Rödinghausen	1.18
1.05	Holsen	1.09
1.15	Bünde	0.58
2.01	Herford	0.18
an 3.35	Klein-Berkel	ab 22.25

Kreis Herford.

am 4. 10. ab:		am 5. 10. an:
3.34	Löhne	3.30
3.52	Herford	3.15
4.21	Lage	2.48
an 5.23	Groß-Berkel	ab 1.13

am 4. 10. ab:		am 4./5. 10. an:
0.30	Bünde	0.13
0.41	Kirchlengern	0.03
0.49	Oberbehme	23.56
0.58	Schweicheln	23.48
1.25	Herford	23.29
an 2.54	Groß-Berkel	ab 21.32

Westfälisches Wesergebiet.

am 4. 10. ab:		am 4. 10. an:
7.54	Blotho	23.35
8.05	Möllbergen	23.25
8.13	Veltheim	23.20
8.21	Eisbergen	23.13
8.32	Rinteln	22.59
an 9.03	Hameln	ab 22.28

Kreis Minden.

am 4. 10. ab:		am 4./5. 10. an:
3.08	Minden	1.22
3.17	Porta	1.12
	Vennebeck	1.03
3.31	Bad Oeynhausen	0.53
3.48	Löhne	0.35
an 4.46	Hameln	ab 23.28

Land Lippe.

am 4. 10. ab:		am 5. 10. an:
5.32	Bad Salzuflen	2.01
5.38	Schötmar	1.56
5.47	Sylbach	1.48
6.02	Lage	1.38
an 7.17	Groß-Berkel	ab 0.20

am 4. 10. ab:		am 4. 10. an:
6.00	Horn-Bad Meinberg	21.14
6.21	Detmold	20.51
7.00	Lage	20.20
7.09	Hörstmar	20.10
7.21	Lemgo	19.56
7.37	Dörentrup	19.41
an 8.32	Klein-Berkel	ab 18.24

Kreis Halle.

am 3./4. 10. ab:		am 4./5. 10. an:
21.40	Osnabrück	1.48
23.03	Dissen-Rothenfelde	0.36
23.12	Westbarthausen	0.28
23.20	Borgholzhausen	0.22
23.29	Hesseln	0.14
23.40	Halle	0.04
23.48	Künsebeck	23.57
23.57	Steinhagen	23.48
0.06	Quelle	23.40
0.20	Brackwede	23.27
an 2.22	Klein-Berkel	ab 21.04